Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 95. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 26. Februar 1867.

Abonnement für März.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau 22½ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thlr. 5 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 5 Sgr. **direct** und **franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 25. Februar 1867.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Zur katholischen Fraction.

Uns geht Folgendes zum Abdruck zu:

Entgegnung. In Nr. 91 Ihrer Zeitung haben Sie die sogenannte „katholische Fraction" zum Gegenstande des Leitartikels gemacht. In demselben kommt das Wort vor: „wir wollen ganz gerecht sein". Da ich glauben muß, daß es Ihnen Ernst damit ist, so gestatten Sie wohl eine Entgegnung; denn „eines Mannes Red' ist keine Red', man höre sie alle beed'".

Wenn Sie das confessionelle Bekenntniß für etwas so Aeußerliches, Wesenloses halten, wie die Farbe der Haare, so ist Ihr Schluß daraus unumstößlich. Aber jeder wirklich gläubige Christ muß dagegen entschiedenen Protest einlegen; denn ihm ist die Religion etwas so Fundamentales, Wesentliches, daß sie ihm das Princip zu all seinem Thun und Lassen giebt. Ihm ist die Religion nicht das Haar, sondern das Herz. Und dabei macht die Politik keine Ausnahme; denn gerade in der Politik ist das confessionelle Bekenntniß ein nicht zu läugnender und auch nicht zu unterschätzender Factor, wenn er auch nicht immer und in allen Fragen mitspielt. Darum suchen katholische Kreise auch katholische Vertreter zu wählen, weil sie in ihrer religiösen Uebereinstimmung die gegründetste Sicherheit ihrer Vertretung in allen event. Angelegenheiten erkennen. Eine Anzahl solcher Abgeordneter hat eine eigene Fraction gebildet. Der Grund dazu war die straffe Disciplin in den anderen Fractionen, nach der die Minorität sich stets der Majorität in den Fractionsbeschlüssen fügen und danach im Hause stimmen mußte. Darauf konnten sie aber in keiner das kirchliche Gebiet berührenden Frage eingehen. Darum die Erscheinung, daß in der sogen. katholischen Fraction Männer mit den verschiedensten politischen Ansichten sich begegneten, da sie ihren Einigungspunkt in ihrer religiösen Uebereinstimmung fanden. Natürlich konnte sich ihnen dann kein nichtkatholischer Abgeordneter anschließen. Aber erst einmal zusammengetreten, zogen sie selbstverständlich alle obschwebenden Fragen in den Kreis ihrer Besprechung; aber es blieb ihnen die Freiheit in den Plenarabstimmungen, weshalb man sie auch nur selten einmüthig stimmen sah. Nothwendig war freilich diese Fraction nicht immer; aber Jedermann weiß, daß die Vereinzelung im heutigen Parlamentsleben unerquicklich ist. Ich weiß nicht, ob sich im norddeutschen Parlamente wieder eine Fraction bilden wird, die sich den Namen „die katholische" zuziehen könnte; aber in Anbetracht dessen, daß in so manchem norddeutschen Bundesstaate, z. B. in Mecklenburg, Braunschweig ꝛc. die katholische Kirche in der Ausübung ihres Cultus durchaus gesetzlich gehindert ist, ist die Regsamkeit der Katholiken in Preußen bei den letzten Wahlen wohl sehr erklärlich. Ausgesprochenermaßen werden die katholischen Abgeordneten stets für die Verwirklichung des § 15 unserer Verfassungs-Urkunde auch rücksichtlich der evangelischen Kirche sein. Aber nach der Vergangenheit zu urtheilen, können wir auf ein Gleiches von der anderen Seite nicht immer rechnen. Wundern aber müßte es mich, wenn Sie wirklich noch gar keine begründeten Klagen der Katholiken in Preußen sollten gehört haben. Ich erinnere dabei nur z. B. an die Freiheit der Bischofswahlen.

Sie haben weiter den „Ultramontanismus" dahin definirt, daß er sei „das Bestreben, dem Geiste der Zeit zuwider den Staat unter die Herrschaft der Kirche zu bringen". Kann es Ihnen denn Ernst sein mit dieser Meinung? Kennen Sie denn in Preußen auch nur einen Fall, wo sich ein solches Streben kundgegeben? Oder ist das schon ein Streben, „den Staat unter die Herrschaft der Kirche zu bringen", wenn die wenigen vorherrschend katholischen Kreise im ganzen preußischen Staate einen katholischen Abgeordneten jedem anderen vorziehen? wenn die Katholiken wie Jedermann ihre Rechte wahrnehmen und die ihnen gesetzlich zustehende Parität beanspruchen? Wie man hierin eine Gefahr für den Staat, für Deutschland und „obenein für die Kirche" ersehen kann, ist schwer verständlich. Bei Lichte betrachtet, verliert demnach das Wort Ultramontanismus seine ganze Gefährlichkeit. In ähnlicher Weise auch das Wort „Concordat". Trotz des Concordates in Oesterreich haben hervorragende protestantische Stimmen von dort ihre religiösen Freiheiten als viel größer anerkannt als die ihrer preußischen Glaubensbrüder. Was ist denn das österreichische Concordat anders als der Contract, welchen der Staat mit der Kirche einging, als er sie aus einer Sclavin zur Freigelassenen machte? Es bestimmt die gegenseitigen Pflichten und Rechte und zwar in keineswegs weiterem Umfange als in Preußen. Was indeß in der Regel verschwiegen wird, die Rechte der Kirche sind zum größten Theile bis jetzt nur auf dem Papiere stehen geblieben. Gott bewahre uns vor österreichischen Zuständen, zumal den religiösen trotz Concordat; aber er bewahre uns auch vor Insinuationen wie der des sogen. Ultramontanismus. Wenn Sie dagegen unter Ultramontanismus das Bestreben verstehen, die ewigen christlichen Grundsätze zu verbreiten, durch welche allein Europa die Civilisation erhalten hat, dann acceptiren wir diesen Titel mit bestem Danke. Aber dann ist der Ultramontanismus schwerlich staatsgefährlich.

Wir bemerken dazu Folgendes:

Daß es uns Ernst damit ist, ganz gerecht sein zu wollen, beweisen wir wohl hinlänglich dadurch, daß wir dieser Entgegnung Raum geben. Wir hätten wohl einen Anspruch daran gehabt, daß der Herr Einsender auch gegen uns so gerecht gewesen wäre, unsere Aeußerungen nicht im falschen Lichte wiederzugeben. Es ist uns nicht entfernt eingefallen, das „confessionelle Bekenntniß für etwas so Aeußerliches, Wesenloses" auszugeben wie die Farbe der Haare; der Schreiber des Artikels stimmt mit dem Herrn Einsender aus voller Ueberzeugung darin überein, daß die Religion „etwas Fundamentales", daß sie „das Herz" ist. Nur für die Politik, haben wir erklärt, sei uns die Confession so unerheblich wie die Farbe des Haares, und das haben wir nicht aus Mißachtung gegen die Religion erklärt, sondern in rechter Würdigung der Religion, welche uns wenigstens hoch über allem Fractionstreiben, über Tariffragen und Indemnitätsforderungen steht, so hoch, daß wir sie damit auch nicht in die entfernteste Verbindung bringen möchten. Was der Herr Einsender über die Veranlassung zur Bildung einer katholischen Fraction sagt, erklärt uns dieselbe, aber es rechtfertigt dieselbe nicht. Wir bleiben dabei stehen, daß jeder Versuch, nach confessionellen Gegensätzen eine Fraction zu bilden, zur ungehörigen Vermischung kirchlicher und politischer Gesichtspunkte, und in Folge davon zu dem Versuche, den ersteren zur Herrschaft über die letzteren zu verhelfen, das heißt zum Ultramontanismus führt.

Wenn der Herr Verfasser uns fragt, wo denn in Preußen das Bestreben hervorgetreten sei, den Staat unter die Herrschaft der katholischen Kirche zu bringen, so provocirt er uns, eine kritische Geschichte der katholischen Fraction zu schreiben. Wir widerstehen dieser Versuchung mit Rücksicht auf den eng bemessenen Raum und heben nur die schlagendste Thatsache hervor. Seit acht Jahren ist Preußen durch seine politischen Interessen auf die engste Allianz mit dem Königreiche Italien hingewiesen. Die katholische Fraction (nicht die Gesammtheit der preußischen Katholiken) hat sich dieser Allianz widersetzt, wie Herr Reichensperger in der Kammer zugestand, „aus Sorge um das Schicksal des heiligen Vaters". Heißt das nicht, daß aus confessionellen Sympathien das Interesse des Souveräns des Kirchenstaats höher gestellt wurde als das des eigenen Staates?

Wenn der Herr Einsender die Freiheiten der Protestanten in Oesterreich preist, so erwarten wir von ihm den Nachweis, daß in Tirol die Bestimmung aufgehoben ist, die den Protestanten verbietet, Grundeigenthum zu erwerben; wir erwarten von ihm den Nachweis, daß die Darstellung lügenhaft ist, welche schildert, mit wie großen Schwierigkeiten es für die Protestanten in Meran verknüpft war, in einem einfachen Betsaal ohne Glocken ihren Gottesdienst zu „exercieren" (wie der wunderbar bezeichnende officielle Ausdruck der österreichischen Behörden lautete).

Religiöse Controversen in einem politischen Blatte zu erörtern widerstrebt uns; wir gehen daher weder auf die Ansicht des Herrn Einsenders ein, der für die katholische Kirche allein die Aufgabe in Anspruch nimmt, die ewigen christlichen Grundsätze zu verbreiten, durch welche Europa seine Civilisation erhalten, noch wollen wir hier unsere Behauptung, von der wir auf das Innigste durchdrungen sind, daß das Streben nach weltlicher Herrschaft der Kirche selbst zum Schaden gereicht, ausführlicher begründen.

Breslau, 25. Februar.

Der Glanz, mit welchem der Reichstag eröffnet worden, entspricht der Bedeutung, welche die Regierung dem Ereignisse beimißt. Die aus dem freiesten Wahlrechte hervorgegangene Versammlung soll dem Werke der Regierung die Weihe geben; der Vertrag, den 22 Regierungen unter einander geschlossen, soll durch die Vertretung von 30 Millionen Deutschen das Siegel erhalten. An mehreren Stellen betont die Thronrede die Schwierigkeiten, unter denen der sogenannte Verfassungsentwurf zu Stande gekommen; wir glauben es ohne Weiteres, daß es keine Kleinigkeit war, „eine volle Uebereinstimmung zwischen so vielen unabhängigen Regierungen zu erzielen, welche bei ihren Zugeständnissen obenein die Stimmungen ihrer Landstände zu beachten haben". Wir haben auch nichts dagegen, daß der Reichstag ermahnt wird, vorsichtig bei der Prüfung des Entwurfes zu Werke zu gehen und „die schwer wiegende Verantwortung für die Gefahren im Auge zu behalten, welche entstehen könnten, wenn das für die jetzige Vorlage hergestellte Einverständniß der Regierungen für die vom Reichstage begehrten Aenderungen nicht wieder gewonnen würde".

Aber diese Mahnung der vorsichtigen Prüfung und der schwer wiegenden Verantwortung ergeht auch vom Volke an die von ihm gewählten und aus seiner Mitte hervorgegangenen Vertreter; hoch steht dem Volke die Einheit, sei es auch nur erst eines Theils von Deutschland, aber zugleich vergißt es nicht, seinen Vertretern zuzurufen, daß diese Einheit mit dem Verluste auch nur Eines der Rechte, die zu erringen dem Volke schwer genug geworden, zu theuer erkauft wäre. Nicht Verringerung, sondern Erweiterung der politischen Rechte sollte die Aufgabe des neuen Bundes sein. Uns dünkt, daß das Werk nicht so schwierig gewesen wäre, wenn die 22 Regierungen etwas mehr, als geschehen, auf die „Stimmungen ihrer Landstände" Rücksicht genommen hätten; denn mit Ausnahme der absonderlichen Stände Mecklenburg's dürfte es in Norddeutschland keine Vertretung geben, die nicht mit der größten Bereitwilligkeit den Verfassungsentwurf angenommen hätte, sobald die Grundlage desselben mehr die constitutionelle Freiheit als die absolutistische Einheit gewesen wäre.

Diese Grundlage der politischen Freiheit fehlt, wie wir bereits in mehreren Artikeln speciell nachgewiesen haben; es ist die erste und höchste Aufgabe des Reichstages, dem Verfassungsentwurfe dieselbe zu geben, und dann werden „unsere Kinder — wie es in der Thronrede heißt — mit Dank auf diesen Reichstag als den Begründer der deutschen Einheit, Freiheit und Macht zurückblicken". Möge der Reichstag seines Ursprunges nie vergessen; er ist, wie noch nie eine Versammlung vorher, eine Schöpfung des Volkes! Alle Stimmungen im Volke spiegeln sich im Reichstage wieder; die buntesten Gruppirungen werden sich gestalten; Männer, die sich auf der politischen Arena stets gegenübergestanden, werden sich plötzlich zu ihrer eigenen Verwunderung auf Einer Seite sehen, und Andere, die bisher in allen Fragen zusammengegangen, werden sich mit Heftigkeit bekämpfen. Wir erwarten von diesem Reichstage keine Erweiterung unseres politischen Rechts, aber wir fordern, daß er von dem, was bisher als Recht bestanden und gegolten, auch nicht ein Titelchen opfere. Dazu — dessen mögen sich die Abgeordneten immer erinnern! — haben sie das Mandat nicht erhalten.

In **Italien** glaubt man, daß die Regierung bei den bevorstehenden Wahlen große Chancen für sich habe. Bei der Wahlbewegung selbst, die bereits eine sehr lebhafte ist, stellt man übrigens mit Recht die Scialoja-Dumonceau'schen Entwürfe fast überall in den Vordergrund. Es handelt sich, sagt man, um die Freiheit der Kirche und die Liquidation des Kirchenvermögens; alle anderen Fragen sind untergeordnet; es handelt sich darum, praktische Finanz-Ideen zu entwickeln und Wankelmuth, Widerstand, Vorurtheile und den Einfluß zu beseitigen, der bisher das Ministerium abhielt, die Hand auf das Kirchengut zu legen; es handelt sich endlich darum, dem neuen Finanzminister eine Milliarde und mehr an Kirchengut zur Verfügung zu stellen, um damit eine Finanzoperation, sei es ein hypothecirtes Anlehen mit allmäliger Zurückzahlung durch einen fortschreitenden Verkauf jener Güter oder etwas Anderes, zu unternehmen. „Wenn die Nation das Ministerium in diesen Weg lenkt" — heißt es in den meisten Programmen — „so ist keine Besorgniß mehr vorhanden, daß die Hauptthilfsquelle dem Lande verloren geht und die religiöse Frage ist gleichzeitig mit gelöst; man würde nichts mehr von schmachvollen Missionen Tonello's, von Opfern des Staats für die Kirche und dergl. hören und die Freiheit und der Fortschritt wären gesichert; hoffentlich verliert die Nation die Hauptfrage nicht aus dem Gesichte und läßt sich nicht den Mond im Brunnen (la luna nel pozzo) zeigen."

Was die Thronrede des Kaisers Napoleon anlangt, so hat, wie leicht zu denken war, der Satz, welcher gegen die demagogischen Umtriebe in Rom gerichtet ist, in Italien das meiste Aufsehen gemacht und die demokratischen Blätter werfen dem Kaiser vor, damit seinem bisher für Italien eingehaltenen Grundsatze der Nichteinmischung ungetreu geworden zu sein. Man legt jedoch jener Phrase im Uebrigen kein großes Gewicht bei, weil man überzeugt ist, daß es zur praktischen Anwendung derselben nicht kommen werde. Trotzdem haben einige römische Emigrirte im Sinne, eine Protestation gegen jenen Satz zu unterzeichnen und zu veröffentlichen. — In Rom selbst sind mehrere junge Leute, darunter auch Söhne von guten Familien, wegen unvorsichtiger Aeußerungen und weil sie die republikanische Demonstration in der Nacht des 9ten Februar an öffentlichen Orten belobten, verhaftet worden. In Neapel wird die sociale und ökonomische Lage bedenklicher, bestimmte Thatsachen lassen darüber keinen Zweifel. Die Theuerung der gewöhnlichen Lebensmittel ist gegen früher um das Doppelte gestiegen, nur Luxusartikel werden billiger, weil es an Absatz fehlt, wovon denn größere Geschäftslosigkeit der Arbeiter die nächste Folge ist. Auf Sicilien ist die öffentliche Sicherheit neuerdings wieder sehr gefährdet und General Medici war genöthigt, in den Provinzen Palermo und Trapani strengere Maßregeln anzudrohen.

Ueber die Haltung **Frankreichs** in der orientalischen Angelegenheit glaubt man nach gewissen Anzeichen die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß sie sich neuerdings wieder derjenigen genähert hat, die es ganz zuerst bei Beginn der jetzigen Phase der Türkei gegenüber einnahm. Das bezügliche Anschreiben des Herrn v. Beust hat in Paris eine vortreffliche Aufnahme gefunden. Indeß wird die Annäherung an Rußland nicht außer Acht gelassen und man weist darauf hin, daß auch das Beust'sche Rundschreiben sich in russischem Fahrwasser bewege. Ob die Behauptung von einer vertraulichen Mittheilung an Baron Budberg gegründet ist, nach welcher Frankreich gegen die von Herrn v. Beust vorgeschlagene Revision des Vertrages von 1856 insofern nichts einzuwenden hätte, daß dieselbe die russische Grenze in Bessarabien in voriger Weise wiederherstelle, erscheint allerdings als sehr fraglich. Frankreich will übrigens schon 1862 vorgeschlagen haben, daß Rußland der Zugang zu den Donaumündungen, welchen ihm der Tractat von 1856 zum Vortheil Rumäniens entzogen, wiedergegeben werde. — Im Uebrigen sind die französischen Blätter hauptsächlich mit Angriffen auf den Preßgesetz-Entwurf angefüllt, der unter Anderem auch zu einer sehr heftigen Scene zwischen Lavalette und Laguerronnière geführt haben soll. Der Senator soll nämlich mit dürren Worten erklärt haben, das Ministerium sei mit einem „Monstre" niedergekommen.

Was die Urtheile der Blätter betrifft, so theilen wir unter „Paris" besonders das der „Debats" ausführlicher mit. Das „Siecle" findet das Verfahren, zu welchem auch noch die Ausschließung aller mildernden Umstände bei Preßvergehen kommt, strenger als dasjenige, welches nach dem gemeinen Recht selbst gegen Diebe und Mörder eingehalten wird. Die „Opinion nationale" sagt: „Wenn das Recht, mit dem man uns bedroht, im Jahre 1843 existirt hätte, so hätte man denjenigen als seines Wählerrechtes verlustig erklären müssen, welcher als Gefangener von Ham Mitarbeiter des „Progrès du Pas-de-Calais" war." Uebrigens sind bekanntlich auch der Entwurf des Vereinsgesetzes und die Armeereorganisation von der öffentlichen Meinung und der unabhängigen Tagespresse nicht günstig aufgenommen worden. Bemerkenswerth ist, daß die officiösen Blätter darüber stumm und verlegen sind und sich außer Stande fühlen, den Tadel gegen diese Gesetzesvorschläge zu widerlegen. Um so sicherer läßt sich darauf rechnen, daß sie von dem gesetzgebenden Körper nicht in der jetzigen Form angenommen werden.

In **England** nehmen die Demonstrationen in der Reformsache immer lebhafteren Fortgang und Lord Derby scheint sich durch diese drohenden Agitationen allerdings etwas beunruhigt zu fühlen, denn er hat seine Anhänger zu einer Berathung berufen. Es ist nicht abzusehen, wie sich die Regierung aus ihrer schiefen Lage herausretten will, und es würde Niemand überraschen, wenn noch vor Ostern eine Ministerkrisis einträte.

Aus **Spanien** meldet man, daß in Madrid der Belagerungszustand am 2. oder 3. März aufgehoben werden solle. — Nach französischen Berichten aus Madrid haben sich in den Bergen von Toledo bewaffnete Banden gezeigt, deren eine vierzig Mann stark ist. Ob die Mitglieder derselben gewöhnliche Räuber oder politische Männer sind, die von dort den Aufstand, welcher in Spanien binnen Kurzem ausbrechen soll, vorbereiten wollen, ist vorläufig noch fraglich.

Deutschland.

⧉ **Berlin,** 24. Febr. [Physiognomie Berlins bei der Reichstagseröffnung. — Stimmung über die Thronrede. — Keine Amendirung der Verfassung. — Der König im Reichstagssaal. — Die Einladung des Herrn v. Frankenberg-Ludwigsdorf zur ersten Reichstagssitzung.] Die Hauptstadt des norddeutschen Reiches bot heute, als am Tage der Reichstagseröffnung, ein bewegtes Bild dar. Schon am frühen Morgen bedeckten sich die Häuser mit unzähligen Flaggen, darunter vielfach die Tricolore des norddeutschen Bundes (schwarz-weiß-roth). Groß war die Menschenmenge, welche durch die Straßen wogte, obwohl ein regnerischer Tag die eigentliche Entwickelung des politischen Festtages in den Straßen der Hauptstadt hemmte. Die Umgebung des königlichen Schlosses bildete selbstverständlich den Mittelpunkt des bewegten Bildes und zahlreiche Gruppen besprachen dort das Ereigniß des Tages. Bald nach Beendigung des historischen Actes im weißen Saale erschienen in den Straßen fliegende Buchhändler mit der Thronrede und die Kauflust des Publikums war groß genug, um das Interesse begreiflich zu finden, welches den Berliner für den Gegenstand seines politischen Denkens und Fühlens beseelt. In den öffentlichen Localen wurde der Inhalt der Thronrede lebhaft discutirt und je nach dem politischen Parteistandpunkte mit Anerkennung besprochen oder einer freimüthigen Kritik unterzogen. Der allgemeine Eindruck der Thronrede wäre vielleicht ein günstiger gewesen, wenn sich nicht zwischen die vielversprechenden Worte und die nächsten Thaten der Reichstagsmajorität der Verfassungsentwurf drängte, der allerdings nicht die Sympathien der Berliner Bevölkerung für sich hat. In dieser Beziehung wurden die Besorgnisse leider nicht gehoben, sondern, wenn wir getreu die Stimmung wiedergeben wollten, durch die betreffenden Stellen der Thronrede nur noch erhöht. In unserem objectiven Tagesberichte auf die vielfachen Aeußerungen zurückzukommen, würde zu weit führen. Wir möchten nur constatiren, daß die Unzufriedenheit sich laut genug vernehmen läßt, um die Regierung zu veranlassen, die Verfassungsvorlage sehr wesentlichen Amendirungen unterziehen zu lassen. Ob dazu der gute Wille in maßgebenden Kreisen vorhanden, wollen die Freunde des Grafen Bismarck im Augenblicke noch bezweifeln. Unsere liberalen Reichstagsmitglieder kennen diese Strömung und eine ihrer Capacitäten sagte uns heute, daß man das liberale Princip wahren müsse, wenn auch keine Aussicht auf einen praktischen Erfolg vorhanden zu sein scheine, denn die Regierungspartei sei entschlossen, die bedeutungsvollen Erfolge, welche ihre Politik durch die Ergebnisse des allgemeinen Wahlrechtes sanctionirte, nach allen Richtungen hin auszunützen. — Der König besuchte gestern den Sitzungssaal des Reichstages und belobte die getroffenen Arrangements, welche sich durch Zweckmäßigkeit und Eleganz auszeichneten. Die Gesuche um Eintrittskarten zur morgigen Eröffnung der Sitzungen sind so zahlreich, daß nur dem kleinsten Theile derselben entsprochen werden konnte. —

Unter den liberalen Mitgliedern des Reichstages hat es einiges Aufsehen erregt, daß Herr v. Frankenberg-Ludwigsdorf die Einladung zur ersten Sitzung des Reichstages unter dem Titel des voraussichtlich ältesten Mitgliedes des Hauses unterzeichnete. Die Ansicht, daß diese Einladung von dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck ausgehen mußte, wird dadurch begründet, daß Hr. v. Frankenberg-Ludwigsdorf nicht vom Reichstage als Alterspräsident legitimirt sei. In seiner Eigenschaft als gewöhnliches Mitglied des Hauses konnte er allenfalls zu einer Privatbesprechung der Reichstagsmitglieder eine Einladung ergehen lassen, aber die officielle Berufung zum Zusammentritt für das Plenum konnte nur von dem Mandatar sämmtlicher Bundesregierungen, somit von dem Vorsitzenden der Bundescommissare, dem Grafen Bismarck, erfolgen. Diese von unseren liberalen Reichstagsmitgliedern geäußerten Bedenken über die formale Zulässigkeit des Verfahrens seitens des Hrn. v. Frankenberg-Ludwigsdorf wurden auch nicht gehoben, als nach Schluß der Thronrede im weißen Saale der Ministerpräsident den Reichstagsmitgliedern mittheilte, daß die Räume des Hauses, Leipzigerstraße 3, zu ihrer Disposition ständen und Hr. v. Frankenberg-Ludwigsdorf das älteste Mitglied des Reichstages sei.

[Caroline von Reuß] will dem Vernehmen nach in ein Kloster gehen, nachdem sie am 28. März d. J. die Zügel der Regierung Heinrich dem XXII. übergeben haben wird.

[Militär-Wochenblatt.] Erbreich, Harsch, Fischer, Brodhaus, Pniower, Zorn, Koch, Renner, Mezig, Pennrich, Scholz, Löwig, Fritsch, Vice-Feldwebel vom 1. Bataillon (Breslau) 3. Niederschlesischen Regiments Nr. 10, zu Sec.-Lieutenants 1. Aufg., befördert. v. Stein, Pr.-Lt. von der Cav. 1. Aufg. desselben Bats., zum Rittmeister, v. Schickfus, Sec.-Lt. von der Cav. 1. Aufg. desselben Bats., zum Pr.-Lt., v. Luck, Vice-Wachtmeister von dems. Bat., zum Sec.-Lt. der Cav. 1. Aufg., Neumann, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. (Oels) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, zum Hauptm., v. Witzleben, Sec.-Lt. von der Cav. 1. Aufg. desselben Bats., zum Pr.-Lt., Ernst, Vice-Feldwebel von dems. Bat., zum Sec.-Lt. 1. Aufg., Kummer, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. (Schweidnitz) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, zum Hauptm., Naumann, Vice-Feldw. vom 3. Bat. (Schweidnitz) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, zum Sec.-Lt. 1. Aufg., Baron v. Richthofen, Vice-Wachtmstr. von dems. Bat., zum Sec.-Lt. bei der Cav. 1. Aufg., Nitschke, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 2. Bats. (Brieg) 4. Niederschles. Regts. Nr. 11, Sutter, Berndt, Sec.-Lts. vom 1. Aufg. des 3. Bats. (Münsterberg) desselben Regts., v. Marbach, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. (Gleiwitz) 1. Oberschles. Regts. Nr. 22, zu Pr.-Lts., Gierich, Vice-Feldw. vom 1. Bat., zum Sec.-Lt. 1. Aufg. befördert. Rockau, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. (Gleiwitz) 1. Oberschles. Regts. Nr. 22, Hielscher, Sec.-Lt. vom Train 1. Aufg. des 1. Bats. (Wesel) 4. Westfäl. Regts. Nr. 17, in das 1. Bat. (Breslau) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, Meinhoff, Pr.-Lt. von den Pionn. 2. Aufg. des 2. Bats. (Gumbinnen) 2. Ostpreuß. Regts. Nr. 3, in das 3. Bat. (Schweidnitz) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, Dietrich, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. (Breslau) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, Kohzubek, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 2. Bats. (Cosel) 1. Oberschles. Regts. Nr. 22, in das 1. Bat. (Gleiwitz) dieses Regts., Biewald, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 3. Bats. (Oppeln) 2. Oberschles. Regts. Nr. 23, in das 2. Bat. (Cosel) 1. Oberschles. Regts. Nr. 22 einrangirt. v. Zawadzky, Sec.-Lt. a. D., früher im Westpreuß. Ulanen-Regt. Nr. 1, bei der Cav. 2. Aufg. des 2. Bats. (Glatz) 4. Niederschl. Regts. Nr. 11 einrangirt. Welz, Sec.-Lt. von der Inf. 1. Aufg. 3. Bats. (Schweidnitz) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, zur Dienstl. in einer etatsm. Sec.-Lts.-Stelle des Magdeb. Train-Bats. Nr. 4, Böer, Sec.-Lt. von der Inf. 1. Aufg. 3. Bats. (Schweidnitz) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, zur Dienstleistung in einer etatsm. Sec.-Lts.-Stelle des Niederschles. Train-Bats. Nr. 5, Geisler, Sec.-Lt. von der Inf. 1. Aufg. 1. Bats. (Breslau) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, zur Dienstleistung in einer etatsmäßigen Sec.-Lts.-Stelle des Train-Bats. Nr. 10 commandirt. Renner, Sec.-Lt. vom Train 2. Aufg. 2. Bats. (Freystadt) 1. Niederschles. Regts. Nr. 6, Riesenberger, Sec.-Lt. vom Train 1. Aufg. 1. Bats. (Jauer) 2. Niederschles. Regts. Nr. 7, Renner, Sec.-Lt. vom Train 2. Aufg. 3. Bats. (Löwenberg) 2. Niederschles. Regts. Nr. 7, zu Pr.-Lts. befördert. v. Heydebrand u. d. Lasa, Rittmstr. von der Cav. 1. Aufg. 3. Bats. (Ratibor) 1. Oberschles. Regts. Nr. 22, die Aussicht auf Anstellung im Civildienst ertheilt. v. Polczynski, Major vom 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth, mit Pens. und der Regts.-Unif., der Abschied bewilligt. Blumenthal, Sec.-Lt. vom 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, unter dem gesetzlichen Vorbehalt entlassen. Frhr. v. Puttkamer, Major, aggr. dem Pomm. Hus.-Regt. (Blüchersche Hus.) Nr. 5 und commandirt als Adjut. bei dem General-Commando des VI. Armeecorps, mit Pens. und der Regts.-Unif., Frhr. Spiegel von und zu Peckelsheim, Prem.-Lt. vom 1. Schles. Hus.-Regt. Nr. 4, früher im Kurhessischen 1. Hus.-Regt., und der Armee-Unif., v. Colomb, Ob.-Lt. vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, mit Pens. und der Regts.-Unif., der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr. v. Witzleben, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. (Görlitz) 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts., als Hauptm. mit der Unif. des 4. Garde-Gren.-Regts. Königin, der Abschied bewilligt. Matthai, Prem.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. (Jauer) 2. Niederschles. Regts. Nr. 7, als Hauptm. der Abschied bewilligt. Kaumann, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. (Breslau) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, als Hauptm. mit der Uniform des 3. Ostpr. Regts. Nr. 4, wie solche bis zum Erlaß der Cabinets-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, Frhr. v. Rosenberg, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. (Schweidnitz) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, diesem als Pr.-Lt, Köhn, Pr.-Lt. vom Train 2. Aufg. des 1. Bats. (Breslau) dess. Regts., beiden mit ihrer bisherigen Unif., wie solche bis zum Erlaß der Cabinets-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, Menzel, Prem.-Lt. vom 2. Aufg. dess. Bats., Grun, Sec.-Lt. von der Art. 2. Aufg. des 1. Bats. (Neisse) 2. Oberschles. Regts. Nr. 23, der Abschied bewilligt. Meyer IV., Sec.-Lt. vom 2. Bat. (Hirschberg) 2. Niederschles. Regts. Nr. 7, mit Pension nebst Aussicht auf Civilversorgung, der Abschied bewilligt.

Köln, 23. Febr. [Das Comite für freisinnige Wahl], welches den Herrn Heinrich Bürgers als Candidaten für das norddeutsche Parlament aufstellte, hat in seiner Sitzung vom 21. d. einstimmig beschlossen, sich bei der engern Wahl zwischen den Herren Ludwig Camphausen und Thissen als Partei nicht zu betheiligen, da die Fortschrittspartei sich weder für den Candidaten der Regierung noch für den Candidaten der clericalen Partei entscheiden könne. Beide Candidaturen wurden besprochen und sowohl diejenigen Mitglieder, welche für Camphausen das Wort nahmen, als diejenigen, welche sich für Thissen aussprachen, hielten den obigen Beschluß nach Lage der Sache für den einzig richtigen; dagegen wurde den einzelnen Parteigenossen freigegeben, nach eigenem Ermessen zu wählen oder sich zu enthalten; kein Mitglied sei jedoch befugt, im Namen der Fortschrittspartei für die engere Wahl zu agitiren, weder durch Annoncen noch durch Flugblätter. Bei künftigen Wahlen wird die Partei geschlossen zusammenstehen, um für die Rechte und Freiheiten des Volkes, wie bisher, nach Kräften einzutreten. (Rh. Z.)

Bielefeld, 23. Febr. [Engere Wahl.] Die unterm 18. Februar von dem Landrath von Ditfurth auf den 4. März ausgeschriebene Neuwahl ist heute in einem Extrablatte des amtlichen Kreisblattes zurückgenommen und, „höherem Befehl" zufolge, durch Anberaumung einer engeren Wahl zwischen General Vogel v. Falckenstein und Waldeck auf Sonnabend den 2. März ersetzt.

△▽ **Hamburg**, 23. Februar. [Die Lassalleaner. — Ritter von Westenholz. — Verschiedenes aus den Herzogthümern.] Vorgestern haben die Lassalleaner hier neuerdings eine Volksversammlung abgehalten, welche ziemlich zahlreich besucht war. Sämmtliche Redner bedauerten die Niederlage des von der Arbeiterpartei für die Parlamentswahl aufgestellten Herrn August Perl und dieser war kühn genug, das ungünstige Wahlergebniß andeutungsweise der Zusammensetzung der Hamburger Wahlcomites aus Angehörigen der Bürgermilitärs zuzuschreiben. Schließlich wurde zur Deckung der rückständigen Wahlagitationskosten unter den Anwesenden eine Collecte eingeleitet. — Dem Vernehmen nach wird der österreichische Generalconsul v. Westenholz, welcher jüngst in den österreichischen Ritterstand erhoben wurde, demnächst in den Ruhestand treten, sein verhältnißmäßig umfangreiches Kaufmannsgeschäft abschließen und sich vorläufig nach der Schweiz zurückziehen. Herr v. Westenholz zählt selbstverständlich zu den „Enttäuschten". — Die Angabe Berliner Blätter, daß in der nordschleswigschen Stadt Apenrade 80 pCt. der Stimmberechtigten für den dänischen Parlaments-Candidaten Krüger Bestoft und nur 20 pCt. für den deutschen Candidaten, Amtmann Kier, gestimmt haben sollen, ist entschieden zu widerlegen. Krüger erhielt nach officiellem Ausweise 516, Kier hingegen 471 St., so daß sich also nur eine Differenz von 45 St. zu Gunsten des Herrn Krüger ergiebt. — In einzelnen Ortschaften Südschleswigs haben untergeordnete Communalbeamten den vorgeschriebenen Diensteid beanstandet. Bei diesen Weigerungen ist indeß kein politisches Motiv maßgebend und die Entscheidung in der Frage bereits der schleswigschen Landesregierung anheimgegeben. Im nördlichen Schleswig mehren sich hingegen in der Eidesfrage die Renitenzfälle. — Sowohl in der dänischen Provinz Jütland als auch in dem Herzogthum Schleswig haben französische Pferdehändler in der jüngeren Zeit nicht unbeträchtliche Partien Remontepferde gekauft.

Aus Schleswig-Holstein, 23. Febr. [Suspension.] Nach der „Sönderborg Avis" sind in Sonderburg der Advocat und Notar Pingel und der Schullehrer Rose von ihren Aemtern suspendirt worden, weil sie den angeordneten Huldigungseid ausdrücklich verweigerten. Die Lehrer der Sonderburger Realschule, welche bis jetzt als städtisches Institut betrachtet wurde und um deren Fortbestehen die deutschen Nordschleswiger sehr besorgt waren, wurden als Staatsbeamte vereidigt. — Zum nächsten Montag sind die sämmtlichen Seedienstpflichtigen der Insel Alsen und der Landschaft Sundewitt auf das Sonderburger Rathhaus befohlen. (N. Z.)

Stuttgart, 22. Febr. [Die deutsche Partei] hat gestern hier eine Versammlung gehalten und drei Beschlüsse gefaßt, von denen der letzte lautet: „Das Interesse Würtembergs macht es seiner Regierung zur Pflicht, so rasch als möglich den Eintritt Süddeutschlands in den neuen Bundesstaat an ihrem Theile zu bewerkstelligen und dadurch ein Deutschland zu schaffen, stark genug, um nach allen Seiten seine Rechte und Interessen geltend zu machen und die reichen Kräfte der deutschen Nation zu entfalten."

Karlsruhe, 21. Februar. [Zündnadelgewehre.] Bekanntlich haben die Landstände in ihrer letzten Session im October v. J. dem großherzogl. Kriegsministerium die erforderlichen Credite zur Abänderung von 19,000 Gewehren in Hinterladungswaffen bewilligt. Nachdem man in Erfahrung gebracht hatte, daß Preußen die in seinen Besitz gelangten österreichischen Gewehre mit Zündnadelvorrichtung versehe, entsendete die großh. Kriegsverwaltung sachverständige Offiziere und Beamte an den Sitz der preußischen Schießschule und Gewehrfabrik, denen diese Etablissements mit freundlichster Bereitwilligkeit eröffnet wurden. Es haben dieselben nach angestellten Versuchen die Ueberzeugung gewonnen, daß auch die badischen Waffen zu einer ähnlichen Abänderung in Zündnadelgewehre sich eignen und daß auf solche Weise eine ausgezeichnete, in jeder Hinsicht kriegstüchtige Waffe gewonnen werde. Ein sehr großer Vortheil dieses Verfahrens beruht auf der Möglichkeit, unsere Gewehre sofort auf das preußische Kaliber zu bringen, so daß für die großh. Infanterie dieselbe Munition verwendet werden kann, welche bei den Truppenkörpern des norddeutschen Bundes eingeführt ist. Wie wir nun erfahren, sind die Verträge zur Abänderung der badischen Infanteriegewehre und Jägerbüchsen bereits abgeschlossen, und es wird die großh. Infanterie in 8 bis 10 Monaten mit Zündnadelgewehren preußischen Modells ausgerüstet sein. Hiermit ist der Bewaffnungsfrage allerdings nur vorläufig Genüge geschehen, da nach der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für das großh. Armeecorps Neuanschaffungen in beträchtlichem Maßstabe erfolgen müssen. Diese würden dann selbstverständlich sofort nach dem preußischen Modelle erfolgen. (Karlsr. Z.)

Oesterreich.

Pest, 23 Febr. [Die Sitzung der Deputirtentafel] wurde um 11¼ Uhr Vormittags eröffnet. Graf Stephan Keglevich legt sein Mandat nieder. Der Präsident legt ein Schreiben des Grafen Andrassy vor, in welchem angezeigt wird, daß Se. Majestät ihn zum Ministerpräsidenten ernannt und die Ernennung eines vollständigen ungarischen verantwortlichen Ministeriums zu beschließen geruht habe. (Allgemeines Eljen. Bei Vorlesung der Namen der Minister und zum Schlusse Eljenrufe.) Graf Andrassy zeigt an, daß die Minister in Ofen von Sr. Majestät empfangen und in dessen Hände den Eid ablegen werden.

Graf Festetits bleibt zur Seite der Person des Monarchen, Wenkheim übernimmt Inneres, Lonyay Finanzen, Eötvös Cultus und Unterricht, Horvath Justiz, Miko Communication und öffentliche Arbeiten, Gorove Handel, Landesvertheidigung interimistisch Andrassy. — Madarasz wünscht, das Ministerium soll auch „unabhängig" genannt werden. Böszörmenyi beantragt eine Adresse, in welcher um Auflösung der Deputirtentafel gebeten werde.

Italien.

Florenz, 22. Februar. [Zu den Wahlen.] Die Regierung, schreibt man der „K. Z.", glaubt, daß nicht nur die gemäßigte Partei die Oberhand in den Wahlen erhalten wird, sondern daß sich auch mit Hilfe einiger Concessionen eine Verbindung der verschiedenen Nuancen der Gemäßigten erzielen lassen werde, welche dem Cabinette die nothwendige Basis einer compacten Majorität verschaffen werde.

[Die clericale Partei] sucht mit Ricasoli zu liebäugeln. Sie läßt Straßenanschläge machen, in denen zu lesen: „Nieder mit den Kammern! Nieder mit den Dieben! Es lebe der König und Ricasoli!" Daher denn auch die Gerüchte von einem bevorstehenden Staatsstreich. Es ist kaum nöthig, zu bemerken, daß Ricasoli über solche Einflüsse erhaben ist und vollends nicht an einen Verfassungsbruch denkt.

[Zur römischen Frage.] Das „Giornale di Roma" nimmt für die heilige Schrift das frühere Anrecht auf die Napoleon I. zugeschriebene Idee des europäischen Staatenbundes in Anspruch. Allein nur die Kirche könne eine segensreiche Herrschaft über diesen weiten Bund ausüben, und dann werde die Welt die Eine Heerde unter Einem Hirten sein.

„Und dann", fügt das römische Blatt bei, „werden die letzten Zeiten nahe sein." Uebrigens spricht das „Giornale" unverhohlen aus, daß ihm ein direct zugesagter Schutz Frankreichs für die Intregität der weltlichen Herrschaft des Papstes größere Sicherheit dargeboten hätte als der in Aussicht gestellte „Schutz Europa's".

[Garibaldi] ist heute Morgen von Caprera in Livorno angekommen und sofort nach Florenz weitergereist.

Frankreich.

* **Paris**, 21. Febr. [Zur deutschen Frage.] Der ultramontane „Monde" zieht gegen „die Agglomerations-Politik" zu Felde und findet das Zustandekommen der deutschen Einheit „zum Mindesten überflüssig".

Ein Kaiserthum in Deutschland sei „geradezu unnöthig und der Drang danach komme jedenfalls etwas zu spät zum Durchbruch, denn die Germanen lebten schon lange in der Geschichte und heute erst käme ihre Einheit zum Vorschein." .... Von einer europäischen Conföderation will der „Monde" auch nichts wissen und er ist aufrichtig genug, um seine Gegengründe offen darzulegen. „.. Das Schisma und die Ketzerei würden in dieser Conföderation die Oberhand gewinnen. Mit Oesterreich unterlagen die katholischen Interessen. Thatsächlich hat auch alles, was katholisch ist, mit seinen guten Wünschen Oesterreich begünstigt."

[Zur orientalischen Frage.] Gestern hat sicherem Vernehmen nach auf dem auswärtigen Amte eine Besprechung über die candischen Angelegenheiten stattgefunden, der Budberg, Djemil Pascha und der Hon. William Grey, in Vertretung Lord Cowley's, angewohnt. Es handle sich, sagt man, um die Absendung einer gemischten Commission der Schutzmächte nach der Insel. Die Aufständischen wollten die Waffen nicht eher niederlegen, bis die Pforte die verlangte Autonomie zugestanden; umgekehrt aber möge die Pforte Letzteres erst bewilligen, nach-

---

G. Aus dem Jahre 1767.

(Schluß.)

Erfreulicher sind die Bekanntmachungen, die nach dem Johannis- und Elisabetmarkt in der Zeitung erschienen. Sie enthielten die Namen Derjenigen, welche wegen ihrer Leistungen auf dem Gebiet der Industrie durch die von der königl. Kriegs- und Domänenkammer eingesetzte Commission Prämien erhielten, z. B. das Augustiner-Stift zu Sagan wegen erzeugter 18 Stein einschüriger Wolle 23 Thlr., das königl. Amt Ohlau für 12 Stein dergl. 17 Thlr., der Grünberger Stadtgüterpächter Hofmann wegen 46 Stein dergl. 51 Thlr.; die Spinnschule zu Jauer wegen in ihr gesponnener 828 Meisterstücke feiner Wolle auf holländ. Rädern 15 Thlr.; die Breslauer Tuchfabrik für das beste Stück melirtes Tuch 25 Thlr.; der Bresl. Oberälteste Wilking wegen der gelieferten besten Spitzen und „denen fremden gleichkommenden Entoilagen" 40 Thlr.; das Stift Sagan wegen des fabricirten Segeltuchs 20 Thlr.; der Züchner Matthes Kobs aus Schweidnitz wegen des verfertigten Beuteltuchs 25 Thlr.; das Bresl. Kinderhospital zum heil. Grabe „wegen der gesammleten und gereinigten einländischen Baumwolle" 66 Thlr. 16 Gr.; die Kämmerei zu Gleiwitz wegen der in diesem Jahr erzielten 5 Pfund feiner Seide*) 5 Thlr.; der Administrator des Breslauer Jesuiten-Collegiums zu Hausdorf, Biedermann, „wegen des in diesem Jahre am mehresten erbauten Rübsaamens" 10 Thlr.; die Bresl. Stadtkämmerei, „welche in diesem Jahre den mehresten Wayd erbaut und nach Thüringer Art zubereitet", 20 Thlr.; der Breslauer Hutmacher Neumann wegen Anfertigung eines Hutes aus Weiden- oder Lorbeerwolle 20 Thlr.; der Zeugmacher Schicketanz wegen Verfertigung eines Zeugs aus dieser Wolle 12 Thlr.

Der unter den Prämiirten genannte Wilking war Inspector und Partkrämer-Oberältester. Er beaufsichtigte die 1765 in Breslau errichtete Spitzenfabrik und es konnten sich bei ihm Mädchen in dem Alter von 6 bis 12 Jahren melden, damit er sie den inner- und außerhalb wohnenden Meisterinnen überweise. Die Schülerinnen erhielten Klöppel, Kissen, Muster, Nadeln, Gorll, Schmelz, Musterbriefe, schlesischen Zwirn, Nesselgarn und Seide zu ihrer Arbeit und zahlten kein Lehrgeld.

Auf dem Graben im Seidelschen Hause zu Breslau befand sich eine Buntpapierfabrik des Juden Henoch Abraham.

Am 1. Juni d. J. können die städtischen höheren Töchterschulen zu Breslau ihr hundertjähriges Jubiläum feiern, da sie aus einer städtischen Anstalt hervorgegangen sind, welche am 1. Juni 1767 ins Leben trat. Am 29. April 1767 machten Directores, Bürgermeister und Rath von Breslau bekannt: „Es ist schon bey der ersten Einrichtung der mit dem hiesigen Mariä Magdalenäischen Gymnasio verbundenen Realschule die Absicht gewesen, den angesehenen Einwohnern dieser Stadt, die ihre sowohl noch ganz kleine Kinder beyderley Geschlechts als auch besonders ihre heranwachsenden Töchter nicht gerne in die niedrigsten Schulen schicken wollen, eine Gelegenheit zu verschaffen, daß diese Kinder mit andern ihres Standes unter hinlänglicher und anständiger Aufsicht öffentlich nicht nur im Christenthum und andern in deutschen Schulen gewöhnlichen Uebungen des Lesens, Schreibens, Rechnens u. s. w. unterrichtet werden, sondern auch noch überdem zur Erlernung der französischen Sprache, der Historie und andrer für sie faßlichen Arten der Erkenntniß, auch der Musik und endlich der Frauenzimmer-Arbeit erwünschte und schickliche Anweisung haben könnten". Die „Jungfernschule" wurde nach dem Muster der unter der besonderen Aufsicht des Oberconsistorialraths Hecker in Berlin stehenden Anstalt, sowie nach dem Muster der Consistorialrath Steinbartschen in Züllichau eingerichtet und befand sich in dem Kirchenhause neben der Amtswohnung des Pastors zu Maria Magdalena. Die Aufsicht führten die beiden dort wohnenden Inspectoren der Realschule, besonders der Inspector Hermes. In der unteren Klasse erhielten Kinder beiderlei Geschlechts von 9 bis 11 Uhr Vormittags Unterricht im Christenthum und wurden bis zum Lesen und Schreiben gebracht; in der obern Klasse wurden „Jungfern", die schon lesen und schreiben konnten, von 9 bis 12 Uhr Vormittags im Christenthum wöchentlich drei Stunden und während der übrigen Stunden in den Anfangsgründen der französischen Sprache, im Schreiben, Rechnen und Handzeichnen, in der Historie, Geographie und im Briefschreiben unterrichtet; auch eine „Anleitung zur Naturlehre" wurde in Aussicht gestellt. In den Nachmittagsstunden war eine des Französischen hinlänglich kundige Person während der Uebungen „der Jungfern" im Nähen, Stricken u. s. w. zugegen, die mit ihnen beständig französisch sprach. Gelegenheit zur Erlernung der Musik „und der zur Stellung des Leibes nöthigen Arten des Tanzens" wurde verheißen. In der untern Klasse zahlte das Kind 20 Sgr. monatlich, „eine Jungfer" in der obern Klasse für den Unterricht („außer der Musik und des Tanzens") 1 Thlr. Die Einschreibegebühren betrugen 20 Sgr.

Es ist im höchsten Grade anerkennenswerth, daß man in so schwer bedrängter Zeit in Breslau eine solche Schulanstalt gründete, daß der damalige Magistrat trotz der großen Einbuße an den von ihm und von der Bürgerschaft früher erkämpften Gerechtsamen den Blick in die Zukunft richtete und dem heranwachsenden Geschlecht eine neue Gelegenheit darbot, durch Geistesbildung die Mittel zu erlangen, welche der materiellen Noth am besten zu steuern vermögen.

Der 56ste Geburtstag Friedrichs des Großen wurde am 24. Januar durch „große Tractamente" bei dem Minister von Schlaberndorf und bei dem Gouverneur von Tauenzien gefeiert. „Zur frohen Anzeige dieses hohen Festes ließen sich vom Rathsthurme von 12 bis 1 Uhr Paucken und Trompeten hören, und jedermann beeiferte sich diesen Tag vergnügt zu feyern." Im Schießwerder war ein solennes Scheibenschießen; ihm folgte ein Festmahl. Bei den ausgebrachten Gesundheiten neigte sich beständig ein Adler mit dem Lorbeerkranze. Der Ball dauerte sodann bis in die späte Nacht. Die Armen erhielten Spenden.

Am 27. August kamen der König, der Prinz von Preußen, der Prinz Heinrich und zwei Prinzen von Braunschweig aus Neisse nach Breslau, welches sie am 1. September verließen, um sich nach dem Hauptquartier Berghof zu begeben. In der Umgegend fand eine Revue über 18 Bataillons und 50 Schwadronen statt, der sodann das Manövriren folgte „und marquirten Se. Majestät über der ausnehmenden Schönheit, Ordnung und Executirung aller auch der difficilisten Manövers von der Cavallerie Dero besonders allergnädigstes Contentement".

Ob sich die Bewohnerschaft Breslau's an diesem kriegerischen Schauspiel betheiligte, wird nicht gesagt. Dieselbe hatte damals nicht so vielfache Gelegenheit, sich außerhalb des Hauses zu unterhalten wie jetzt. Am 6. Januar wurde von einer sich aus besonderer königlichen Gnade in Breslau aufhaltenden Opera-Comique-Gesellschaft aus Berlin die neue Operette: la Cascina (der Meierhof) aufgeführt; am 20. Januar die Opera comique: la ritornata di Londra (die Rückkehr von London); am 24. Januar zur Feier des königl. Geburtstages: la buona Figliuona (die gute Tochter), worauf die Gesellschaft wieder nach Berlin zurückreiste. Von sonstigen Theatervorstellungen ist in der uns vorliegenden Zeitung keine Spur zu finden.

Auf dem großen Redoutensaal führte ein gewisser de Menezes ein Concert auf, zu dem man mit 1 Rthlr. subscribiren konnte. Um kein zu großes Gedränge entstehen zu lassen, wurde die Zahl der Subscribenten auf 300 festgesetzt. Gallerie-Billette kosteten 12 gGr. Bei dem

---

*) Der Plantagen-Inspector Gädicke zu Breslau verkaufte den Maulbeerbaumbesitzern „guten und frischen Seidenwurm-Saamen", das Loth für 1 Thlr.

dem jene die Waffen zuvor niedergelegt. Die gemischte Commission solle nun nach beiden Seiten hin gleichzeitig für die gewissenhafte Ausführung der gegenseitigen Zugeständnisse sorgen.

[Nach Cochinchina.] Die „Patrie" meldet, daß ein Detachement von 650 Mann, welches nach Cochinchina abgeht, sich in Toulon auf der Transport-Fregatte Eldorado eingeschifft hat. Der Eldorado begiebt sich zuvörderst nach Algier, um dort 25 arabische Pferde an Bord zu nehmen, die der Kaiser dem neuen Taikun von Japan, Prim Stotsbochi, zum Geschenke macht.

[Gegen den Preßgesetz-Entwurf.] Das „Journal des Debats" bringt eine nachdrückliche Beurtheilung des officiell damals noch nicht veröffentlichten Preßgesetz-Entwurfes von Prevost-Paradol, deren Schluß lautet:

„Dieses Gesetz ist nicht blos beklagenswerth an sich, sondern es bringt dem Publikum zugleich ein neues Symptom des Schwankens und der Unentschlossenheit, welche in den Beschlüssen der Regierung gegenwärtig vorzuherrschen scheinen. Es wäre jedoch wohl Zeit, daß man wüßte, wie man steht, daß man klar und bestimmt sagte, was man will, daß man einen gewissen Einklang zwischen Maßnahmen und Worten zeigte und daß man, wenn die Werkzeuge zum Handeln nicht geändert werden sollen sie wenigstens der neuen Verwendung anpaßte. Das Publikum ist in seinen Urtheilen unsicher, weil die Regierung in ihrer Haltung unsicher ist; und das Gefühl einer provisorischen Situation (ein ganz besonders für den französischen Nationalgeist peinliches Gefühl) lastet jetzt schwer auf Jedermann; es ist dringend und wichtig, demselben ein Ende zu machen."

[Der Kaiser] fuhr gestern nach dem Luxemburg, um die dort vorgenommenen Arbeiten zu besichtigen. Es folgte ihm, wie der „Moniteur" meldet, eine große Menschenmasse, die ihn durch lebhafte Zurufe begrüßte. — Prinz Humbert wird nach Berichten der hiesigen italienischen Gesandtschaft bald nach Ablauf der Fastenzeit seine Reise nach Wien antreten, aber auch Pest, Prag, Dresden und Berlin besuchen.

[Zum Volksunterricht.] Der „Moniteur" veröffentlicht heute einen Bericht des Unterrichtsministers Duruy über den Stand des Volksunterrichts in Frankreich während der Jahre 1864 und 1865:

Von 37,548 Gemeinden, die Frankreich zählt, giebt es nur noch 694, die keine Volksschule besitzen. Von Ende 1863 bis Anfang 1866 sind 1054 neue öffentliche Unterrichtsanstalten entstanden. Die Zahl der Privatschulen für Knaben hat sich gleichfalls vermehrt; dagegen hat sich die Zahl der Mädchenschulen im Ganzen vermindert. Zwei Drittel der gesammten weiblichen Schulbevölkerung Frankreichs besuchen die von den geistlichen Schwestern gehaltenen Schulen. Die Kleinkinderbewahranstalten sind von 3308 auf 3572 gestiegen; neu hinzugekommen sind 193 Anstalten, die von geistlichen Congregationen, aber nur 77, die von Laien geleitet werden. Die officiellen Aufnahmen weisen nach, daß von nahe an 4 Millionen Kindern zwischen 7 und 13 Jahren in Frankreich etwas weniger als 700,000 die Volksschulen nicht besuchen. Man hat aber im Jahre 1865 nur etwa 440,000 Kinder, die allen Schulunterricht entbehrten, ausfindig gemacht; die übrigen 260,000 wurden entweder zu Hause oder in Privat-Anstalten unterrichtet. — Der Unterrichtsminister hat während des Jahres 1866 in allen Gemeinden des Kaiserreichs ein genaues Verzeichniß der Personen aufnehmen lassen, die bei der Verheirathung ihren Namen zu unterschreiben nicht im Stande waren. Das Ergebniß war kein besonders erfreuliches, denn 25 % der Männer und 41 % der Frauen, im Durchschnitt 33 %, waren des Schreibens unkundig. In einzelnen, nicht näher bezeichneten Departements sah es wahrhaft kläglich aus; denn man fand dort 51, 61 und 67% der männlichen und 75, 80 und 98% der weiblichen Bevölkerung, die ihren Namen nicht schreiben konnten. Als um so zeitgemäßer begrüßt daher der Minister das neue Gesetz, das 8000 Mädchenschulen ins Dasein rufen soll.

[Die Commission zur Beförderung des Besuches der Ausstellung durch Arbeiter] hielt heute eine Sitzung unter dem Vorsitze des Herrn Devinck. Da man beschlossen, eine Kasse zu gründen, um den Arbeitern auch materiell die Reise 2c. zu erleichtern, so nahm man mit Vergnügen Act, daß der Kaiser sich mit 10,000 Francs, die Kaiserin mit 5000 Frs. an die Spitze der Zeichnungen gestellt. Der englische Commissar kündigte den Besuch von 45- bis 50,000 englischen Arbeitern an, von denen allein 10,000 aus Lancashire. Die britische Commission hat für deren Unterhalt in Paris täglich ½ Pfund Sterling pro Person ausgesetzt. Der Kaiser hat angewiesen, 5000 Militärbetten an Herrn Devinck für diese Klasse von Besuchern zu übergeben, während Herr Haußmann, namens der Stadt Paris, alle nicht bebauten Territorien derselben unentgeltlich zur Verfügung stellte, damit Baracken für diese Arbeiter auf ihnen errichtet werden. Die dritte Section des Devinck'schen Comites, welche sich hauptsächlich mit der Wohnungsfrage zu beschäftigen hat, zählt 12 Kaufleute zu ihren Mitgliedern, von denen jeder heute 5000 Francs zeichnete. Mit diesen 60,000 Francs sollen die ersten Kosten für die zu errichtenden Baracken bestritten werden. — Nächsten Sonnabend wird im deutschen Turnverein ebenfalls über die Maßregeln berathen werden, welche im Interesse der deutschen Arbeiter, die zur Ausstellung nach Paris kommen wollen, zu treffen sind. Es ist eine provisorische Commission ernannt worden.

[Die Bronce-Arbeiter] in dem Faubourg Saint-Antoine und in dem Quartier du Marais haben sich eine gerichtliche Untersuchung zugezogen. Sie hatten vermittelst einer persönlichen Cotisation von 25 Centimes sich eine Kasse für den Fall einer Arbeits-Einstellung gebildet und ein Comite ernannt, welches ihre Gesammt-Interessen den Arbeitgebern gegenüber vertreten sollte. Die Arbeitgeber erklärten hierauf, einige Forderungen des Comite's verdienten Beachtung und sie würden sich über dieselben mit ihren Arbeitern selbst verständigen, aber in keinem Falle sich mit dem Comite in Unterhandlungen einlassen. Dieselbe Erklärung gaben sie ihren Arbeitern gegenüber ab, denen sie die Wahl stellten, entweder aus jener Association auszutreten oder ihre Arbeitsbücher in Empfang zu nehmen. Darauf wollten die Arbeiter sich nicht einlassen und in 69 Fabriken wurden sie hierauf entlassen. Dabei mögen von den Arbeitern Gewaltsamkeiten verübt worden sein, in deren Folge eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet ist.

* **Paris**, 22. Febr. [Gegen den Preßgesetz-Entwurf.] Die „Debats" wenden sich heute besonders gegen die Bestimmung des Preßgesetzes, nach welcher schon eine Verurtheilung in erster Instanz in bestimmten Fällen die zeitweilige oder unbedingte Unterdrückung eines Blattes sofort und ohne daß die Entscheidung der Appellationsinstanz abzuwarten ist, nach sich zieht.

„Was hilft es in den meisten Fällen, seinen Proceß in letzter Instanz zu gewinnen, wenn das Urtheil von vornherein zum provisorischen Vollzug kommt? Wird z. B. ein Blatt, das unterdrückt wird, nur die Hälfte seiner Abonnenten wieder finden, wenn nach einem nothgedrungenen längeren Zeitraume der zweite Richter das verhängnißvolle Urtheil kassirt? Oder wird der Schriftsteller, der seines activen und passiven Wahlrechtes am Vorabende einer Wahl, bei der seine Concurrenz dem Candidaten der Regierung gefährlich werden konnte, es von seinem Mitbewerber erlangen, daß dieser erst, wenn der Appellhof sein Urtheil erlassen hat, vor die Wähler tritt?"

Der Kaiser hat heute in besonderer Audienz die Abgeordneten des Congresses der Provinzial-Presse empfangen. Die Herren Gras, Besitzer des „Messager du Midi", Dardenne de la Grangerie, ehemaliger Bureauchef der Presse im Ministerium des Innern, Mason, Besitzer der „Union Bretonne", Lapierre, Besitzer des „Nouvelliste de Rouen", Maupoint, Besitzer des „Moniteur du Calvados", haben dem Kaiser die Bedenken und Befürchtungen dargelegt, welche der neue Gesetzentwurf bei ihnen und ihren Collegen hervorgerufen hat. Herr Rouher wohnte dieser Audienz bei. Ehe die Deputation sich beim Kaiser verabschiedete, bat sie um die Erlaubniß, auch dem kaiserlichen Prinzen vorgestellt zu werden, welche ihr auch sofort bewilligt wurde.

[In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] fand die Interpellation über das Rundschreiben Vandal's statt. In den Zuschauer-Tribünen bemerkte man eine Anzahl Senatoren, die Mitglieder des diplomatischen Corps und viele Damen der großen Welt. Rouher und Vandal, der General-Postdirector befanden sich auf der Bank der Regierungs-Commissare. Die Debatte verlief aber viel weniger stürmisch, als man erwartet hatte.

Pelletan bestieg zuerst die Redner-Tribüne und sprach von der Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses, das in den Gewissen der Menschen eher eingeschrieben gewesen sei als in den Gesetzesbüchern. Hierauf untersuchte er die Thatsachen, die aus dem Rundschreiben Vandal's hervorgehen. Er hob besonders hervor, daß die Postbeamten sich durch Betasten der Briefe versichern sollten, ob das Chambord'sche Circular sich in denselben befände. „Man muß glauben", fuhr Pelletan fort, „daß sie wie die Somnambulen die Macht besitzen, unsichtbare Dinge zu lesen." (Große Heiterkeit.) Der Redner bestreitet das Recht des Polizeipräfecten, seine Jurisdiction auf die Post auszudehnen, und kann ebenso wenig zugeben, daß man die Postdirectoren beauftragt, Polizeidienste zu verrichten. (Mehrfache Unterbrechung.) Uebrigens sei das Rundschreiben Chambords gar keine Gefahr gewesen. General-Postdirector Vandal behauptete, das Briefgeheimniß sei gar nicht verletzt worden. Die Postbeamten könnten schon am Berühren der Briefe und am Postbureau merken, welchen Ursprung ein Brief habe (!); sie würden auch durch die Gleichheit der Handschriften der Adressen geleitet und seien so in den Stand gesetzt, die von der Direction bezeichneten Briefe zu erkennen. Uebrigens erfordere das Gesetz, wenn Drucksachen unter Kreuzband aufgegeben würden, daß sie den Namen des Druckers tragen und daß bei den Behörden ein Vermerk gemacht werde. Es seien nur fünf Briefe nach Paris gesandt worden und der Polizei-Präfect habe am 29. Januar erklärt, daß es nicht nöthig sei, die Sache weiter zu verfolgen. Zugleich habe er die Briefe zurückgesandt. Der General-Postdirector hielt hierauf seinem Personal, welches die Milch der Discretion von seinem Eintritte in die Verwaltung an gesogen habe, eine Lobrede. Schließlich erkannte der Director an, daß es nicht gesetzlich gewesen sei, die Einsendung der Briefe aus der Provinz nach Paris anzuordnen. Ernst Picard faßte die Sache vom Rechtsstandpunkte auf. Der Beschluß des Cassationshofes vom Jahre 1853 wollte, daß ein gerichtliches Requisitorium vorläge und daß außerdem der Polizei-Präfect und die Departemental-Präfecten allein das Recht der Beschlagnahme hätten; da man die Briefe nach Paris gesandt habe, so gäbe es zwar kein schwarzes Cabinet, aber ein Verzögerungs-Bureau, auf dem sich ein Personal befinde, welches die Briefe untersuche. Herr Picard erinnert hierauf an den Vorfall Scheurer, von dem die Tribunale gesprochen. In einem vom „Temps" veröffentlichten Schreiben hatte dieser Kaufmann zu Thann im Elsaß über eine Verzögerung geklagt, die seine Briefe erlitten hätten. Picard constatirt, daß die Verwaltung, obwohl sie so viele Communiqués ertheile, doch den „Temps" und die Blätter, die den Brief nachgedruckt, in Ruhe gelassen hätte. Zum Schlusse wies Picard auf die öffentliche Meinung, die besonders deshalb in Unruhe sei, weil das Rundschreiben des Herrn Vandal gerade nach dem Tage ausgefertigt worden, wo das Decret vom 19. Januar das Licht der Welt erblickt und wo die Regierung „ihre ersten Worte der Freiheit gelallt habe". Dieses alles beweise, daß „um die Freiheit zu geben, man sie auch ein wenig lieben müsse". Rouher (auch er bestieg die Tribüne) erklärte zuerst, daß die Regierung das Briefgeheimniß achte und ihm Achtung verschaffen werde, daß das Briefgeheimniß niemals verletzt worden sei, daß Picard Anklagen ohne Beweise hingeschleudert habe und daß man staunen müsse, wie ein ehrenwerther Mann, wie Picard, sich solcher Waffen bediene. Man müsse staunen, wenn hier gesagt sei, die Regierung „lalle Worte der Freiheit", wenn sie dieselbe befestige. Rouher erklärte ferner, daß er von der außerhalb der Kammer stattgefundenen Polemik nicht sprechen und auf die Angriffe der Zeitungen nicht antworten werde. Er giebt dem Beschluß des Cassationshofe vom Jahre 1853 eine andere Deutung und ergeht sich hierauf weitläufig über die vielen Schmähschriften gegen die Regierung, in denen „die Moral beschimpft werde", und die man deshalb genöthigt sei mit Beschlag zu belegen. Er will erst durch die „Gazette de France" Kenntniß von dem Circular des Hrn. Vandal erhalten haben, erklärt aber dennoch, daß er die ganze Verantwortlichkeit übernehme. Das Circular sei geschrieben worden, nachdem ein Requisitorium des Polizei-Präfecten eingelaufen sei. Er theilt dieses Actenstück, welches das Datum des 23. Januar trägt, seinem Wortlaute nach mit. Rouher weist die Aeußrungen Picard's in Betreff eines Verzögerungs-Bureaus als nicht begründet zurück; es bestehe nicht, und das Briefgeheimniß sei immer aufs Strengste gewahrt worden. Er erklärt dann, daß man in Zukunft keine Briefe mehr aus der Provinz kommen lassen wolle, und giebt zu, daß solche Maßregeln große Nachtheile für die Handelsbeziehungen haben können. Schließlich verlangt er, daß man über den Vorfall zur einfachen Tagesordnung übergehe. — Die Majorität zollte den Worten Rouhers lebhaften Beifall, und der Ruf „Zur Abstimmung!" ertönte mächtig. Martel (Mitglied des Tiers-Parti) stürzte nach der Tribüne, aber die Rufe wurden nun so stark, daß er herabsteigen mußte. Er kehrte auf seinen Platz zurück und gab, nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, folgende Erklärung: „Nach den Worten des Ministers und nach seinem Aufgeben des Circulars des Hrn. Vandal und des Communiqués, welches demselben nachfolgte, können wir uns als zufrieden gestellt betrachten." Die Kammer ging hierauf zur einfachen Tagesordnung über.

[Ministerielles. — Vom Hofe.] Wie die „France" meldet, werden von morgen an die Ministerrathssitzungen, die seit einiger Zeit am Mittwoch und Sonnabend um 4 Uhr Nachmittags stattfanden, ferner des Morgens um $9\frac{1}{2}$ Uhr unter Vorsitz des Kaisers abgehalten werden. — „Der „Etendard" erfährt, daß General Frossard der Gouverneur des kaiserlichen Prinzen werden soll.

[Militärisches.] Die „Patrie" meldet: „Der Kaiser hat mehrere General-Offiziere und sachverständige Personen aus der Infanterie zu sich berufen, um ihre Meinung über gewisse Modificationen, die bei dieser Waffengattung einzuführen wären, zu erfahren. Man behauptet, daß in Folge der Heeresreform jedes Corps und jede Waffengattung einer Prüfung unterworfen werden soll, da das Kriegssystem in Folge der neuen Erfindungen so sehr verändert ist." — Die Interpellation über die Marine-Artillerie, welche Admiral Bouet-Willaumez im Senate eingebracht und die von den Bureaus desselben nicht zugelassen wurde, hatte innerhalb derselben durch den Marine-Minister ihre Erledigung gefunden. Admiral Rigault de Genouilly wies einfach die Unmöglichkeit nach, mit den beiden der Regierung für diese Zwecke einzig zur Verfügung stehenden Geschützgießereien die Umwandlung der gegenwärtig gebrauchten Kanonen in neue Modells schneller zu beschaffen, als dies die Voranschläge angesetzt. Die Interpellation wurde darauf nur zurückgewiesen, damit der Marine-Minister dieses Geständniß nicht öffentlich und gleichsam vor Europa abzulegen brauche.

Spanien.

Madrid, 18. Febr. [Die schon erwähnte Preßordonnanz des General-Capitäns] lautet vollständig:

Befehl v. D. Juan de la Pezuela, Graf von Cheste, General-Capitän von Neu-Castilien. Die exemplarische Bestrafung, welche kürzlich über diejenigen verhängt wurde, welche sich heimlicher Pressen bedient haben, hat nicht verhindert, daß dieses schwere Vergehen sich wiederholt. Entschlossen wie ich bin, so lange die außerordentliche Ermächtigung dauern wird, welche mir kraft des Belagerungszustandes übertragen ist, vor keinem Mittel zurückzuschrecken, um mit Einem Schlage diese verderblichen Publicationen auszurotten, die nur dazu bestimmt sind, die heiligsten, ehrwürdigsten und von dem ehrenhaften spanischen Volke am meisten geliebten Institutionen zu discreditiren, zu verletzen, zu tödten, die Disciplin der Armee zu vernichten und die öffentliche Ruhe zu stören: belege ich mit der Todesstrafe: 1) Jedes Individuum, welches heimliche Schriften gegen die Religion, gegen die Königin, ihre Dynastie, die öffentliche Ordnung, die Sicherheit des Staates und die Disciplin der Armee dirigirt, redigirt, schreibt oder druckt. 2) Jedes Individuum, welches materielle, geistige oder Geldhilfe leistet zur Ausführung solcher Publicationen. 3) Diejenigen, welche bei Ausübung obengenannter Vergehen betroffen werden, sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden, welches in kürzester Frist zu urtheilen hat und seinen Ausspruch sofort zur Vollziehung bringen wird.

Madrid, den 15. Februar 1867. Unterz. Cheste.

[Serrano.] Die „Epoca" meldet, daß Marschall Serrano am 15. d. M. von den balearischen Inseln in Valencia angekommen und, nachdem er dem dortigen General-Capitän, der ihn bis zur Eisenbahn begleitete, einen Besuch gemacht, mit dem Madrider Zuge weiter gefahren ist. Man weiß jedoch nicht, ob sich der Marschall nach Aranjuez oder, wie auch der „Irurac Bat" erfährt, nach Andalusien begeben wird.

Belgien.

Brüssel, 21. Februar. [Für die Reorganisation der Landesvertheidigung] soll die militärische Unterabtheilung der gemischten Commission nach einer Mittheilung des „Etoile Belge" folgende Vorschläge machen:

„Alle jungen unverheiratheten Leute von 20 bis 30 Jahren sind dienstpflichtig in der activen Armee. Jeder junge Mann tritt in Dienst nach vollendetem 20. Jahre und bleibt 15 Monat unter den Waffen jedoch können diejenigen, welche in den ersten 4 Monaten einexerciert sind, gegen einen an den Staat zu zahlende Summe von 150 Fr. einen Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten, vorbehaltlich ihrer Einberufung in außerordentlichen Fällen. Das von diesen eingezahlte Geld soll zum Besten von denen, die unter den Waffen blei-

---

zweiten Concert zahlte man nur noch 1 Gulden und auf der Gallerie 8 gGr.

In der Fastenzeit gab es in demselben Saal an 6 aufeinanderfolgenden Sonntagen Concerte, auf die man mit 1 Rthlr. 15 Sgr. subscribirte. An der Kasse kostete das Billet zum Saal 8 Gr., zur Gallerie 4 Gr. In der Anzeige heißt es am Schlusse: „Uebrigens kann man mit Grunde versichern, daß die Musik vollkommen gut, auch für jedermanns Ohr wird eingerichtet werden und die Zuhörer als auch die edlen Dames ein zuverläßiges Vergnügen finden sollen."

Im Herbst gab es auf der Kupferschmiedegasse im „Zoten-Berge" Concerte gegen ein jedesmaliges Eintrittsgeld von 4 Gr. Da ließen sich hören ein junger Mensch mit einigen italienischen Arien, ein Maitre auf der Violin, ein anderer auf dem Flügel.

Im Winter begannen dann wieder Advent-Concerte im großen Redoutensaale, wo man Symphonien, Violin-, Violoncello- und Gesangs-Virtuosen hörte, unter anderen in dem einen eine Symphonie „von dem aller Orten so sehr beliebten Herrn Joseph Haydn", ferner ein Flügel-Concert „von der Composition des Herrn Concertmeisters Schobert in Paris, welcher ohnlängst auf eine sonderbare Art ums Leben gekommen und in seinen Clavierstücken gewiß allzeit ein Original und großer Mann ist", ein Concertino von Leopold Hofmann, ein Concert für die Flöte von Fils und „eine neue rauschende" Symphonie von Cannabisch aus Mannheim. Man sieht, daß man den Zuhörern in einem solchen Concert überreichlichen Genuß darbot.

Vom Januar ab gab es in demselben Saal auf der Bischofsstraße Redouten. Ein eigenthümliches Vergnügen müssen die „Picknigs" gewesen sein, welche Sonntags in dem Kornschen Saale auf der „Weidegasse" (Stadt Paris) gehalten wurden. Man zahlte zu jedem 1 Rthlr. 10 Sgr. Eintrittsgeld „und das Frauenzimmer frey, wobey mit Essen, Caffee, Thee aufs beste aufgewartet werden wird; es werden auch die Personen im Wagen abgeholet werden."

Im blauen Hirsch zeigte ein gewisser Georg Zaller ein von ihm erfundenes optisches Werk. „Nicht nur Prospecte von den vornehmsten Städten, berühmtesten Brücken, Gärten und Seehäfen werden nach ihrer natürlichen Größe und Lage gezeiget, sondern auch bewegliche, auf dem Meere segelnde Schiffe, deren eines in Brand gerathen" u. dgl.

Es fand sich ferner in Breslau ein: „der königl. preuß. allergnädigst privilegirte Kunstspieler Casatta". Er wird in Positur mit 4 Degen und Gläsern auf der Stirn aufrecht stehen, „mit doppeltem Leibe in Aequilibrio etlichemal durch einen Reifen schlupfen" und mit anderen Künsten aufwarten. „Seine Madame" wird die Stärke eines Mannes produciren. Er zeigt außerdem abgerichtete Thiere, ein Kamehl, Bären und Affen.

In einer der folgenden Nummern der Zeitung macht Casatta bekannt, daß in der Provinz andere in seinem Namen seine Künste und gleichfalls Thiere zeigen, ohne die königliche Erlaubniß zu haben oder ihm anzugehören, so daß sie nicht blos ihm als possessionirten Landesbürger in seiner Nahrung, sondern auch anderen Landeseinwohnern Schaden und Abbruch thun. Er bittet, sie aus dem Lande zu weisen.

Auf der Albrechtsgasse im grünen Wolf konnte man bei dem Kaufmann und Weinhändler Christian Heinrich Böhrig „extraordinäre Sorten" alten Franzweins finden, „dergleichen schwerlich älter und besser in ganz Schlesien zu bekommen". Auf der Kupferschmiedegasse in der Feuerkugel verkaufte Johann Paul Roßband besten Champagner und extra gute Rheinweine.

Das Breslauer Stadtkelleramt macht bekannt, daß auf dem Rathskeller recht gutes Zerbster Lagerbier angelangt ist; die Quartflasche kostete 4 Sgr. in Courant, „weil dieses Bier in Zerbst muß mit Golde bezahlt werden". „In den sieben Churfürsten auf dem Königl. privilegirten Nickelschen Coffeehause" kostete die Berliner Flasche dieses Bieres 4 gGr.

Auf der Albrechtsgasse waren bei dem Kaufmann Johann Gottlieb Runge alle Posttage frische Austern in Schalen nebst Citronensaft zu haben.

Der Verleger der „schlesischen privilegirten Zeitungen" verkaufte außer Büchern auch Bestecke mit extrafeinen englischen „Balbiermessern"; auch waren bei ihm zwei englische Fliegennetze auf Pferde für 20 und für 10 Thlr. zu verkaufen.

Das Polizeidirectorium der Stadt machte die Namen der beiden Jäger bekannt, welche in der Stadt und in den Vorstädten den Hunden den Tollwurm nehmen sollten. Der König hatte nämlich unterm 20. Februar 1767 ein Edict erlassen, nach welchem in der gesammten Provinz den Hunden der Tollwurm geschnitten werden sollte, und mußten die verschiedenen Behörden die Namen der Operateurs bekannt machen. Unter diesen befanden sich zumeist Scharfrichter, Stockmeister, Schäfer, Jäger, Robotgärtner; sie wurden besonders vereidet und hatten für ihre Leistungen auf gesetzlich festgestellte Gebühren Anspruch.

Ein von den Königen von Preußen und Schweden, sowie vom Herzog von Mecklenburg-Strelitz privilegirter Pferdearzt und Operateur, Robertson, verrichtete alle Operationen an Pferden, die er auch ohne Feuer wallachte, so daß sie nach Verlauf von 24 Stunden wieder zu allen Verrichtungen gebraucht werden konnten. Auf das Alter der Pferde kam es ihm dabei nicht an, ebenso wenig kümmerten ihn dabei Hitze und Kälte; nach der Operation gab es endlich nichts zu waschen und zu schmieren.

Damit wollen wir unsere Rückblicke auf die Zeit vor hundert Jahren und auf den damaligen Zustand in Stadt und Land schließen; sie geben zu interessanten Vergleichungen mit der Gegenwart Anlaß.

[Folgender offene Brief der Breslauer Börse an ihre Schwester in Berlin] wird von der „Berl. Mont.-Ztg." mitgetheilt:

Du weißt es, meine liebe Schwester, welche Anhänglichkeit ich stets für Dich hatte, und wie ich fast immer Deinen weisen Mahnungen gefolgt bin. Deine Stellung in der Welt ist immer hervorragender geworden und alle unsere Schwestern sehen mit Stolz — einige wohl auch mit Neid — auf Dich. Weil ich aber zu Ersteren gehöre, drängt es mich, Dir in bewährter Freundschaft zu sagen, daß es mich tief betrübt, zu sehen, wie Du, uneingedenk der Vergangenheit, Dich von unserer Stiefschwester in Wien in's Schlepptau nehmen läßt.

Brauche ich Dich daran zu erinnern, daß dieselbe durch immensefte Ausgaben für ihren Staat, durch die unsolidesten Unternehmungen in Lotteriespielen und künstliche Manoeuvres aller Art, nicht im Entferntesten das Vertrauen verdient, das Du ihr in der letzten Zeit wieder in (nimm mir den Ausdruck nicht übel) naivster Weise zeigst!

Du weißt wie ich, daß sie, wie unsere Posener Schwester sagen würde, „mit Schuh' und Strümpf' pleite ist" und wenn ich Dir auch zugebe, daß die Hausse in ihren Effecten eine anscheinend berechtigte ist, weil sie selbe in Masse mit ihren Werthzeichen (?) aufkauft, wie kannst Du es gestatten, daß letztere, von denen man gar nicht wissen kann, wieviel existiren, mit in die Höhe gehen? Die fehlenden Nummern müssen doch mit Recht den Verdacht erwecken, daß sie selbe gar nicht „einträgt"?

Ich fürchte, ich fürchte, es wird da einmal schrecklich tagen!

Und merkst Du nicht, o Schwester! die Ironie, mit der sie jüngst gar Dir die Schuld giebt, daß ihre Papiere steigen?

„Auf Berliner Notirungen höher" telegraphirt sie in alle Welt, um glauben zu machen, Du habest Wunder welche gute Meinung von ihr.

Lasse Dich bei Zeiten von mir warnen, o Schwester! und bedenke, daß ich auch meine Erfahrungen habe. Ich bin älter als Du und ruhiger und sehe deshalb das ganze schwindelhafte Treiben mit ungetrübteren Blicken an.

In schwesterlicher Anhänglichkeit
Die Börse von Breslau.

PS. Ich brauche Dir wohl erst nicht zu sagen, daß lediglich Theilnahme für Dich und kein Selbstinteresse mir Gegenwärtiges dictirte.

ben, verwandt werden. Mit 25 Jahren darf der Soldat sich verheirathen und tritt dann in die Reserve. Die Reserve besteht aus allen Männern von 30 bis 40 Jahren und den Verheiratheten über 25 Jahre. Die Offiziere dieser Reserve werden aus den jungen Leuten gewählt, welche aus der activen Armee austreten und ihre Qualification durch ein Examen beweisen. Avancement und Sold während der Dienstzeit wird gleichmäßig mit dem der Offiziere der activen Armee sein. Die Reserve soll in zwei Klassen getheilt werden, die erste Klasse, welche die Unverheiratheten von 30 bis 40 Jahren umfaßt, würde zunächst den Festungsdienst zu verrichten haben, aber im Nothfalle auch zum Felddienst verwandt werden können. Die zweite Klasse, die Verheiratheten, sollen nur im äußersten Falle unter die Waffen gerufen werden. Man schätzt die Stärke einer so gebildeten Armee auf 250,000 Mann für den activen Dienst und eben so viele für die Reserve."

Großbritannien.

E. C. **London**, 21. Februar. [Zur orientalischen Frage.] Der „Globe" bespricht das Rundschreiben des Herrn v. Beust, und namentlich denjenigen Theil desselben, der sich auf die orientalische Frage bezieht und eine Revision der Verträge von 1856 in Vorschlag bringt. Er sagt:

„Es wäre nur billig, die Türkei in diesem Falle, so wie Herr v. Beust empfiehlt, gegen eine innere Empörung sicher zu stellen. Aber Rußland wird keine solche Garantie, welche seinen Plänen widerstreiten würde, geben wollen und England wird sich von der Sache fern halten, weil es der Verwicklung in dieser Frage abhold ist. Ueberdies soll der Sultan, gequält und außer Fassung gebracht, durch seine endlosen Schwierigkeiten, gegenwärtig nicht in der Laune sein, weitere Zugeständnisse zu machen, und es fehlt nicht an Rathgebern, die ihm sagen, daß er besser thue, sich gleich jetzt zur Wehre zu setzen, als abermals und abermals wieder nachzugeben, bis man ihn geradezu vom Throne stoße."

[Parlamentarisches.] Die Mitglieder der conservativen Partei sind auf Montag zu einer politischen Berathung bei Lord Derby eingeladen. Am Abende desselben Tages wird, wie schon erwähnt, Mr. Disraeli seinen Reformplan näher erläutern und von dem Charakter dieser Erklärungen werden die Entschlüsse der Liberalenversammlung, welche am nächsten Dinstag stattfinden soll, abhängen. Die Adullamiten selbst sind dem Vernehmen nach in zwei kleine Parteien gespalten. Die eine, an deren Spitze Mr. Lowe steht, soll von einer Parlamentsreform überhaupt nichts wissen wollen, während die Majorität doch die Frage abgethan sehen möchte.

[Die Berichte aus Irland] lauten fortwährend dahin, daß wenig oder nichts mehr von den Insurgenten zu befürchten sei. Indessen ist die Bewegung doch hinreichend gewesen, auf die vielen Unschuldigen den allgemeinen, gesetzlichen Druck herabzuziehen, den nur einige Thoren verschuldet; die Bill zur Verlängerung der Suspension der Habeas-Corpus-Acte ist in der gestrigen Sitzung des Parlaments zum ersten Male zur Verlesung gekommen und Irland, das eben erst wieder aufzuathmen hoffte, wird sich jetzt getrösten müssen, wieder auf unbestimmte Zeit unter diesem unerquicklichen Zustande zu leiden.

[Ueber das Banket des Lord-Mayors von Dublin] bemerkt der „Times"-Correspondent:

Es war das erste Mal, daß ein Cardinal mit dem Lord-Statthalter im Mansion-House von Dublin zusammentraf. Es war sicherlich ein merkwürdiger Anblick, einen Kirchenfürsten in seiner rothen Cardinalsrobe mit Lady Rachel Butler, Schwester Lord Russell's, am Arme zunächst auf den Lord-Statthalter zugehen, dann in heiterer Unterhaltung mit der Gemahlin des Statthalters zu sehen, an einem Orte, der sonst der Hort des Protestantismus war. Wenn die alten Tories es hätten ahnen können, daß jemals ein lebendiger Cardinal dort an einem officiellen Banket Antheil nehmen würde, sie würden mit noch größerer Erbitterung gegen die Katholikenemancipation gekämpft haben, als sie es wirklich einst gethan. Obgleich indessen verschiedene hohe Beamte der conservativen Partei, wahrscheinlich aus diesem Grunde, nicht erschienen waren, so scheint doch die Vereinigung des Hauptes des katholischen Cultus in Irland an derselben Tafel mit dem Vertreter der Königin in kritischer Zeit, beide einmüthig in der Verurtheilung der Fenier, der Vorbote einer Aera der Versöhnung und Einigkeit zu sein.

E. C. **London**, 22. Febr. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] kam die Aufhebung der Habeas-Corpus-Acte für Irland zur Verhandlung. Das Unterhaus genehmigte ohne Widerrede die zweite Lesung, und auf heute ist die dritte Lesung angekündigt. Lord Naas motivirte den Antrag in einer sehr gemäßigten Rede. Er warf einen Rückblick auf die Ereignisse des letzten Jahres, welche mit dem Feniertthum in Verbindung standen. Als die gegenwärtige Regierung in's Amt trat, fand sie 336 fenische Gefangene vor, im November waren es nur noch 73 und jetzt sind es 97. Im Dezember, als die Bewegung wieder klarer an den Tag trat, wurden 93, im Januar 17 Verhaftungen vorgenommen, wobei stets darauf geachtet wurde, nur die Führer unschädlich zu machen. Die Geschichte der letzten Regung, der Panik in Chester und der Unruhen in Kerry ist bekannt. Lord Naas wies darauf hin, daß den Kern des Aufstandes, wie immer, die aus Amerika zurückgekehrten Irländer bildeten. Drei Dinge aber hätten sich durch die jetzige „Insurrection" bewiesen: daß Truppen sich aus einem Theile des Landes in den anderen mit hinreichender Schnelligkeit befördern lassen, um einer Ruhestörung jede Aussicht auf Erfolg zu benehmen; daß der Regierung die ergiebigsten Quellen zu Gebote stehen, um sich über den Zustand und die Stimmung des Landes unterrichtet zu halten, und schließlich, daß unter der großen Masse der Bevölkerung keine Sympathie mit den Verschwörern herrsche. Mißvergnügtheit und Theilnahme an einer Verschwörung seien noch weit von einander entfernt. Unter 752 Leuten, die bis zum November 1866 verhaftet worden, seien nur 35 Pächter oder Bauern gewesen. Der katholischen Geistlichkeit spendete Lord Naas großes Lob für ihre Bemühungen zur Erhaltung des Friedens und der Ordnung. Nur auf drei Monate verlangt die Regierung die weitere Gewährung der außerordentlichen Vollmachten, welche die Suspension der Habeas-Corpus-Acte ihr überträgt, weniger um gegen die Bewohner der Insel selbst als gegen die amerikanischen Fremdlinge mit wirksamen Mitteln aufzutreten. Sir G. Grey schloß sich den Ausführungen des Secretärs für Irland durchaus an, und eine Disharmonie in der Debatte wurde nur durch einen Major Knox (ein irisches Mitglied) hervorgerufen, der die Regierung tadelte, weil sie nicht gleich weitere zwölf Monate verlangt habe und weil sie die Gefangenen viel zu gut behandle. Da er sich hierbei auch in Seitenhieben gegen Hrn. Bright gefiel, so trat letzterer auf und gab ihm unter dem Beifalle des Hauses eine empfindliche Züchtigung. „Ich hätte nicht erwartet", so schloß Bright, „daß irgend Jemand im britischen Parlamente auftreten und — wenn ich nicht in diesem Hause stände, so würde ich sagen: so scheußliche Ansichten vorbringen könnte." Den Rest der Sitzung nahmen Angelegenheiten von weniger allgemeinem Interesse in Anspruch.

[Das Oberhaus] unterhielt sich mit der Discussion einer von Lord Stratheden eingebrachten Resolution, welche für verschiedene Wahlkreise verschiedene Censusgrade festgesetzt wissen will; Lord Grey, Derby und Russell aber sprachen dagegen, da der Antrag jetzt zum Mindesten ungelegen sei. Lord Derby kündigte die Entbindung der Prinzessin von Wales von einem Mädchen an und forderte das Haus auf, aus diesem Anlasse eine Adresse an die Königin zu richten.

Schweden.

°° **Stockholm**, 20. Februar. [Verweigertes Vertrauensvotum.] In der heutigen Sitzung der zweiten Reichstagskammer proponirte der Staatsrath Ehrenheim in Betreff der regierungsseitig in Aussicht gestellten Einführung der allgemeinen Wehrpflicht unter allgemeinster Sensation ein Vertrauensvotum für das Ministerium. Die Kammer beschloß indeß mit 116 gegen 33 St. Uebergang zur Tagesordnung. — In Christiania haben Ruhestörungen stattgefunden, welche das Einschreiten des Militärs erforderten.

Amerika.

New-York, 12. Februar. [Die amerikanischen Gesandten an den europäischen Höfen.] Wir haben bereits mitgetheilt, daß Herr Motley, amerikanischer Gesandter in Wien, abberufen wurde, weil er sich öffentlich gegen den Präsidenten Johnson ausgesprochen haben sollte. Es liegt jetzt der Wortlaut eines Briefes vor, in welchem ein gewisser Mac Cracken sich denuncirend an Johnson gewandt hatte. Derselbe ist aus Paris datirt und lautet:

„Herr Präsident! Ich habe im vergangenen Jahre einen großen Theil Europas bereist und hatte Gelegenheit, unsere Gesandten und Consuln in verschiedenen Ländern zu beobachten. Die meisten waren Ihre und Ihrer Regierung bittere Feinde und äußerten diese Stimmung in offenster Weise, besonders die aus den Neuengland-Staaten, welche ein großes — und dazu an Befähigung sehr mittelmäßiges — Contingent für unsere Diplomatie stellen. Herr Motley, der Gesandte in Wien, verhehlt seinen Widerwillen gegen Ihre Administration nicht im Geringsten. Er spendet Sumners revolutionären Ideen Beifall, verachtet die amerikanische Demokratie und spricht es laut aus, daß ein vornehmer Engländer den vollkommenen Menschen repräsentire. In ganz Europa giebt es keine schlimmere Bedientenseele. Er sagt Jedem, der es hören will, daß Sumner Recht habe und daß Sie von Ihren Grundsätzen abgewichen seien, ebenso wie Herr Seward, der hoffnungslos gesunken sei. Der Frankfurter Consul Murphy soll durch seinen Posten mehr als 100,000 Dollars gemacht haben; er ist ein gemeiner, unwissender, unwürdiger Bursche, ein Werkzeug Chandlers (des republikanischen Senators), und hat oft gesagt, daß des Letzteren Drohungen sich hoffentlich durch Ihre Versetzung in Anklagestand bewahrheiten würden. Hall in Madrid tadelte Ihre Haltung in böswilligen Ausdrücken vor mehreren Amerikanern, und ein Gleiches that Morris in Konstantinopel. Einige meiner Freunde, die nach Marocco reisten, hörten, wie Moth in Tanger heftig gegen Sie loszog und erklärte, er wolle mit der Geschichte nichts mehr zu thun haben. Ebenso schmachvoll benahm sich Perry in Tunis. In demselben Fahrwasser segeln noch viele Andere, und es ist hohe Zeit, bessere Leute anzustellen — Männer, die zum Mindesten den Präsidenten und die Würde seines Amtes achten. Radicale der schlimmsten Sorte feinden Sie an, daß es eine Schande ist. Massachusetts scheint den Löwenantheil der Consulate zu haben, und Boston hat nicht weniger als drei Gesandte geliefert: Adams, Burlingame und Motley. Soll kein anderer Staat berücksichtigt werden? Ich selbst verlange nichts von Ihnen, doch sollten ins Ausland passende und anständige Leute geschickt werden. Der Consul in Genf ist ein gemeiner Trunkenbold, und wenn er nüchtern ist, so schmäht er den Präsidenten vor Jedermanns Ohren."

Dieser höchst charakteristische Brief ist übrigens von der amerikanischen Regierung nicht freiwillig veröffentlicht worden, sondern der Senat hat, als die Existenz des Schreibens durch Sewards Depesche an Motley bekannt wurde, eine Abschrift desselben verlangt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 25. Februar. [Tagesbericht.]

** [Ein neues Organ für die conservative Partei.] Folgendes Circularschreiben ist an Mitglieder der conservativen Partei ergangen:

Euer ꝛc. beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die Absicht habe, die mit Ende vorigen Jahres eingegangene „Provinzial-Zeitung für Schlesien" unter dem Titel „**Schlesische Presse**" vom 1. April d. J. an in Breslau erscheinen zu lassen und zwar dergestalt, daß

1. diese neue Zeitung dieselbe Tendenz haben wird, wie die frühere;
2. der regelmäßige Abonnementspreis von 6 auf 8 Thaler erhöht wird, und endlich
3. die Zeitung einmal und zwar am Nachmittage ausgegeben wird.

Für Geistliche, für Lehrer und überhaupt für solche, die ausdrücklich bei der Redaction darum einkommen, soll der Abonnementspreis auf 6 Thaler und resp. auf 4 Thaler ermäßigt werden.

Gern würde ich bereit sein, die etwaigen Zuschüsse, welche das Bestehen der Zeitung erfordert, selbst zu tragen, wenn nicht die Neubegründung der Zeitung, die ersten Einrichtungskosten und überhaupt die Opfer, welche der Zeitung im ersten Jahre zu bringen sind, nicht so bedeutend wären, daß sie meine Kräfte übersteigen.

Unter diesen Umständen und weil ich voraussetzen darf, daß Euer ꝛc. für die Wiederbelebung einer conservativen Zeitung als eines Centralorganes der Conservativen Schlesiens Sich lebhaft interessiren werden, glaube ich keine Fehlbitte zu thun, wenn ich Sie ersuche, mir einen Ihren Kräften angemessenen Beitrag für das erste Jahr zu übermachen.

Ich werde sofort unter Zuziehung der geeigneten Persönlichkeiten mit der Organisation der Zeitung vorgehen, erstlich weil meine persönlichen Ermittelungen ergeben haben, daß für das erste Jahr ein Zuschuß von höchstens 6000 Thlrn. erforderlich ist und weil ich sodann der festen Ueberzeugung bin, daß meine Gesinnungsgenossen mich in meinen Bemühungen für die conservative Sache nicht allein stehen und nicht ohne Unterstützung lassen werden.

Der eingezahlte Beitrag soll, falls die Zeitung, wie ich fest vertraue, Ueberschüsse ergiebt, pünktlichst zurückgezahlt werden.

Mit dem ergebensten Ersuchen, dieses mein Schreiben so schleunigst als möglich geneigtest beantworten und Einzahlungen an den Schlesischen Bank-Verein zu Breslau für meine Rechnung unter der Bezeichnung für die „Schlesische Presse" einzahlen zu wollen, zeichne ich mich achtungsvoll Euer ꝛc. ganz ergebener Hugo Graf Reichenbach, Ober-Erb-Jägermeister.
Schönwald (Kreis Poln. Wartenberg.), den 23. Februar 1867.

** [Militairisches.] Laut kriegsministerieller Bekanntmachung fallen die Uebungen von Cavallerie-Unteroffizieren im Traindienst für das Jahr 1867 fort. In Bezug auf die Beute- und Douceurgelder ist nunmehr angeordnet, daß für jedes feindliche Geschütz, welches in offener Feldschlacht oder im offenen Gefecht während seines Gebrauchs bei feindlicher Gegenwehr mit stürmender Hand genommen worden ist, das betreffende Regiment, welchem die Eroberer der Trophäe angehört haben, 60 Dukaten, für jede feindliche Fahne oder Standarte 40 Dukaten erhält. Die Geldbeträge werden zinsbar angelegt, so daß sie dem Offiziercorps und den Mannschaften zu Gute kommen; doch können diese Beträge, wenn sie bei einem Regiment die Summe von 500 Thlr. nicht erreichen, auch sofort in dem angedeuteten Sinne verwendet werden.

[Die italienische Gesellschaft des Herrn Paolo Bacher] veranstaltet für den nächsten Sonnabend einen Maskenball, dessen Arrangements, wie wir nach Einsicht in das Programm versichern können, eine nicht gewöhnliche Unterhaltung versprechen. Die Umwandlung des Saales in einen Garten, die Ballonbeleuchtung, der Bonbonregen, die Maskenspiele, ausgeführt von den zwölf Damen der Gesellschaft und noch manches Andere, was wir nicht verrathen mögen, das Alles wird diesem Maskenball einen ungewöhnlichen Reiz verleihen und das Fest zum Höhepunkt des diesjährigen Faschings gestalten. Herr Paolo Bacher hat übrigens in dem Arrangements der lebenden Bilder, die alles von Vorgängern Gebotene bei Weitem übertreffen, einen so feinen Kunstgeschmack und ein so ausgezeichnetes Talent für Mannigfaltigkeit in der Composition der Tableaux bekundet, daß man berechtigt ist, von seinen Anordnungen für den italienischen Maskenball das befriedigendste Resultat zu erwarten. Von einer Verletzung des ästhetischen Gefühls kann bei der künstlerischen Richtung des Herrn Bacher gewiß nicht die Rede sein, und glauben wir daher dessen Bilder allen Freunden ähnlicher Schaustellungen besonders empfehlen zu können. M. K.

J. R. [Polizeiliches.] In vorgestriger Nacht wurde wiederum das Gewölbe eines auf der Hummerei Nr. 56 wohnenden Uhrmachers von Dieben gewaltsam erbrochen und daraus u. A. ein Dutzend Uhrketten von Bronce gestohlen.

Die siebente Stunde des gestrigen Abends war reich an Unglücksfällen, von denen der bedeutendste folgender ist: Ein junger, sehr gut gekleideter Mann hatte sich gegen Abend in einer Droschke nach Pöpelwitz fahren lassen. Am schwarzen Bär angelangt, erhielt der Kutscher auf seine Frage, wo sein Fahrgast abzusteigen wünsche, von diesem zur Antwort, er möge umkehren und ihn nach der Stadt zurückfahren. An der Accise wiederholte der Kutscher seine Frage, jedoch ohne dieses Mal Antwort zu erhalten. Als er nun genauer nachsah, lag sein Fahrgast todt, mit zerschmettertem Kopf im Wagen. Zu seinen Füßen fand man ein abgeschossenes Doppelpistol. Daß ein Selbstmord vorliegt, ist unzweifelhaft, da man in dem Notizbuche, welches der Entseelte in seiner Brusttasche bei sich trug, einen an seine Mutter gerichteten Brief vorfand, in welchem er diese um Verzeihung für den Schritt, den er gethan, bittet. Der Unglückliche wurde nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht. — Zur selben Stunde wurde auf dem Blücherplatz von einem Wagen ein junger Mensch überfahren und an einem Beine erheblich verletzt. Als man ihm aufhalf, ergab sich, daß er taubstumm war. Es ergab sich später, daß er bei einem Schuhmacher auf der Stockgasse in der Lehre, wohin er denn auch auf Veranlassung der hinzugekommenen Polizeibeamten gebracht wurde. Fast zu gleicher Zeit stürzte auf der Schweidnitzerstraße ein Mann im vollständig trunkenen Zustande derartig, daß er am Hinterkopfe eine erhebliche Wunde davontrug. Er wurde nach dem Hospital geschafft.

+ Heute Vormittag 11 Uhr ereignete sich in dem neuen Theatergebäude ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Einige Handlangerburschen waren nämlich in den obersten Räumen damit beschäftigt, von einem Brette ein spitzes Lattenstück abzureißen, das ihnen unglücklicherweise entfiel und von dieser beträchtlichen Höhe auf den unten im Parterre-Geschoß beschäftigten 50jährigen Arbeiter König mit solcher Gewalt herabstürzte, daß es mehrere Zoll tief in seinen Kopf einspickte und nur mit großer Mühe herausgezogen werden konnte. Der Verunglückte wurde sofort nach dem Barmherzigen Brüderkloster gebracht.

+ [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 73 männliche und 50 weibliche, zusammen 123 Personen incl. 6 todtgeborner Kinder.

△ **Reichenbach**, 25. Februar. [Zur Wahl.] Während in Düsseldorf der Dr. J. B. v. Schweitzer seinen Parteigenossen gegenüber die Wahl des liberalen Candidaten Groote befürwortete, erläßt angeblich: „Ein Arbeiter im Namen Vieler" einen Aufruf, worin er die Wahl des conservativen Candidaten den Arbeitern anempfiehlt. Dem entgegen erläßt das liberale Wahl-Comite hierselbst eine Ansprache an die Arbeiter folgenden Inhalts:

„Arbeiter!

Der Tag des Wahlkampfes, an dem wir Alle auf's Neue an die Wahlurne zu treten berufen sind, naht und deshalb sucht man Euch durch ein Flugblatt mit der anonymen Unterschrift „Ein Arbeiter im Auftrage Vieler" an der liberalen Partei, mit der Ihr stets an den Wahlen gewirkt, jetzt irre zu führen und diese bei Euch zu verdächtigen. Die politische Freiheit und Gleichheit wird aber sowohl von der liberalen als Eurer, der social-demokratischen, Partei in unserem engeren Vaterlande seit lange erstrebt. Dieser Kampf um Volksrechte und Freiheiten wird aber auch im Reichstage zu führen sein, und zwar um so mehr, als durch den im Verfassungsentwurf vorgesehenen Wegfall der Diäten, falls dieser angenommen werden sollte, die Vertretung unserer staatlichen und bürgerlichen Verhältnisse allen unbemittelten, der liberalen Partei angehörigen Abgeordneten, die von jeher für die Arbeiter-Interessen gewirkt haben, verschlossen bleibt. Darum möge Jeder von Euch in richtiger Erkenntniß der Wichtigkeit der politischen Freiheitsfragen für den Candidaten der liberalen Partei

Herrn Stadtgerichtsrath Twesten in Berlin

stimmen."

Nach Allem, was man über die Stimmung vernimmt, ist der Ausfall der Wahl am 28. d. M. noch sehr wenig vorauszusehen.

△ **Aus dem Kreise Strehlen**, 24. Febr. [Betreffend Parlamentswahl.] Unser „Kreisblatt" vom 23. d. Mts. enthält folgende Aufforderung:

„Die sämmtlichen Herren Wahlvorsteher des hiesigen Kreises, sowie der Magistrat werden hierdurch aufgefordert, die von ihnen versiegelt asservirten Stimmzettel **binnen 3 Tagen** an den Wahl-Commissarius, königl. Landrath Herrn v. Prittwitz in Ohlau, auf Grund des § 29 des Reglements vom 30. Dezember v. J. einzureichen.

Strehlen, den 17. Februar 1867. Der königl. Landrath v. Lieres."

Wir meinen, daß dieser Aufforderung der § 23 desselben Reglements **entgegensteht**. Dieser lautet: „Alle abgegebenen Stimmzettel, welche nicht nach § 22 des Reglements dem Protocolle beizufügen sind, hat der Wahl-Vorsteher in Papier einzuschlagen und zu versiegeln und **so lange aufzubewahren, bis die Verkündigung des Wahlresultats für den Wahlkreis erfolgt ist.**" — Diese Verkündigung des Wahlresultats ist am 18. Februar im „Staats-Anzeiger" für den ganzen Staat und am 23. Februar im „Strehlener Kreis- und Stadtblatt" für den Kreis Strehlen erfolgt. Demnach besteht die **gesetzliche Verpflichtung**, die Stimmzettel aufzubewahren, **nicht** mehr.

—. **Reinerz**, Ende Februar. [Unsicherheit. — Gesellen-Verein. — Concert. — Wetter.] Seitdem die Grenzsperre in unserer Gegend aufgehoben ist, nehmen die Diebstähle wieder zu. So wurde kürzlich beim Handelsmann Hoffmann ein frecher Einbruch verübt und aus dem mit Gewalt geöffneten Laden eine bedeutende Quantität Victualien gestohlen. Obgleich mehrere Personen dabei betheiligt gewesen sein müssen, ist es trotz Haussuchungen nicht gelungen, dem Verbrechen auf die Spur zu kommen. — In unserem gerichtlichen Gefängnisse ist ein Mann Namens Josef Podrosky aus Böhmen inhaftirt, welcher anscheinend ein gefährliches Subject ist. Er hatte hier vor einiger Zeit der Frau eines Kaufmannes eine goldene Uhr zur Aufbewahrung gegeben und sich ohne Namensnennung entfernt. Der Kaufmann selbst aber, welcher ein Vergehen vermuthete, hat den Menschen bei seiner Wiederkunft angehalten und da er über den Besitz der Uhr sich nicht genügend ausweisen konnte, festnehmen lassen. — Dieser P. . . welcher bereits in der Zeit, wo er die Uhr zur Aufbewahrung übergeben, in dem benachbarten Lewin inhaftirt gewesen war, hatte sich dort in der Nacht vorher — ehe er die Uhr hier abholte — aus dem Gefängnisse befreit, schnell noch einen Diebstahl begangen und darauf hierher sich begeben, wo er festgenommen wurde. Die Gefängnißbeamten haben ihre liebe Noth mit diesem Menschen, zumal er immense Kraft besitzt, auch schon mehrmals seine Fesseln gesprengt und zu entkommen versucht hat. Es sind jetzt ganz besondere Handschellen aus Glatz hier angekommen, um ihm dergleichen Gelüste abzugewöhnen. — Man vermuthet hier allgemein, daß P. auch einer jener berüchtigten Hyänen des Schlachtfeldes ist, zumal er außer der goldenen Uhr im Besitze von noch 2 anderen Uhren ist. — Die goldene Uhr war in eine Ledertasche eingehüllt, gerade so, wie sie von Soldaten, um Feuchtigkeit und Beschädigung abzuhalten, getragen wird. — P. ist in leinene Kittel gekleidet und macht den Eindruck eines gefährlichen Menschen, er spricht gebrochen deutsch, aber geläufig böhmisch. — Mitte der letzten Woche feierte der hiesige katholische Gesellen-Verein sein Stiftungsfest. Der Oberpräses Herr Dr. Künzer beehrte das Fest mit seiner Anwesenheit und hielt die Festrede, welche alle Zuhörer begeistert hat. Das Unterhaltungsprogramm wechselte mit Musik- und Declamationsstücken, sowie Aufführung kleiner Lustspiele ab. Allgemeinen Beifall aber erhielten die von Herrn Richter aus Glatz arrangirten Tableaus. — Am Donnerstag Abend führte der hiesige Gesangverein „die Glocke", Musik von Romberg, auf. Die Aufführung war eine gelungene und verdient der strebsame Dirigent alle Anerkennung und die Solisten, namentlich der Sopran, alles Lob. — Von unsern Bergen schmilzt nun der Schnee, ob er aber für diesen Winter uns nicht noch einmal erfreuen möchte, ist kaum in Zweifel zu ziehen, denn bei uns wäre ein so zeitiger Frühling eine wahre Seltenheit.

—r. **Namslau**, 24. Febr. [Stadthaushalts-Etat.] Der von der Stadtverordn.-Versammlung in der Sitzung vom 20. d. M. festgesetzte städtische Haushalts-Etat pro 1867 weist folgende Summen nach. I. Bei der städtischen Hauptkasse: A. Einnahme: Beständige Gefälle 5 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. Unbeständige Gefälle 2883 Thlr. 12 Sgr. Capitals-Zinsen 864 Thlr. 16 Thlr. 4 Pf. Pachtgefälle 4597 Thlr. 26 Sgr. Gefangenen-Verpflegungsgeld 5 Thlr. Ziegelei-Gefälle 225 Thlr. Forst- und Jagdgefälle 2810 Thlr. Communal-, Gebäude- und Grundsteuer 3013 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf. Eingezogene Activis 3300 Thlr. Insgemein 45 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf. Summa 17,750 Thlr. B. Ausgabe: Auf Besoldungen an Communal-Beamte 2501 Thlr. 27 Sgr. An Kirchen und Geistliche 230 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. Unterhaltung der Schulen 3624 Thlr. 6 Sgr. Pensionen und Gratificationen 144 Thlr. Oeffentliche Abgaben 1698 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf. Bureau- und Verwaltungskosten 450 Thlr. 19 Sgr. Gerichtskosten 26 Thlr. Polizei-Haftkosten 6 Thlr. 10 Sgr. Armen-Unterhaltungskosten 841 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Oeffentliche Stadtunkosten 853 Thlr. 6 Sgr. Bau- und Reparaturkosten 1797 Thlr. Zu Militärzwecken 141 Thlr. 4 Sgr. Kreis-Communal-Beiträge 456 Thlr. 20 Sgr. Meliorationen 82 Thlr. 15 Sgr. Auf Schuldentilgung 350 Thlr. Zinsen von Passiv-Capitalien 1191 Thlr. 15 Sgr. Insgemein 54 Thlr. 9 Sgr. Extraordinarium zum Ausbau des neuen evangelischen Schulgebäudes 3300 Thlr. Summa 17,750 Thlr. Im Jahre 1866 belief sich Einnahme und Ausgabe nur auf 14,600 Thlr. II. Bei der Special-Forstkasse belaufen sich Einnahme und Ausgabe auf 3811 Thlr. 20 Sgr., gegen 1866 mehr 185 Thlr. 20 Sgr. III. Bei der Special-Ziegelei-Kasse belaufen sich Einnahme und Ausgabe auf 2418 Thlr. 20 Sgr., wie im Jahre 1866.

ȣ **Guhrau**, 22. Febr. [Turnverein.] Der seit dem 16. April 1864 hier bestehende Turnverein hat sich aufgelöst, was besonders darin seinen Grund hat, daß der Dirigent des Vereins, Herr Kreisrichter Halke, nach Ohlau als Rechtsanwalt berufen wurde und der anerkannt tüchtige Turnwart, Herr Actuar Seydel, längere Zeit kränklich war. Hierdurch waren dem Vereine die Stützen genommen und eine Auflösung unausbleiblich. Was wird nun aus der von den Damen Guhrau's dem Vereine geschenkten Fahne werden? Die Geräthe und Utensilien sollen dem Magistrat überwiesen werden. Zur Ansammlung baarer Bestände mag es wohl nicht gekommen sein.

≅ **Poln.-Wartenberg**, 23. Februar. [Jubiläum. — Vorstellung.] Vorgestern (Donnerstag) beging der königl. Kreis-Physikus Herr Dr. Altmann das 25jährige Jubiläum der Niederlassung als Arzt in hiesiger Stadt. Schon am Abend vorher brachte ihm der hiesige Männergesangverein, sowie die Stadtkapelle ein Ständchen. Ein Gleiches geschah am folgenden Morgen von hiesigen musikalischen Freunden des Jubilars. — Um 10 Uhr überreichte ihm das Fest-Comite eine Adresse nebst einem prächtigen Silberkasten. Dies Geschenk wurde durch freiwillige Geldzeichnungen hiesiger und der Kreisbewohner angeschafft. Der Jubilar war davon sichtlich überrascht und gerührt. Im Laufe des Tages gratulirten Magistratsmitglieder, Stadtverordnete, Richter ꝛc., ebenso gingen von auswärts zahlreiche Gratulationen und Geschenke ein. Abends 6 Uhr vereinigten sich um den Jubilar, bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Souper im Hotel „zum weißen Adler", viele Theilnehmer aller Stände. Die üblichen Toaste und Gegentoaste fehlten nicht und wurde auch ein von Herrn Lehrer K. für diesen Tag gedichtetes, recht sinniges Festlied bei der Tafel abgesungen; erst in später Nacht ging die festliche Gesellschaft auseinander. — Ein Physiker, Hain, veranstaltete gestern und heute geologisch-agioskopische Darstellungen im „weißen Adler". In dem (wie es hierzu nöthig ist) finstern Saale wurde uns mit geläufiger Erklärung, nach der Hypothese von Laplace, die Entstehung sowie die Entwickelungsphasen der Erde bis zur Erschaffung des Menschen gezeigt. — Wir haben zwar hier in Folge der strahlenden Beleuchtung der 2 Hauptstraßen (wozu brauchten auch

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

die Gassen und Gäßchen Licht!), besonders bei Regenwetter und Mondschein im Kalender, sehr oft eine Vorstellung der vorsündfluthlichen Welt in optima forma, statt im optischen Zaubergewande. — Im Uebrigen hatten die zu der Darstellung recht zahlreich erschienenen Zuschauer nicht nur einen lehr- sondern auch genußreichen Abend, da auch die 2. und 3. Abtheilung Dissolwing views und phantasmagorisch-humoristische Ansichten, magnetische Sonnen ꝛc. Beifall fanden.

✠ **Landsberg OS.**, 24. Februar. [Der Wahlkreis Creutzburg-Rosenberg,] dessen Vertreter nie die Concurrenz der liberalen Candidaten zu fürchten hatten, war bei der Wahl zum norddeutschen Reichstage nahe daran, den Grafen Bethusy-Huc auf Bankau durch den Rittergutsbesitzer Großmann auf Wziesko verdrängt zu sehen. Wenn man in Erwägung zieht, wie gerade unser Kreis stets an der Spitze der Oppositionsfeindlichen gestanden und man die Agitationen bei der Parlamentswahl mit angesehen hat, so ist es wirklich wunderbar, wie Herr Großmann, der seine freisinnigen Ideen kurz vor dem Wahltage in der „Breslauer Zeitung" öffentlich zur Kenntniß brachte, fast die Hälfte der Stimmen erhalten konnte. Es läßt sich nicht läugnen, daß die letzten Reden des Grafen Bethusy im Abgeordnetenhause bei seinen Wählern einen ungünstigen Eindruck hervorbrachten und das Wesentlichste zu der schwankenden Stimmung beitrugen, da alle von den Landräthen und den übrigen hohen Persönlichkeiten in Bewegung gesetzten Hebel nicht vermochten, dem Grafen eine bedeutende Majorität zu verschaffen — er hat bekanntlich eine Mehrheit von nur 30 Stimmen erhalten — um so mehr muß der eben erschienene offene Brief desselben an seine Wähler unsere Verwunderung hervorrufen. Er ignorirt darin nicht nur die Agitationen für seine Wahl, sondern behauptet umgekehrt, daß für den Gegencandidaten Großmann die größten Wahlumtriebe stattgefunden haben. In unserem Städtchen kennt indeß Jeder die Entstehungsgeschichte der für Bethusy abgegebenen 86 Stimmen und wäre es wünschenswerth, wenn bei den Wahlprüfungen im Reichstage davon Notiz genommen würde. Was aber am meisten geeignet ist, uns in Erstaunen zu setzen, ist der conservative, auf liberaler Basis ruhende Standpunkt, den der Herr Graf jetzt einzunehmen angiebt und von welchem ausgehend er die bekannte philosophische Rede gehalten haben will.

Ψ **Gleiwitz**, 24. Februar. [Orkan. — Pohl.] Gestern wüthete den ganzen Tag über ein heftiger Orkan, der großen Schaden an Besitzungen und Pflanzungen angerichtet hat. Mit welcher Vehemenz der Wind wehte, geht am besten daraus hervor, daß auf hiesiger Station einige auf den Schienen isolirt stehende Waggons in Bewegung geriethen; auf anderen Bahnhöfen sollen Telegraphen umgefallen, Güterwagen abgedacht und mehrere andere Unfälle vorgekommen sein. In Folge des nach dem Sturme einbrechenden Regens sind unsere Bäche zu Flüssen angeschwollen, letztere aus ihren Ufern getreten und die angrenzenden Wiesen überschwemmt worden. — Unsere Stadt birgt in ihrer Mitte einen Mann, der unstreitig zu den Koryphäen in seinem Fache gezählt werden kann. Es ist dies der frühere Gymnasial-Zeichnenlehrer Pohl, welcher, nachdem er besagte Stelle aus verschiedenen Gründen aufgegeben, sich ganz und gar seinem früheren Berufe, in Oel zu malen oder Photographien in Oel zu retouchiren, hingegeben und durch seine Leistungen bereits eine so große Praxis erworben, daß ihn der Verlust seiner Stelle gewiß nicht reuen dürfte. Die neueste Schöpfung desselben, das in Lebensgröße gemalte Porträt Kleopatra's, hat ungemein viel Aufsehen erregt und ist für einige Tage in der Handlung des Herrn Leopold Pollak ausgestellt, worauf es seinen Platz in der Kunstausstellung zu Berlin einnehmen wird. Wie wir hören, arbeitet Herr Pohl gegenwärtig an mehreren für die Pariser Ausstellung bestimmten Bildern.

≏ **Gleiwitz**, 24. Febr. [Zur Wahl.] In dem aus den landräthlichen Kreisen Tost-Gleiwitz und Lublinitz gebildeten Wahlbezirke ist bei der Wahl zum norddeutschen Parlamente der Candidat der liberalen Partei, Rechtsanwalt Kneusel zu Gleiwitz, allerdings von dem conservativen Candidaten, Herzoge von Ujest, mit einer großen Stimmenmehrheit geschlagen worden. Erwägt man indessen, wie groß und geschlossen die Phalanx der Gegner ist, welche bei den Wahlen hier dem liberalen Candidaten entgegenzutreten pflegen, welch gewaltige Einflüsse zur Bekämpfung desselben auch bei der jüngsten Wahl sich vereinigt haben: die Macht des zumeist in feudaler Hand befindlichen großen Grundbesitzes, die mit aller Energie entfaltete Thätigkeit der mannigfachen administrativen Organe, die Einwirkung des in seinem größten Theile mit den Conservativen eifrig sympathisirenden Clerus; erwägt man ferner, daß trotz dessen in dem von der civilisatorischen Kraft des Handels und der Industrie mehr durchsetzten Tost-Gleiwitzer Kreise auf den liberalen Candidaten, Rechtsanwalt Kneusel, 4000 und auf den Herzog von Ujest 6400 Stimmen und in den drei größten Städten des Wahlbezirks, Gleiwitz, Peiskretscham und Guttentag auf Ersteren sogar 1300, 300 und 200, auf Letzteren dagegen nur 200, 80 und 60 Stimmen, also auf Ersteren das Vierfache bis Sechsfache der Stimmenzahl des Letzteren gefallen sind — dann stellt sich dieses Wahlresultat als ein Erfolg dar, wie ihn die liberale Partei hier bisher nicht erreicht hatte, als ein Erfolg, der der liberalen Partei für ihre Bemühungen unter der hiesigen Bevölkerung — zumal der des platten Landes — Selbstbewußtsein und Erkenntniß der wahren Volksinteressen zu verbreiten, neuen Anreiz gewährt und bei consequentem Beharren auf diesem Wege ihr auch hier den schließlichen Sieg verspricht. Besondere Anerkennung verdient es, wie einmüthig die oben gedachten drei Städte Gleiwitz, Peiskretscham und Guttentag Zeugniß von ihrer selbstständigen Gesinnung und politischen Reife abgelegt haben.

[Notizen aus der Provinz.] * Liegnitz. Das am 23. Februar erschienene Amtsblatt der hiesigen königl. Regierung publicirt eine Verordnung der letzteren, wonach der § 2 der Polizeiverordnung vom 27. Mai 1852, welcher bestimmt, daß zu jeder öffentlichen Aufforderung zu milden Beiträgen die Genehmigung der Polizei-Behörde erforderlich ist, sowie die ebenfalls hierauf bezügliche Polizei-Verordnung vom 3. November 1862 aufgehoben werden.

+ Neisse. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurden dem Vorschlage der Schulendeputation und des Magistrats gemäß dem wegen Krankheit nach 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand versetzten Lehrer an der katholischen Mädchenschule Joseph Klein 400 Thlr. jährliche Pension aus der Stadtkasse bewilligt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

≅ **Rawicz**, 24. Febr. [Der Turnverein] hielt im Laufe des vorigen Monats die statutenmäßige jährliche General-Versammlung ab. In derselben erstattete zunächst der Vereinsvorsitzende, Kreisgerichts-Rendant Gundrum, den Verwaltungsbericht für das abgelaufene Jahr ab. Aus demselben ist hervorzuheben, daß unter den gegenwärtigen 94 Mitgliedern sich 36 Kaufleute, 29 Beamte, 12 Handwerksmeister, 14 Handwerksgesellen, 2 Aerzte und 1 Gutsbesitzer befinden. Ehrenmitglieder besitzt der Verein 2. An den wöchentlich 2 Mal stattfindenden Vereinsturnübungen betheiligten sich 45 Mitglieder und hiervon war durchschnittlich immer die Hälfte auf dem Turnplatze anwesend. Außerdem gewährte der Verein 4 Turnzöglingen freien Unterricht. Im Laufe des Sommers haben 4 Spaziergänge und eine Turnfahrt stattgefunden. Die Jahreseinnahme betrug 174 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf., die Ausgabe dagegen 168 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. und der Ueberschuß mithin 6 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf. Unter den Ausgaben befinden sich 16 Thlr. 7 Sgr. Unterstützungen zu gemeinnützigen Zwecken, 13 Thlr. für Einlösung von zwei Turnhallenbauactien, à 10 Thlr. und 20 Thlr., Beitrag an die Kämmereikasse zur Ergänzung des von dem Verein vertragsmäßig zu leistenden Turnhallenbauzuschusses. Bei der demnächst vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurde zum Vorsitzenden der Kreisgerichts-Rendant Gundrum, zum Turnwart der Privatsecretär Dienwiebel, zum Kassenwart der Färbermeister Hanisch, zum Schriftwart der Kreisgerichts-Actuar Schubert und zum Geräthewart der Buchbindermeister Förster, die Mitglieder C. Baum, Kaufmann, J. Cohn, Masur und G. Ollendorf dagegen zu Stellvertretern gewählt. Beschlossen wurde ferner, das Stiftungsfest durch ein Schauturnen zu feiern und die monatlichen Beiträge von 5 Sgr. für die Handwerkergehilfen auf 2½ Sgr. zu ermäßigen, letzteres in der löblichen Absicht, um dem Handwerkergehilfenstande das Eintreten in den Verein möglichst zu erleichtern. — Am 21. d. M. fand denn auch zur Feier des fünften Stiftungsfestes in der städtischen Turnhalle ein Schauturnen statt, das sich der regsten Theilnahme seitens der Bevölkerung zu erfreuen hatte. Außer dem Offiziercorps und den königlichen und städtischen Behörden, welche besonders geladen und zahlreich erschienen waren, hatten sich namentlich die Damen der Stadt sehr zahlreich betheiligt. Die Turnhalle, bis auf den letzten Platz besetzt, war mit vielem Geschmack decorirt und gewährte bei der guten Gasbeleuchtung einen freundlichen Anblick. Um 7 Uhr wurde das Schauturnen durch ein Lied eingeleitet. Demnächst hielt der Vereinsvorsitzende eine Ansprache an die Versammlung, an deren Schluß der Redner dem Vaterlande und dem Leiter der Geschicke unseres Vaterlandes, Sr. Majestät unserem Könige, ein dreifaches Gut Heil! brachte, in das die Versammlung kräftig einstimmte. Nach Absingung eines zweiten Liedes begann die Ordnungsübung. An dieselbe, in welcher die verschiedenen Gangarten zur Durchführung kamen, reihten sich die Freiübungen mit Musikbegleitungen, demnächst wurde riegenweise am Barren, Schwingel und Reck geturnt und den Schluß bildete Kürturnen. Die Versammlung folgte mit ungetheiltem Interesse den zur Anschauung gebrachten turnerischen Leistungen, welche, durchweg mit Sicherheit und Gewandtheit ausgeführt, sich mit Recht des vollsten Beifalls zu erfreuen hatten. Insbesondere gab das Riegenturnen auch davon Zeugniß, wie im Vereine das stufenweise Fortschreiten in den Turnübungen gepflegt wird. Bei dem Kürturnen kamen durchweg neue Uebungen zur Ausführung und wir bekennen gern, daß hierin von den Mitgliedern der ersten Riege viel Vorzügliches geleistet wurde. Nach Beendigung des Turnens fand eine gesellige Zusammenkunft statt, bei welcher in Frohsinn und Heiterkeit die Mitglieder und deren Angehörige noch recht lange verweilten.

Krotoschin, 20. Februar. [Gasanstalt.] Nachdem am 13. d. M. unsere Stadtverordnetenversammlung die Absendung einer Deputation beschlossen hat, um bei der königl. Regierung zu Posen in Sachen der projectirten Gasanstalt persönlich vorstellig zu werden, ist gestern der erwünschte Bescheid der königl. Regierung eingegangen, dahin lautend, daß in Anbetracht der Gemeinnützigkeit und Rentabilität des Unternehmens die königl. Regierung nunmehr kein Bedenken trage, die Emission von 40,000 Thlr. in Stadt-Obligationen behufs Verwirklichung des Projects an höchster Stelle zu befürworten. Verlangt wird nur noch zuvor die Erledigung einiger Formalitäten, namentlich der Entwurf eines Amortisationsplanes, welchem Verlangen die für diesen Zweck gewählte Commission, deren Rührigkeit volle Anerkennung gebührt, ohne Zweifel baldigst nachkommen wird. In wie weit die Nothwendigkeit des baupolizeilichen Consenses die Errichtung der Anstalt abermals verzögern dürfte, läßt sich freilich vorläufig noch nicht übersehen, wenn man gleich denselben nachzusuchen sich just nicht zu übereilen scheint. Charakteristisch ist wenigstens der Umstand, daß, obschon die Gascommission im Einvernehmen mit dem Magistrat bereits am 9. April vor. J. beschlossen hatte, den baupolizeilichen Consens einzuholen, dieser Beschluß leider bis jetzt noch nicht zur Ausführung gelangt ist. Warum? davon schweigt des Sängers Höflichkeit! Wir begreifen dies um so weniger, als sich schwerlich stichhaltige Bedenken geltend machen lassen. Der gewählte Bauplatz eignet sich nämlich schon wegen seiner tiefen Lage am besten für die Anlage der Gas-Anstalt; in dem auszuführenden Bauplane wird ferner der baupolizeilichen Bestimmung, daß der Gasometer mindestens 100 Schritte von den nächsten Feuerungsanlagen entfernt sein muß, ausreichend genügt. Explosionen, welche hin wieder von Laien befürchtet werden, gehören, da der Gasometer nicht überbaut werden soll, in den Bereich der Fabel. Belästigung der Nachbarn durch Kohlendunst ist unwahrscheinlich oder wenigstens von geringerem Belange. Ueberdies sind unsere Geruchsnerven ja nicht verwöhnt, sintemal die Odeurs, welche dem erst theilweise überwölbten benachbarten Graben entsteigen, schwerlich angenehmer sind, vielmehr durch die zur Desinficirung des Grabens dienlichen Theerabgänge der Gasanstalt paralysirt werden dürften, sintemal ferner sogar die Reinigung der Latrinen, welche anderwärts bei „nachtsschlafender Zeit" vorgenommen wird, bei uns stellenweise zur „Tagesordnung" zu gehören scheint. Eine uns gemachte Mittheilung, daß Gegner des Projects sich bemühen sollen, die dem gewählten Bauplatz benachbarten Grundbesitzer zu erfolglosen Einwänden zu bestimmen, halten wir schon deshalb für auf bloßen Gerüchten beruhend, weil wir von Persönlichkeiten, denen doch das Wohl der Stadt erst recht am Herzen liegen muß, selbst in Aussicht etwa erwachsender Unbequemlichkeiten, die Wahl derartiger Mittel nicht erwarten können. (Pos. Z.)

□ **Kreis Krotoschin**, 24. Febr. [Landrath Krupka.] Im Laufe des vergangenen Sommers war der Landrath Krupka als Civil-Commissarius nach Franken und von dort nach Aufhörung der Occupation nach Frankfurt a. M. gewiesen, wo derselbe zur Zeit noch thätig ist. — Seine Abberufung erfolgte in einer schwierigen Zeit und recht Viele im Kreise mögen sich der Befürchtung hingegeben haben, daß diese Abberufung mit vielen materiellen Nachtheilen für den Kreis verbunden sein wird, da die Mobilmachung, umfangreiche Chausseebauten ꝛc. Sachen sind, die Geld und abermals Geld kosten. Glücklicher Weise wurde die Vertretung dem mit den Kreisverhältnissen seit vielen Jahren innig vertrauten Rittergutsbesitzer Buttel in Wykow übertragen, welchem viel Verwaltungs- und Organisationstalent zuerkannt werden muß, und dieser leitete die Verwaltung, wie mit Bestimmtheit behauptet werden kann, zur allgemeinen Zufriedenheit des Kreises und, wie es den Anschein hat, auch zur Zufriedenheit der Staatsbehörde. — Dennoch bleibt aber eine solche Vertretung immer nur eine Aushilfe und es ist nicht zu verkennen, daß noch viele öffentliche Angelegenheiten die ganze Thätigkeit eines Mannes in Anspruch nehmen, zu deren Ausführung dem Vertreter die Zeit fehlen muß. — Deshalb sind sehr viele Kreiseingesessenen, an ihrer Spitze der Rittergutsbesitzer Buttel, zusammengetreten und haben an den Landrath Krupka die Bitte gerichtet, seine Thätigkeit in Frankfurt a. M. aufzugeben und seine erprobte Arbeitskraft dem Kreise mit dem segensreichen Erfolge wie durch siebenzehn Jahre auch ferner zu erhalten. — Dieser Petition haben sich sämmtliche sieben Städte des Kreises in besonderen mit vielen Unterschriften versehenen Gesuchen angeschlossen und weisen die letzteren alle Confessionen und alle Stände nach. — Die preußische Regierung hat stets es wohlwollend bemerkt, wenn ihre Organe mit der Bevölkerung in einem innigen Verhältnisse standen, und sie wird dieses innige Verhältniß, welches dem Kreise zum Segen gereichte, nicht dadurch zerreißen, daß sie den Beamten einer andern Stellung zuführt, selbst wenn sie seine Arbeitskraft und sein Geschick bedarf. So hoffen wir denn auf die baldige Rückkehr des Landraths Krupka zur allgemeinen Befriedigung aller Kreiseingesessenen ohne Unterschied der Nationalität und der Confession.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 25. Febr. [Producten-Wochenbericht von Benno Milch, landwirthschaftliche Sämereien-, Producten- und Düngmittel-Handlung.] Die Witterung zeigte sich in der verflossenen Woche zumeist sehr unbeständig, öftere Regenschauer und starker Westwind waren die alltäglichen Witterungserscheinungen, mit denen sich in der That das Frühjahr bereits Bahn zu brechen scheint. Ueber den Saatenstand bleiben die Berichte zumeist günstig.

Die Nachrichten von den auswärtigen Märkten melden vermehrte Zufuhren oder die Aussicht auf dieselben und in deren Verfolg eine mattere Stimmung; durch dieselben blieb auch der Geschäftsverkehr im Getreidehandel des hiesigen Platzes lustlos und waren Preise theilweise rückgängig. Demzufolge blieb auch das Verladungs-Geschäft beschränkt, obwohl der Wasserstand der Oder demselben nicht ungünstig blieb. — Fracht zahlte man per 2150 Pfund Getreide nach Stettin 2½ Thlr., nach Berlin 3½ Thlr., nach Magdeburg und Hamburg 5 Thlr. nominell.

Weizen wurde zumeist zur Versorgung des Platzconsums in den besseren Qualitäten beachtet, wogegen abfallende Sorten mehr oder minder vernachlässigt blieben. Am heutigen Markte waren Preise weichend, wir notiren pr. 84 Pfd. weißer 79—85—91 Sgr., gelber 88—84—90 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, pr. Februar 70 Thlr. Br. pr. 2000 Pfund. — **Roggen** fand am Landmarkte zumeist sehr beschränkte Beachtung, bei der sich Preise nur schwerfällig behaupteten, und dies nur, weil das Angebot besserer Waare belanglos blieb. Am heutigen Markte waren Preise schwach behauptet, wir notiren pr. 84 Pfund 64—68 Sgr. Im Lieferungshandel eröffneten Termine eher niedriger und zeigten sich zu diesem Preisstande unter unwesentlichen Schwankungen behauptet, bei festerer Stimmung galt heut pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 52¼ Thlr. Gld., Februar-März 51¼ Thlr. Gld., April-Mai 50¼ Thlr. Br. u. Gld., Mai-Juni 50¼—50½ Thlr. bez., Juni-Juli 51 Thlr. Gld., Juli-Aug. 49½ Thlr. bez. — **Mehl** war bei unbelebtem Geschäft schwach preishaltend, wir notiren pr. Centner unversteuert Weizen- I. 4¾—5⅓ Thlr., Roggen- I. $4\frac{1}{12}$—4⅙ Thlr., Hausbacken- 3½—$3\frac{11}{12}$ Thlr., Roggen-Futtermehl gefragter, 44—46 Sgr., Weizenschalen gefragt, 35 bis 36 Sgr. pr. Ctr. — **Gerste** war in den besseren Qualitäten ungefähr preishaltend, blieb jedoch in den geringeren gänzlich vernachlässigt, zumal unter diesen viele Partien vorkommen, die mehr oder minder stark mit Geruch behaftet sind. Wir notiren pr. 74 Pfd. loco 50—55—59 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. d. M. 50½ Thlr. Br. — **Hafer** behauptete vollkommen den zeitherigen Preisstand, wir notiren pr. 50 Pfund loco 30—33 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per 2000 Pfund pr. diesen Monat 43½ Thlr. Br.

Hülsenfrüchte blieben in einzelnen Gattungen reichlich angeboten, ohne jedoch dem entsprechende Beachtung zu finden. Wir notiren **Kocherbsen** pr. 90 Pfd. 62—68 Sgr., **Futtererbsen** 53—58 Sgr. **Wicken** ohne Umsatz, pr. 90 Pfd. à 53—60 Sgr. **Linsen** kleine 90—120 Sgr., große böhmische 5—5½ Thlr. Weiße **Bohnen** pr. 90 Pfund 70—90 Sgr. **Lupinen** blieben reichlich angeboten, pr. 90 Pfund gelbe 40—46 Sgr., blaue 40—44 Sgr. **Buchweizen** vereinzelt beachtet, wurde mit 52—56 Sgr. pr. 70 Pfund bezahlt. **Hirse**, roher 45—48 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener 6½—7 Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert.

Rothe Kleesaat behauptete insbesondere in den feinen und hochfeinen Qualitäten ihren bisherigen Preisstand, da deren Angebot in der vergangenen Woche sich beschränkter zeigte. Dem gegenüber dürfte die Nachfrage für den noch erwarteten Bedarf nicht unbedeutend sein, wodurch der gegenwärtige Preisstand noch sehr leicht weiteren Aufschwung erfahren dürfte. Zu notiren ist mittel und mittelfeine 14—17½ Thlr., feine und hochfeine 17¾—19¼ Thlr. per Centner, extrafeine über Notiz bezahlt. **Weißer Kleesamen** wurde höchst belanglos zugeführt und befestigte sich hierdurch ungeachtet der flauen Hamburger Berichte der zeitherige Preisstand. Die mangelnde Auswahl war sogar Veranlassung, daß in einzelnen Fällen höhere Forderungen bewilligt wurden. Wir notiren geringe Sorten 15—19 Thlr., mittel und mittelfeine 21—24 Thlr., feine und hochfeine 26—29 Thlr., extrafein über Notiz bez. — **Schwedische Kleesaat** nominell 40—50 Thlr. pr. Ctnr. zu notiren. — **Timothee** galt bei ruhiger Nachfrage 10½—12 Thlr. pr. Ctnr. — **Wegebreit** wurde à 6 bis 7 Thlr. pr. Ctr. angeboten.

Oelsaaten zeigten sich etwas fester, der Geschäftsverkehr blieb jedoch bei belanglosen Angeboten beschränkt. Wir notiren per 150 Pfd. brutto Winterraps schlesischer 190—204 Sgr., galizischer 170 bis 190 Sgr., Winterrübsen 168—188 Sgr., Sommerrübsen 148—168 Sgr., Leindotter 148—160 Sgr. bezahlt. — **Senf** wurde je nach Qualität mit 4—5 Thlr. pr. Centner bezahlt. — **Hanfsamen** 43—46 Sgr. pr. 60 Pfund. — **Schlaglein** blieb mehrseitig beachtet und demzufolge gut preishaltend, wir notiren pr. 150 Pfund 5¾—6⅙—$6\frac{5}{12}$ Thlr. pr. Centner, feinste Sorten über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** galten bei ruhigem Umsatz 48—51 Sgr. pr. Centner. Leinkuchen 78—80 Sgr. pr. Centner.

Rüböl hat allerdings nur wenig an Festigkeit gewonnen, dieselbe ist jedoch gegenüber der in den Vorwochen vorherrschend flauen Stimmung immerhin bemerkenswerth. An der heutigen Börse war die Stimmung wiederum etwas matter, notirt wurde pr. 100 Pfd. loco 11 Thlr. Br., pr. d. Mon., Febr.-März und März-April $10\frac{11}{12}$ Thlr. Br., April-Mai 11—$10\frac{23}{24}$ Thlr. bez., $10\frac{23}{24}$ Thlr. Br., Mai-Juni 11 Thlr. Br., Sept.-Oct. $11\frac{5}{12}$ Thlr. bez. u. Br.

Spiritus schien Anfangs der verg. Woche sich einen festeren Ton anzueignen, bei den andauernd guten Zufuhren konnte derselbe jedoch nicht zur Geltung gelangen, vielmehr wurde zuletzt die Stimmung wieder matter und waren Preise langsam rückgängig, wogegen sich heute die Stimmung wiederum befestigte, notirt wurde bei lebhafterem Umsatz pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 16⅓ Thlr. Br., 16⅙ Gld., pr. diesen Monat, Febr.-März, März-April u. April-Mai 16⅙—16¼ Thlr. bez., Gld. u. Br., Mai-Juni 16¼—⅓ Thlr. bez. u. Gld., Juni-Juli 16⅔ Thlr. bez., Juli-Aug. 16⅚ Thlr. bez.

Kartoffeln blieben angeboten, 25—40 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. brutto. — **Heu** 20—30 Sgr. pr. Ctr. — **Stroh** 5—6 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Butter** 17 bis 19 Sgr. pr. Quart. — **Eier** 18—20 Sgr. pr. Schock. — **Zwiebeln** 54—60 Sgr. pr. Scheffel.

Breslau, 25. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe gefragt, ordinäre 12—13½ Thlr., mittle 14—15 Thlr., feine 16¾—18¼ Thlr., hochfeine 18½—19 Thlr., — Kleesaat, weiße matt, ordinäre 18—20 Thlr., mittle 21—22½ Thlr., feine 24½—26½ Thlr., hochfeine 27½—28½ Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester, gek. — Ctr., pr. Februar 52¼ Thlr. Gld., Februar-März 51¼ Thlr. Gld., März-April —, April-Mai 50¼ Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni 50¼—½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 51 Thlr. Gld., Juli-August 49½ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 70 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 50½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 43½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 94½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) etwas matter, gek. 200 Ctr., loco 11 Thlr. Br., pr. Februar und Februar-März $10\frac{11}{12}$ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 11—$10\frac{23}{24}$ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 11 Thlr. Br., Juni-Juli —, September-October $11\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus fest, gek. 15,000 Quart, loco 16⅓ Thlr. Br., 16⅙ Thlr. Gld., pr. Februar, Februar-März und März-April 16¼ Thlr. Gld. und Br., April-Mai 16⅙—¼ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Mai-Juni 16¼—⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 16⅔ Thlr. bezahlt, Juli-August 16⅚ Thlr. bezahlt.

Zink still, Preise unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Preußische Eisenbahnen. Einnahmen im Januar 1867 (nach dem Staats-Anzeiger):

	Januar 1867	gegen Jan. 1866.	
Sämmtliche Preußische Eisenbahnen	6,140,127	+	228,215
Privatbahnen:			
Tilsit-Insterburger	6,222	+	78
Ostpreußische Südbahn	21,575	+	16,514
Magdeb.-Halberstadt-Thale	89,220	+	474
Cöthen-Bernburg, Bernburg-Wiegeleben und Güßen-Staßfurth	23,684	+	4,897
Thüringische	180,000	+	4,087
Cöln-Mindener	614,432	—	12,041
Köln-Gießen	99,873	—	42,569
Homburger	6,674	—	1,137
Schleswigsche	28,073	+	1,085

Verloosungen.

Am 1. März: Großherzogl. hessische Präm.-Anleihe von 1834 (25 Fl.-Loose).
Anlehen des Canton Freiburg von 1860 (15 Frcs.-Loose).
Badische Lotterie-Anleihe von 1845 (35 Fl.-Loose).
Oesterr. Prämien-Anlehen von 1864 (100 Fl.-Loose).
Anleihe der Stadt Augsburg von 1864 (7 Fl.-Loose).
Anleihe der Stadt Brüssel von 1862 (100 Frcs.-Loose).
Anleihe der Stadt Ostende von 1858 (25 Frcs.-Loose).
Anleihe der Stadt Lille von 1860 (100 Frcs.-Loose).
Gräflich Pappenheim'sche Anleihe von 1864 (7 Fl.-Loose).
Oesterr. Prämien-Anlehen von 1839 (250 Fl.-Loose).
Baierische 4proc. Prämien-Staats-Anleihe (175 Fl.-Loose).

Baierische Prämien-Anleihe. Durch Finanz-Ministerial-Rescript vom 14. d. Mts. wurde genehmigt, daß auch bei den Obligationen des 4%igen Prämien-Anlehens vom Jahre 1866 Namens-Einschreibungen und Vinculirungen nach den für die Eigenthums-Vormerkungen und Vinculirungen von Staats-Obligationen auf den Inhaber (au porteur) im Allgemeinen geltenden Vorschriften stattfinden können. In Ermangelung des hierzu erforderlichen Raumes auf den Prämien-Anlehens-Obligationen selbst sind derartige Vormerkungen auf besonderen Einlagebogen vorzutragen, welche den fraglichen Obligationen angeheftet und von den zur Vornahme von Vinculirungen berechtigten Stellen mit dem Amtssiegel befestigt werden müssen. Die Staatsschuldentilgungs-Hauptkasse ist angewiesen, bei jeder erstmaligen Vinkulirung oder Vormerkung der stattgefundenen Vinculirung solcher Obligationen auf der Vorderseite derselben zwischen der Vignette und der Bezeichnung des Anlehens einen Stempel mit den Worten: „Vinculirt laut Beilage", aufzudrücken.

Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die Direction der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft für das verflossene Betriebsjahr die Vertheilung einer Dividende von 9 Procent für die Actien Litt. A. bei dem Ausschusse der Gesellschaft und den betheiligten hohen Regierungen in Vorschlag bringen wird.

Der Verwaltungsrath der Danziger Privat-Actien-Bank hat die Dividende, nach vorhergegangener Prüfung des Abschlusses, auf 8 pCt. festgestellt, nachdem für Ausfälle 3000 Thlr. abgesetzt sind. Der Reservefond soll nunmehr die Höhe von 143,000 Thlr., also 14 pCt. des Actien-Capitals erreicht haben.

— Dem Vernehmen nach wird noch in diesem Sommer eine Postdampfschifffahrt Lübeck-Malmö-Kopenhagen in's Leben treten, der seitens der preußischen Regierung eine Unterstützung zugesichert sein soll.

Die Verlosungs-Liste der Freiburger 15 Frs.-Loose, der Nassauischen 25 Fl.-Loose, der Pariser 500 Frs.-Loose von 1855 liegt zur Einsicht in der Expedition der Breslauer Zeitung aus.

Vorträge und Vereine.

** **Breslau**, 24. Febr. [Arbeiterverein.] Mehrfache Anregungen haben zur Bildung eines neuen „Arbeitervereins" geführt. Durch die große Arbeiterbewegung, welche das Coalitionsrecht und die Lohnregulirung anstrebte, die Thätigkeit des Central-Arbeitercomite's, das sich indessen getheilt, und die Besprechungen über den Werth und die Ausübung des allgemeinen Stimmrechts war das Unternehmen genügend vorbereitet. So wurde denn am Sonnabend der erste Schritt zur förmlichen Constituirung des neuen Vereins gethan. Trotz des schlimmen Wetters waren die Arbeiter aus allen Stadtgegenden zahlreich erschienen.

Herr Scheil eröffnete die Verhandlung, indem er die Erwartung aussprach, das beabsichtigte Unternehmen werde in allen Schichten der Bevölkerung Anklang finden. Wenn die Lehren der Humanität, wenn die allgemeinen Menschenrechte zur Wahrheit werden sollen, so möge man den Arbeitern dieselbe freie Bewegung wie den anderen Ständen gestatten. Leider sind die Arbeiter noch in vielen Dingen beschränkt, das vorgesteckte Ziel ist nicht leicht erreichbar und es fehlen ihnen die ausreichenden Mittel, um sich geistig und materiell emporzuschwingen. Aber wer mit festem Willen selbst eine Lebensdauer der Sache widmet, der hat wohl schon genug gethan, indem er mitarbeitet an der allgemeinen Wohlfahrt. Nachdem Herr Scheil zum Tages-Präsidenten und Herr Weiß zum Schriftführer ernannt worden war, verlas der Erstere die drei ersten Paragraphen der Statuten, welche die Grundzüge für die Constituirung des Vereins abgaben. Die von dem Comite der Fabrikarbeiter und der angeschlossenen Gewerke entworfenen Statuten bestimmen die Aufgaben des Arbeitervereins dahin:

1) Der Verein will die Förderung der geistigen und materiellen Interessen seiner Mitglieder anstreben.

2) Er bezweckt die Befreiung der Arbeit und des Verkehrs von allen Beschränkungen, Anregung von Bildungsvereinen und Arbeiterassociationen, wodurch er das moralische Bewußtsein seiner Mitglieder heben und jede Sonderstellung beseitigen will.

3) Diese Zwecke sollen durch belehrende sociale und politische Vorträge, Besprechungen, belehrende Schriften, gesellige Versammlungen, wie überhaupt durch alle gesetzlichen Mittel angestrebt werden.

Erläuternd bemerkte der Vorsitzende, der Verein wolle auf eigenen Füßen stehen, unabhängig von den politischen Parteien. Auch hinsichtlich der beiden socialen Richtungen von Schulze-Delitzsch und Lassalle wolle man sich vorläufig noch nicht auf die eine oder andere Seite stellen, sondern zunächst prüfen und dann entscheiden. Da dem Berliner Arbeiter-Verein politische Vorträge gestattet sind, so hofft man das Gleiche auch für den hiesigen; gründliche Erörterungen und die Lösung der socialen Frage ohne politische Discussion sei nicht möglich. Eine der nächsten und wichtigsten Angelegenheiten wird die des Coalitionsrechtes sein, und der Arbeiterstand wolle deshalb darauf Bedacht nehmen, daß er künftig auch aus seiner Mitte Abgeordnete in die Landesvertretung sende. (Bravo!) Erst seit 1848 habe der Arbeiterstand ein klares Bewußtsein der Selbstständigkeit erlangt; nun liege es an ihm, den übrigen Klassen zu zeigen, wie er anständig, gemessen und bescheiden, doch nicht zu bescheiden, vorwärts kommen will.

Es wurde nun die Gründung des Vereins einmüthig beschlossen.

Nach den weiteren Bestimmungen der Statuten sollen die Versammlungen allwöchentlich stattfinden, die nächste künftigen Sonnabend, in welcher die Statuten zur Berathung und endgiltigen Feststellung gelangen werden. Während die Mitglieder ihre Namen in die Listen einschrieben, wurde die Besprechung der Hauptbestimmungen fortgesetzt. Ein Arbeiter wies auf die Wichtigkeit des Arbeiterstandes hin, welcher im Staate die Majorität bilde, und diese Stellung habe neuerlich von oben herab durch das allgemeine Stimmrecht eine Anerkennung gefunden, wie seit Jahrhunderten nicht. Der Arbeiter dürfe sich gehoben fühlen und stolz das Haupt erheben, wenn der Ober-Präsident v. Schleinitz bei den Wahlen nicht mehr gilt wie jeder Arbeiter. Man wolle sich nun im Arbeiter-Verein weiter bilden, und wenn es auch nicht mit Riesenschritten vorwärts gehe, so werde man doch durch festes Streben einer compacten Masse das Ziel der Gleichberechtigung endlich erreichen. (Bravo!)

Hr. Wulf erläutert einige Nützlichkeitsgründe, die für die Organisation des Arbeiterstandes sprechen. Sodann gab Hr. Reusche, obwohl nicht Arbeiter, einige Andeutungen, durch welche die Situation mehr ins Klare gebracht wurde. Man wolle, fern von jeder unpraktischen Schwärmerei, sich rein auf den nächsten praktischen Boden stellen. Es könne bei den Bestrebungen zur Lösung der socialen Frage sich in erster Linie nur darum handeln, auf dem Wege, den die preußische Regierung mit Gewährung des allgemeinen Stimmrechtes eingeschlagen, vorwärts zu gehen und die Rechte zu erlangen, welche den Arbeitern so lange von den Systemen, die sich auf die Principien des Capitals stützten, vorenthalten waren. Vermöge des allgemeinen Stimmrechtes sei der Arbeiter zum ersten Male für politisch mündig erklärt; er habe es nun als Waffe in der Hand zur Erkämpfung weiterer Rechte, namentlich auf socialem Gebiete. Die politische und die sociale Frage sind untrennbar, alle politische Gestaltung beruht auf dem Boden der socialen. Benutze man also das allgemeine Stimmrecht zur Erkämpfung der socialen Rechte. Der Arbeiterstand befindet sich in einer ungünstigen, ja schlechten Lage, denn er ist im Wesentlichen nichts weiter als das Werkzeug des Capitals, für dessen Vermehrung er arbeitet (Bravo), während das Capital aus dem Werkzeug zum Herrn geworden.

Es ist von der Wissenschaft festgestellt, daß die Arbeitslöhne niemals höher sind, als etwa ausreichend, den nothwendigsten Lebensunterhalt zu decken. Einzelne Individuen sind besser daran, aber sie befinden sich in verschwindend kleiner Zahl gegenüber der großen Masse, die ihre täglichen 24 Stunden im Elend dahinbringt. Wie kann nun dieser unverschuldete Druck aufgehoben und beseitigt werden? Die Productionsmethode wird nicht ewig bestehen, ebenso wenig wie die Sklaverei und Hörigkeit; aber es kommt nun darauf an, Mittel zu ersinnen, wie jene umgeschaffen werden soll. Aus der praktischen Erfahrung weiß man bereits, daß die Associationen nur Individuen, nie der Klasse helfen. Was der ganzen Klasse hilft, das wolle man mit nüchternem Blick prüfen, eingedenk der Worte des deutschen Dichters, welcher sagt: „Brot ist Freiheit, Freiheit ist Brot!" (Lebhaftes Bravo.)

Herr Redacteur Dumas stimmte einem der Vorredner bei, welcher die Kraft des Arbeiterstandes im Staate betonte, obwohl die ländlichen Arbeiter, wie dies in der Provinz Preußen am deutlichsten sich gezeigt, häufig lediglich von den Ansichten und Interessen der Gutsherrschaft geleitet werden. Das allgemeine Stimmrecht sei also von jenem Redner überschätzt und erscheine so lange beinahe werthlos, als es nicht auch für die Gemeinde-Vertretung eingeführt worden. (Bravo.)

Nachdem hierauf Herr Siegusch in eindringlicher Weise zum Beitritt aufgemuntert hatte, wurde ein provisorisches Comite aus den Herren Scheil, Wulf, Weiß, Siegusch, Giersberg, Franke und L. Cohn ernannt.

Die Sitzung begann und schloß in festlicher Weise mit trefflichen deutschen Liedern, die, von befreundeten Sängern vorgetragen, einen wahrhaft erhebenden Eindruck machten.

Als Organ des neuen Vereins wird das „Schlesische Morgenblatt" vorgeschlagen und dankbarlichst acceptirt.

---

^ **Breslau**, 22. Febr. [Kaufmännischer Verein.] Die Stiftungsfeste des Vereins erfreuen sich einer progressiv steigenden Beliebtheit und der diesmalige Andrang nach Billets war so stark, daß eine große Anzahl der sich später Meldenden nicht berücksichtigt werden konnte, da eine bequeme Unterbringung derselben im großen Saale des Café restaurant unmöglich gewesen wäre. Gegen 250 Personen nahmen an dem glänzenden Souper des heutigen 17. Stiftungsfestes Theil, welches durch die Anwesenheit einer Anzahl Ehrengäste verherrlicht wurde. Der Vorsitzende, Herr Commiss.-Rath Dr. Cohn, eröffnete mit einer Rede, in der er ausführte, wie die Tapferkeit unserer Armee die glänzenden Errungenschaften von 1037 Quadrat-Meilen Landesgebiet und namentlich die Erwerbung der ausgedehnten Seeküstenlänge von 90 Meilen an der Ost- und Nordsee, der werthvollen, vom Froste nicht gestörten Häfen der letzteren, den Handelsstand ebenfalls zu industriellen Siegen und mercantilen Eroberungen mächtig hindränge. Durch Exportgesellschaften, die in der Schweiz und in Oesterreich von glänzenden Resultaten für den inländischen Gewerbefleiß, Verkehr und bedeutendem Gewinne für die Unternehmer begleitet sind, werde man anstatt früher unter 30 verschiedenen deutschen Flaggen jetzt nur unter dem Schutze einer deutsch-preußischen Fahne in anderen Welttheilen neue Märkte mit eigenen Colonien zu gewinnen und zu behaupten suchen. Dem ruhmgekrönten Führer, dem für die Eröffnung dieser Bahnen der Handelsstand für alle Zeiten Dankbarkeit schulde, Sr. Maj. dem Könige und dem königlichen Hause bringt er das erste Hoch, in das die Versammlung kräftig einstimmt. Herr Director Schemionek gedenkt darauf der Verdienste der ursprünglichen Gründer des Vereins mit Erwähnung der eifrigen Thätigkeit des Vorsitzenden und namentlich in einem Trinkspruche des freundlichen Einvernehmens mit den königlichen und städtischen Behörden, denen der Verein neben seiner eigenen Rührigkeit die praktischen Erfolge seiner Arbeiten zu danken habe, und schließt mit einem Toast auf die Behörden. Herr Ober-Bürgermeister Hobrecht sieht in dem kräftig blühenden Vereinsleben ein glückliches Gegengewicht des individuellen Bewußtseins gegen die centralisirende Richtung der Gegenwart und leert ein Glas auf den kaufmännischen Verein, worauf dem Sprecher, angeregt durch die Worte des Hrn. J. Neugebauer, die Versammlung ein stürmisches Hoch bringt. Es folgte nun eine Kette, Glied an Glied, geistreicher Trinksprüche. Kreis-Physikus Dr. Friedberg auf den kaufmännischen Beruf, Director Schemionek auf den Präsidenten der Handelskammer Herrn Commercien-Rath Frank, welcher diesen mit dem Wunsche dauernder Freundschaft und einmüthigen Zusammengehens der Kammer und des Vereins beantwortet. Herr Dr. Hodann betoastete die Intelligenz der Kaufmannschaft, Herr Milch die Gäste, Schemionek die anwesenden Directoren der Bank-Institute, Herr Syndicus Dr. Meier, indem er den culturhistorischen Einfluß der Stiftungsfeste beleuchtete, den Vorsitzenden, der mit einem Hoch auf den zweiten Gemahl und intimsten Hausfreund der genialen Schwester des Vereins, der Frau Handelskammer, deren zweiten Präsidenten und deren Syndicus dankte. Dann sprachen die Herren: Kämmerer Plaschke für den kaufmännischen Verein, Geheimer Rath v. Carnall im bergmännischen Dialect für die gute Kameradschaft, Zadig für den Vorstand und das Festcomite, Straka für die Militärärzte, Eppenstein in gebundener Rede für die Heiterkeit am Stiftungsfeste, Grüttner für die Dichter und E. Heymann für das norddeutsche Parlament. Dazwischen wurde ein schönes Violin-Solo von Herrn Ehrlich vortrefflich executirt und eine Anzahl Vorträge von Liedern, Duetten und Couplets der Herren Henschel, Frank, F. Cohn, Firle, Lange u. A. brachten die heiterste Abwechselung. Durchschlagend wirkten wieder die Tischlieder. Das erste von M. S. besang die berühmte vorjährige Verkehrsstockung auf der Oberschlesischen Eisenbahn, das zweite von O. E. zählte eine Collection doppelsinniger Gegenstände auf, die der Verein zur Pariser Ausstellung schicken werde, ein drittes besang die neuerrichtete Firma: das norddeutsche Parlament, dessen Disponent Bismarck ist; das vierte war ein joviales Trinklied; das fünfte von Herrn Kaufmann F. Cohn, in Form eines Couplets gedichtet und von ihm selbst vorgetragen, bezog sich auf allen Mitgliedern bekannte Vorkommnisse in den Sitzungen. Die heitere Stimmung war allgemein, die gesellschaftliche Temperatur eine sehr angenehme und gipfelte die Ausgelassenheit in einem festlichen Norma-Umzug und Polonaise, an der Alt und Jung theilnahm. Des Vergnügungs-Comites, bestehend aus den Herren Strempel, Milch und Weinhold, welches den Arrangements des Festes sich in höchst gelungener Weise unterzogen hatte, — denn die Unterbringung der großen Anzahl Theilnehmer, der Musik, diesmal ein volles Orchester, die sehr glänzende Naturalverpflegung und die musikalischen, dichterischen und rhetorischen Genüsse gehören mit zu ihren Verdiensten, — möge hier noch besonders gedacht sein. — Das Fest verlief spät in den Morgen. Es wurde mehrfach die Befürchtung ausgesprochen, daß die nächste gewöhnliche Sitzung in der Mitgliederzahl bedeutend gegen die heutige abfallen werde, doch wäre wünschenswerth, wenn sich recht viele Mitglieder und Gäste persönlich überzeugen kämen, ob sich dies bewahrheiten wird.

—* **Breslau**, 25. Febr. [Prophetischer Vortrag.] Herr Rührmund hielt gestern wieder einen Vortrag im Casinosaale der mit einem aufmerksamen und andächtigen Auditorium gefüllt war. Neues konnte oder mochte uns Hr. Rührmund nicht mehr sagen, er blieb dabei, die in Parteiungen gerathene und verstrickte Christenheit geht unter; ihr Ende ist nahe. Es waren gerade vier Wochen her, seitdem Hr. R. das letzte Mal an derselben Stätte in gleichem Sinne gesprochen hatte, darauf schied er aus Breslau. Er wurde indeß auf's Neue berufen und kam, wie er sagt, gern wieder. Redner verwahrte sich übrigens gegen die mehrfach geäußerte Ansicht, als ob er Irvingianer sei. Wer dies behaupte, kenne weder ihn noch Irving; er (Rührmund), der gegen alle Sectirerei sei, könne doch unmöglich eine neue Secte gründen oder andere begünstigen.

Literarisches.

△ [Neue Berliner Schachzeitung], herausgegeben von A. Anderssen und G. R. Neumann. 4. Jahrg. 1867. Berlin bei Julius Springer. Die ersten Hefte bestätigen, daß die Zeitschrift in ihrer äußeren Ausstattung dieselbe geblieben, im Inhalte aber durch die Beiträge neu gewonnener Mitarbeiter noch reichhaltiger und gediegener geworden ist. Eine Erzählung „Im Breslauer Schachclub" dürfte die hiesigen Freunde des geistreichen Spieles gewiß interessiren. Die Zeitschrift bringt Analysen von Partien, gespielte Partien, Endspiele und Aufgaben nach den verschiedensten Systemen; aufrichtig kann sie allen Schachspielern als treffliches Mittel zu weiterer Fortbildung empfohlen werden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. Febr. Reichstag. Unter den 220 anwesenden Mitgliedern befand sich auch Prinz Friedrich Carl. Am Commissarientisch sind 23 Commissare, darunter Bismarck, Savigny, Heydt, Itzenplitz, Friesen. Der Alterspräsident Frankenberg eröffnet die Sitzung 11½ Uhr. Es liegen verschiedene Anträge auf Einführung einer provisorischen Geschäftsordnung vor, welche nach längerer Debatte zu Gunsten des Antrages Schwerins auf die provisorische Einführung der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses zurückgezogen werden. Der Antrag Schwerin wird mit großer Majorität angenommen.

Darauf wird ein Schreiben des Hofmarschallamtes verlesen, welches zu einem Hofdiner einladet und die Mitglieder ersucht, nach dem Diner Provinzen- und Länderweise sich zu gruppiren und dem Könige vorgestellt zu werden. Es folgt die Verloosung in die Abtheilungen. Bismarck verliest die königliche Ordre, betreffend die Ernennung der preußischen Reichstags-Commissare, er bemerkt, daß die nichtpreußischen Commissare mit gleichen Rechten und Befugnissen an den Berathungen Theil nehmen. Moritz Wiggers beantragt Abstimmung: ob als Bundescommissare die von der Präsidialmacht committirten gelten sollen, oder alle von den Bundesregierungen ernannten.

Bismarck erklärt, es liege dem Könige ob, nicht dem Reichstage, zu bestimmen, wer als Bundescommissar gelten solle! Wiggers Antrag bleibt ununterstützt. Betreffs der Rednertribüne bemerkt Bismarck, dieselbe blieb wegen der Raumverhältnisse fort; übrigens möge der Reichstag über ihre Aufstellung beschließen. Das Haus beschließt die sofortige Errichtung der Tribüne. Schluß 1¼ Uhr. Die nächste Sitzung ist Mittwoch. (Wolff's T. B.)

Wien, 25. Febr. Heute fanden die Reichsrathswahlen statt. Für Wien wurden gewählt: Berger, Kuranda, Mühlfeld und Schindler; für die niederösterreichische Handelskammer: Winterstein; für die Ständebezirke: Pratobevera, Heinrich Perger, Dinstl; für die Landgemeinden: Brestl, Kaiser, Unger, Schürer und Mende. Die noch ausstehenden Wahlen des Großgrundbesitzes finden Donnerstag statt. (Wolff's T. B.)

Wien, 25. Febr. Die „Abendpost" sagt in einem sichtlich inspirirten Artikel gegen die Kritik der orientalischen Politik Oesterreichs anläßlich der letztveröffentlichten Analyse eines österreichischen Rundschreibens, zur „N. fr. Pr." sich wendend: In dem Rundschreiben sind Auffassungen enthalten, welche keinen praktischen Werth haben, weil sie einem früheren Stadium angehören, auf welche aber später einmal zurückzukommen sehr leicht Gelegenheit geboten werden dürfte. Die angeblichen Aufschlüsse und Enthüllungen der „N. fr. Pr." über die Genesis der diesseitigen Politik, die ihr angeblich aus Konstantinopel zugekommen und in einem Gespräch zwischen dem russischen Gesandten Graf Stackelberg und Baron Beust reproducirt worden, bezeichnet die „Abendpost" als eine Erzählung, woran von Anfang bis Ende kein wahres Wort sei; sie kann aber zugleich die beruhigende Versicherung geben, daß man in Konstantinopel selbst, in maßgebenden Kreisen den Absichten und Handlungen des kaiserlichen Cabinets Gerechtigkeit widerfahren läßt. (Wolff's T. B.)

Newyork, 23. Febr. Die Justizcommission sprach sich gegen die Anklage des Präsidenten aus. Der Senat wird die vom Repräsentantenhause angenommene Bill der Emission von 100 Mill. Papiergeld verwerfen. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 25. Februar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märk. 152¾. Breslau-Freiburger 140. Neisse-Brieger 100½. Kosel-Oderberg 57 B. Galizier 88⅞. Köln-Minden 144½ B. Lombarden 110½. Mainz-Ludwigshafen 130¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 81⅞. Oberschles. Litt. A. 187½. Oesterr. Staatsbahn 112½. Oppeln-Tarnowitz 75. Rheinische 118 B. Warschau-Wien 64⅛. Darmstädter Credit 85¾. Minerva 38. Oesterreich. Credit-Actien 76¾. Schles. Bankverein 115¾ B. 5proc. Preuß. Anleihe 104¾ B. 4½proc. Preuß. Anleihe 99⅞. 3½proc. Staatsschuldscheine 85⅛. Oesterr. National-Anl. 57¼. Silber-Anleihe 61¾. 1860er Loose 71¼. 1864er Loose 44½. Italien. Anleihe 54¾. Amerikan. Anleihe 77¾. Russ. 1866er Anleihe 88¾. Russ. Banknoten 81⅞. Oesterr. Banknoten 79⅞. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 78⅞. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Polnische Schatzobligationen 64⅞. Poln. Pfandbriefe 60. Baierische Prämien-Anleihe 101¼. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 95½. Schlesische Rentenbriefe 93½. Posener Creditscheine 89½. — Fest. Credit, Amerikaner, Nordbahn lebhaft. Liquidation leicht.

Wien, 25. Februar. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 62, 20. National-Anlehen 72, 60. 1860er Loose 90, 10. 1864er Loose 84, 30. Credit-Actien 194, —. Nordbahn 167, 50. Galizier 224, 25. Böhmische Westbahn 62, 25. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 212, 80. Lomb. Eisenbahn 209, 25. London 128, —. Paris 50, 90. Hamburg 95, 25. Kassenscheine 189, —. Napoleonsd'or 10, 22.

Berlin, 25. Februar. Roggen: höher. Febr. 55, Febr.-März 53½, April-Mai 53, Mai-Juni 53. — Rüböl: fest. Febr. 11 5/24, April-Mai 11⅛. — Spiritus: höher. Febr. 16⅝, Febr.-März 16⅝, April-Mai 16¾, Mai-Juni 16 23/24. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 25. Februar. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen unverändert, pro Frühjahr 80½. Mai-Juni 81. — Roggen fester, pro Frühjahr 51½. Mai-Juni 52. Juni-Juli 52½. — Gerste pro Frühjahr 48½ Br. — Hafer pro Frühjahr 30 Gld. — Rüböl matt, pro Febr. 10⅞. April-Mai 11. — Spiritus behauptet, pro Februar 16 1/12. Frühjahr 16⅙.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Bertha** mit Herrn **Reinhold Schwesner** in Breslau, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [2685]

Bahnhof Canth, den 24. Februar 1867.

Lindner und Frau.

Als Verlobte empfehl n sich:

Bertha Lindner, Bahnhof Canth.
Reinhold Schwesner, Breslau.

Die Verlobung meiner Tochter **Lina** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Landsberger** aus Myslowitz beehre ich mich allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Creutzburg O.-S., den 26. Februar 1867.

verw. **Antonie Singer.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Lina Singer. [2716]
Adolph Landsberger.
Creutzburg O.-S. Myslowitz.

Als Verlobte empfehlen sich allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung: [2301]

Bertha Mentschke.
Reinhold Hildebrand.
Eisendorf, Neumarkt,
den 24. Februar 1867.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Fabio Fabbrucci.
Ida Fabbrucci, geb. **Tellmann.**
Breslau, den 24. Februar 1867. [2698]

Unsere gestern stattgefundene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.

Langenbielau, den 26. Februar 1867.

Eduard Knittel. [642]
Clara Knittel, geb. **Neugebauer.**

Gestern Nachmittag wurde meine Frau **Emma**, geb. **Danziger**, von einem Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 25. Februar 1867. [2695]

Dr. **H. Stern.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Jenny**, geb. **Cassirer**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 24. Februar 1867. [2692]

Wilhelm Gottstein.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Rosalie**, geb. **Apt**, von einem munteren Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Gleiwitz, den 24. Februar 1867. [644]

S. Borinski.

Die heut Nachmittag 5½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige hierdurch ergebenst an.

Cosel, den 23. Februar 1867. [649]

Carl Bolik.

Die heute Früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Meta** geb. **Wietthoff** von einem kräftigen Knaben zeige ich hierdurch ergebenst an.

Wüstewaltersdorf, den 25. Februar 1867.

[661] Dr. **Anton.**

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Freunden und Verwandten die Nachricht, dass heute Morgen um 6 Uhr unser Sohn, Gatte, Vater und Bruder, Dr. **Raimund Löwig**, nach fünftägigem Krankenlager in Folge einer Darmentzündung im Alter von 34 Jahren und 5 Tagen gestorben ist. [2700]

Breslau, den 25. Februar 1867.

Im Namen der Familie:
Dr. **Löwig**, Professor an der Universität und Geh. Reg.-Rath.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 3 Uhr auf dem grossen Kirchhofe statt.

Nachruf.

Durch den heute Früh nach kurzen schweren Leiden erfolgten Tod des practischen Arztes Hrn. Dr. **Löwig** hat die unterzeichnete Hospital-Direction einen herben Verlust erlitten. Die Uneigennützigkeit und Pflichttreue, mit welcher der Verstorbene seit sieben Jahren an dem Kranken-Hospital zu Allerheiligen das mühevolle Amt eines Assistenz-Arztes versah, sichert demselben bei uns ein bleibendes, ehrenvolles Andenken! [1299]

Breslau, den 25. Februar 1867.

Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Heute Früh starb nach kurzem Leiden Herr Dr. med. et phil. **Raimund Löwig.** Wir betrauern in ihm nicht nur einen pflichttreuen, in seltener Weise uneigennützigen Collegen, sondern auch einen liebenswürdigen, biederen, stets treu bewährten Freund, durch dessen frühen Tod unser Kreis einen unersetzlichen Verlust erleidet.

Breslau, den 25. Februar 1867.

Die Aerzte des Krankenhospitals zu Allerheiligen. [2710]

Heute Nacht 2¾ Uhr ist meine innigstgeliebte brave, treue Gattin **Maria**, geb. **Hoffmann**, nach vorangegangenem neunwöchentlichen Leiden, im Alter von 33 Jahren, sanft entschlafen. Tieferschüttert widme ich diese traurige Anzeige allen lieben Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme. [2703]

Breslau, den 25. Februar 1867.

Constantin Maatz,
königl. Post-Secretär a. D.

Todes-Anzeige.

Am 24. d. Mts. starb nach längerem Leiden, in Folge Lungenschlages, unsere innigstgeliebte Mutter und Großmutter, die verwittwete Regierungs-Rechnungs-Rath **Julie l'Hiver**, geb. **Petersen**, im Alter von 80 Jahren. Diesen schmerzlichen Verlust zeigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an:

[2708] **Die Hinterbliebenen.**

Aufforderung.

Herr Lieutenant **Köpke** aus Peilau bei Gnadenfrei möge mir seine Wohnung angeben.

[2720] **J. Acke.**

Todes-Anzeige. [655]

Heute früh 3 Uhr starb an der Bräune unser geliebtes Töchterchen **Lucia** im Alter von 2½ Jahren.

Mit namenlosem Schmerze widmen wir diese Anzeige Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.

Schloß Ober-Glogau, den 22. Februar 1767.

Danner und Frau.

Todes-Anzeige. [645]

Tiefbetrübt zeigen wir unseren Verwandten, Freunden und Bekannten den am heutigen Tage Nachmittag 4 Uhr nach langen, schweren Leiden erfolgten Tod unseres lieben Sohnes und Bruders, des Zimmermeisters **Adolph Schnabel** hier, statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an und bitten um stille Theilnahme.

Festung Cosel, den 23. Februar 1867.

verw. **Auguste Schnabel**, geb. **Jokisch.**
Heinrich Schnabel.
Emma Lasar, geb. **Schnabel.**

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Frl. Emilie Kelch mit Hrn. Louis Moser in Berlin.

Eheliche Verbindung: Herr Fritz Landeck mit Fräul. Emma **Urban**, Cottbus und Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. August Kraatz in Berlin, Hrn. J. L. Rex das., eine Tochter Hrn. Ch. Moolenaer das., Hrn. Kreisrichter Knoevenagel in Treuenbrietzen.

Todesfälle: Herr Gustav Ferd. Oehl in Berlin, Frau Eliza Fronrobert geb. Drory das., Frau Clara Schma geb Schwobel das., Hr. Kaufmann Sal. Richter das., Hr. Lehrer Lesser David im 73. Lebensjahre das., Frau Auguste Krause geb. Rattey das., Hr. S. Manasse im 87. Lebensjahre das., Hr. Nicolaus Rospe in Neu-Brandenburg.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).

Dinstag, den 26. Febr. 35. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. „**Die Bastille.**" Lustspiel in 3 Abtheilungen von Berger. Hierauf: „**Aus Liebe zur Kunst.**" Posse mit Gesang in 1 Akt von G. v. Moser. Musik von Conradi.

Mittwoch, den 27. Febr. Bei aufgeh. Abonnement und hohen Preisen. Gastspiel des Fräul. **Aglaja Orgéni**, vom königl. Hof-Theater in Berlin, der Frau **Röske-Lundh**, vom Hoftheater in Schwerin, und des Hrn. **Robinson**. Zum neunten Male: „**Die Afrikanerin.**" Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer. Decorationen aus dem Atelier des herzogl. Maschinendirectors Hrn. Mühldorfer in Coburg und des Decorationsmalers Hrn. Schreiter. Costüme nach Figurinen der großen Pariser Oper. (Selica, Frl. Orgéni. Ines, Frau Röske-Lundh. Nelusco, Hr. Robinson.)

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Mittwoch, den 27. Februar, Abends 7 Uhr: Herr Professor Dr. **Kutzen:** Ueber die Alpen-Seen und ihren Einfluss auf Gemüth und Leben der Menschen. [2226]

Nach dem Vortrage, um 8 Uhr: Gemeinschaftliches Abendbrot, wozu Herr Oekonom Articus und Kastellan Reisler Anmeldungen bis den 27. Februar Früh 10 Uhr annehmen.

Breslauer Orchesterverein.

Dinstag, den 26. Febr., Abends 7 Uhr,

8. Abonnement-Concert,

(letztes dieser Saison),
unter Mitwirkung von

Frau Viardot-Garcia.

PROGRAMM.

1. **Ouverture** zu „Euryanthe". **Weber.**
2. **Arie** aus „Die Italienerin in Algier". **Rossini.**
3. **Reitermarsch** (instrumentirt von Liszt). **Schubert.**
4. **Arie** aus „Britanicus". **Graun.**

5. **Erlkönig**, Gesang. **Schubert.**
6. **Un bal** (2. Satz a. d. Sinfonie fantastique). **Berlioz.**
7. **Mazurka** von **Chopin** und **Spanische Lieder.**
8. **Sinfonia Eroica. Beethoven.**

Billets à 1 Thlr. 10 Sgr. (Loge und Gallerie), à 1 Thlr. (Saal), sowie **nicht numerirte** à 20 Sgr., sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von

Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52, zu haben.

Das Comité. [2235]

Mittwoch, 27. Februar, Abends 7½ Uhr, im Musiksaale der Universität,

Concert

des Männergesang-Vereins „Tafelrunde",
unter Leitung des Herrn **E. Bohn.**

Text-Programme und Billets, à 10 Sgr., numerirt à 15 Sgr., in der Musikalien-Handlung von **C. F. Hientzsch.** [2629]

J. Wiesners Brauerei und Concert-Saal.

Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm). [1570]

Täglich

Großes Concert,

ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Herrn **F. Langer.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zur Fastnacht in Rosenthal,

Mittwoch, den 27. und Donnerstag, den 28., ladet ein. Für gute Brat- und Leberwurst, nebst anderen guten Speisen und Getränken, reeller und prompter Bedienung, ist bestens gesorgt. [2292] **S. Seiffert.**

Omnibusfahrt von 1 Uhr ab.

Kindergärten.

Der 1. Volkskindergarten, Neue Tauenzienstraße 10, hat sein Local bedeutend vergrößert. Er sieht sich daher in den Stand gesetzt, eine größere Anzahl Kinder aufzunehmen. Anmeldungen und Näheres darüber in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr daselbst.

Unsere Kindergärten befinden sich:

1. Kindergarten, Breitestraße 25.
2. Kindergarten, Gartenstraße 19.
3. Kindergarten, Berlinerstraße 2b.
1. Volkskindergarten, Neue Tauenzienstr. 10.
2. Volkskindergarten, Berlinerstraße 20.

[2298] **Der Vorstand.**

Circus Kärger.

Heute Dinstag, den 26. Februar:

16te Darstellung

der italienischen mimisch-plastischen Gesellschaft

[2303] **des Herrn**

Paolo Bacher aus Turin.

Auftreten d. HH. **Petersen** u. **Pötzsch.**
Das Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Böhlig.
Der Tages-Billet-Verkauf befindet sich bei Hrn. Theodor Lichtenberg, Schweidnitzerstraße 8.
Das Nähere die Anschlagezettel.
Heute nochmalige Photographien-Vertheilung.

Sonnabend, den 2. März:
Großer italienischer Maskenball.

Gesellschaft Brüder und Freunde.

Montag, den 4. März,

33. Stiftungs-Fest

im Saale des Café restaurant.

Billet-Ausgabe den 26., 27. und 28. d. M. Abends von 7—8 Uhr im Ressourcen-Locale, Graupenstrasse Nr. 7/8. [2297]

Gäste können eingeführt werden.

Die Direction.

Heiraths-Gesuch.

Ein Bauhandwerker in gesetzten Jahren, katholischer Religion, seit 12 Jahren in einer Kreisstadt der Mark selbstständig mit guter, alter Kundschaft, sucht sich auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Gewünscht wird, daß sie vor Allem derselben Religion angehöre, gesetzten Alters sei, die Häuslichkeit liebe, angenehmes Aeußere und einiges Vermögen besitze. [628]

Damen, welche auf das wohlgemeinte Anerbieten einzugehen gesonnen sind und den Wünschen entsprechen können, wollen ihre werthe Adresse unter Beifügung ihrer Photographie versiegelt mit der Aufschrift D. M. Marck 72 ☐ franco binnen 14 Tagen in der Expedition der Bresl. Ztg. vertrauungsvoll niederlegen. Strenge Verschwiegenheit wird zugesichert.

Ein den guten Ständen angehöriger Mann in den 30er-Jahren möchte sich verheirathen. Sollte eine häuslich gesinnte Dame geneigt sein, eine Verbindung mit mir einzugehen, und genügt eine Mitgift von 5—600 Thlr., so bitte ich unter Chiffre A. M. 82 in der Exped. der Breslauer Zeitung Adresse nebst Angabe niederzulegen. [2714]

Notice to English Travellers.

Good Board per Bill of Fare and Lodging can be had at [2258]

Astel's Hôtel de Rome.

The Reading Rooms connected with the above affords a great variety of the latest English, American and Australian News-papers.

Geschlechtskranke

aller Art, insbesondere solche, welche an hartnäckigen veralteten Uebeln oder den schweren Folgen der Selbstbefleckung leiden, finden gründliche Hilfe durch das berühmte Buch Dr. Retau's:

„**Die Selbstbewahrung**",

jetzt in 70. Auflage erschienen in der **Schulbuchhandlung in Leipzig** und zu bekommen **in allen Buchhandlungen** für 1 Thlr. in Breslau in der Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch), Schweidnitzerstraße 16—18.

Wo erforderlich, wird auch jederzeit brieflich ärztlicher Rath und Hilfe ertheilt. [1317]

Doppelte (italienische) Buchführung.

Der neue Cursus beginnt **am 5. März c.**
Kaufmännische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.
Anmeldungen nehme ich täglich Nachmittags von 1 – 3 Uhr entgegen. [2079]

Oscar Silberstein,
Schweidnitzer-Stadtgrab. 8,
Hôtel Zettlitz, 1. Etage.

Von Ostern d. J. finden noch 2 Mädchen in meiner Familie Aufnahme. Dieselben erhalten außer dem Elementarunterricht noch Französisch (Conversation), Musik und Anleitung in Handarbeiten. Pension 90 Thaler. Nähere Auskunft durch Frau **Brückner**, Breslau, Heil. Geiststraße 21. [624]

Briese bei Oels, im Februar 1867.

Kaufmann, Organist.

Kinderlosigkeit

hebt nach vorheriger schriftlicher Besprechung.

Herrndorf bei Gr.-Glogau. [2286]

Meyfarth, Geburtshelfer.

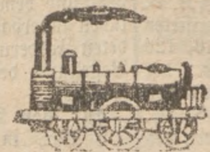
---

[505] **Aufforderung.**

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind.

Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder: wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.

Das Stadt-Leih-Amt.



Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie.

[650] **Bekanntmachung.**

Nachdem der mittelst unserer Bekanntmachung vom 18. Januar d. J. für laufendes Jahr zur Emission gebrachte Betrag von

2 Millionen Thalern

unserer **4procentigen Prioritätsanleihe vom 16. Januar 1866** unter den publicirten Bedingungen vollständig begeben worden ist, wird hierdurch die behufs Deckung der gedachten Summe eröffnete

Subscription wiederum geschlossen.

Für die bis heute gezeichneten Beträge sind die Vorschriften wegen Entnahme der Stücken allenthalben einzuhalten.

Leipzig, den 23. Februar 1867.

Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie.

Dr. **Einert**, Vorsitzender.
Dr. **O. L. Erdmann** f. d. Bevollmächtigten.

In Gemäßheit des § 12 der Bestimmungen, betreffend die Emission von Hypotheken-Obligationen, kündigen wir hiermit sämmtliche zur Zeit in Umlauf befindliche Hypotheken-Obligationen, und fordern die Inhaber derselben hiermit auf, sie gegen Empfangnahme des Nennwerthes bei uns einzuliefern.

Breslau, den 23. Februar 1867.

Schlesischer Bank-Verein.

Graf Hoverden. Fromberg. [2273]

Für Forstmänner, Holzhändler, Baumeister, Zimmerleute u. s. w.

Soeben sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [2283]

Georg Ludwig Hartig, (Königlich Preußischer Staatsrath und Ober-Landforstmeister)
und
Theodor Hartig, (Herzogl. Braunschweigischer Forstrath).

Kubiktabellen

für geschnittene, beschlagene und runde Hölzer, nebst Geld- und Potenz-Tabellen.

Neunte, durch **Geldtabellen** für die **neue österreichische Währung**, sowie durch **Tabellen für Meter-Maß** vermehrte Auflage.

Mit Holzschnitten und einer concentrirten Kubiktabelle.
Dauerhaft in Kattun gebunden. Preis 2¾ Thlr.

Diese Tabellen sind für den praktischen **Forstmann, Holzhändler, Bauhandwerker** u. s. w. unentbehrlich. Sie übertreffen alle bisher erschienenen an Vollständigkeit und allgemeiner Brauchbarkeit und sind deshalb nicht allein in **Preußen**, sondern auch **in allen übrigen deutschen Staaten** wie in **Oesterreich** gesetzlich eingeführt, so daß dadurch die Ungleichheit und Ungewißheit gehoben ist, die bei dem Gebrauche der verschiedenartigen Tabellen noch öfters erzeugt wird.

Die gegenwärtige 9. Auflage ist durch eine zweckmäßige „Anleitung zur Messung und Berechnung liegender sowohl, als stehender Bäume", sowie durch mehrere neue Tabellen für Meter-Maß und eine große Menge von Holzschnitten bereichert worden, wodurch der praktische Nutzen des Buches sehr gewonnen hat.

Nicolai'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin.

(12. Aufl.) **Methode** **(Aufl. 12.)**

Toussaint-Langenscheidt.

Brieflicher Sprach- und Sprechunterricht für das Selbststudium Erwachsener.

(Empfohlen von der Redaction dies. Zeitung in Nr. 471 pr. 1863.)

Englisch { von Dr. v. Dalen, Prof. H. Lloyd und Literat G. Langenscheidt.
Französisch { von Prof. Charl. Toussaint und G. Langenscheidt.

Berlin.

Wöchentl. 1 Lect. à 5 Sgr. Compl. Curse 5⅓ Thlr.
Cursus I. und II. zusammen auf einmal statt 11⅓ Thaler nur 9 Thaler.

„Dieser Unterricht ersetzt in jeder Hinsicht einen guten Lehrer."
(Allgem. Darmstädter Schulzeitung.)

„Etwas Besseres und Praktischeres giebt es gewiss nicht."
(Prof. Dr. Koch an der Universität Berlin.)

„In (Darstellung) der Aussprache haben die Verfasser bis jetzt Unübertroffenes geleistet."
(Oestr. pädagog. Wochenbl.)

„Diese Unterrichtsbriefe verdienen die Empfehlung vollständig, welche ihnen von Prof. Dr. Herrig, Dr. Schmitz, Seminar-Director Dr. Diesterweg, Director Dr. Viehoff, Prof. Dr. Scheler und anderen Autoritäten geworden ist."
(Allgem. Deutsche Lehrerztg.)

„Wer durch Selbstunterricht sich ernstlich fördern will, — dem kann Ref. nichts Vortrefflicheres als diese Briefe empfehlen."
(Berliner Blätter f. Schule u. Erziehung.)

Brief 1 jeder Sprache als Probe à 5 Sgr.
G. Langenscheidt in Berlin, Hallesche Str. 19.

Für Schulen erscheint Ostern 1867: **Lehrbuch der französ. Sprache.** 2. Aufl. 2 Curse à 10 Sgr. [2284]

Große Auction.

Die aus Hoschtitz, Keuzlin, Cambs und Jeßnitz stammende Orig. Negretti-Stamm-Schafheerde Pawonkau, Oberschlesien, dem Hrn. Grafen v. Blumenthal-Suckow gehörig, soll theilweise, bestehend aus ca. **60 Stück** edlen Böcken im Alter von 1 bis 2 Jahren,
180 „ tragenden Mutter- und
220 „ Zeit-, und Jährlings-Mutterschafen

wegen stattgefundenen Verkaufs des Gutes, **am 14. März d. J., Früh von 9 Uhr ab**, zur Zeit der Schafschau **in Breslau** in

Püschels Hotel am Central-Bahnhof Nr. 3

einzeln und gruppenweise, durch Herrn Auctions-Commissarius **Guido Saul** meistbietend versteigert werden.

Verzeichnisse über diese Heerde werden einige Tage vor der Auction ausgegeben, auch sind wir bereit, den Herren Käufern dieselben zu jeder Zeit zu zeigen und Aufschluß zu geben.

Im Voraus erlauben wir uns noch auf die Beschreibung dieser Heerde, siehe: Deutsches Zuchtheerden-Buch, Jahrgang I. Heft IV. Seite 126, sowie Extra-Blatt über die Liegnitzer Schafschau pro 1865, **Pawonkau und Jeßnitz** aufmerksam zu machen. [602]

Die Administration.

Zur Saat

offerire ich alle Sorten **Klee- und Gras-Sämereien** letzter Ernte, sowie direct bezogenen **neuen weißen und gelben amerikanischen Pferdezahn-Mais**, Prima-Qualität, billigst.

Preis-Courante stehen gern zu Diensten. [2032]

S. Friedeberg, Comptoir u. Lager: Büttnerstraße 2.

Edictalladung.

Die Inhaber der schlesischen landschaftlichen Pfandbriefe Gabersdorf M. G. Nr. 198 à 600 Thlr., Preichau L. W. Nr. 30, Lamsdorf N. G. Nr. 157 — à 500 Thlr. —, Mittel-Sebnitz L. W. Nr. 13 à 300 Thlr., Arnoldsdorf N. G. Nr. 90, Pietze O. S. Nr. 17 — à 200 Thlr. —, Rudnick O. S. Nr. 139, Nied.-Gr.-Hartmannsdorf S. J. Nr. 13, Dobrau O. S. Nr. 413 — à 100 Thlr. —, Ob.-Johnsdorf B. B. Nr. 2 à 20 Thlr.; der landschaftlich kassirten Pfandbriefe Bielitz N. G. Nr. 86, 116, 129 — à 30 Thlr. —, Nr. 136 à 20 Thlr.; der Einziehungsrecognition über den gekündigten landschaftlichen Pfandbrief Wiesau G. S. Nr. 283 à 100 Thlr. — werden aufgefordert, bis zum Zinstermin Johannis 1867, spätestens in dem am **1. August 1867**, Vormittag 11 Uhr, in unserem Geschäftslocal (Ohlauerstr. Nr. 45) hierselbst anstehenden Termine sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus diesen Papieren herzuleitenden Ansprüchen werden präcludirt und die bezeichneten Papiere selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt werden.

Breslau, am 12. November 1866. [512]

Schlesische Generallandschafts-Direction.

---

[513] **Bekanntmachung.**

Concurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung I.

Den 25. Februar 1867, Mittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Haveland**, Schmiedebrücke 48 hier, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 22. Februar 1867

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann C. Leinsz, Agnesstraße Nr. 9b hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 7. März 1867, Vorm. 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmid im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 26. März 1867 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 26. März 1867 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 2. April 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmid im Terminszimmer Nr. 47 im 2ten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb dieser Frist anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Krug, Plathner, Fränkel und Weymar zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

[511] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 506 die von den Kaufleuten **Adolf Viol** und **Isidor Spitz**, beide hier, am 15. Februar 1867 hier unter der Firma **Viol & Spitz** errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 16. Februar 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[510] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 458 eingetragen worden:

a. daß die offene Handels-Gesellschaft: „**Jitschin & Boyke**" hier sich aufgelöst hat,

b. daß zum alleinigen Liquidator dieser aufgelösten Gesellschaft der Kaufmann **Oscar Boyke** hier ernannt worden ist.

Breslau, den 16. Februar 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[507] **Bekanntmachung.**

In unser Handels-Register ist heute eingetragen worden und zwar:

1. in das Firmen-Register bei der unter Nr. 225 eingetragenen Firma „**Herrmann König**" hierselbst der Uebergang auf die Kaufleute **Ernst König** und **Paul August König** zu Reichenbach,
2. in das Gesellschafts-Register unter Nr. 52 die am 1. Februar 1867 begonnene Handels-Gesellschaft „**Herrmann König**" hierselbst, deren Gesellschafter die Kaufleute **Ernst König** und **Paul August König**, beide hierorts wohnhaft sind.

Reichenbach in Schles., am 21. Februar 1867.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Noske** zu Bunzlau werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 12. März 1867 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personales

auf den 25. März d. J., Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 3, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Pflücker

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Herren Justiz-Rath Heinzel und Rechts-Anwalt Gühler zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Der Rechts-Anwalt Minsberg ist definitiv zum einstweiligen Verwalter der Masse bestellt.

Bunzlau, den 12. Februar 1867. [448]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Der Concurs-Commissarius.

Nothwendiger Verkauf. [234]

Kreis-Gericht zu Frankenstein.

Das zur **Johanna Steinitz**'schen Concursmasse gehörige Haus Nr. 1 hierselbst mit 2 Nebengebäuden, abgeschätzt auf 6008 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 29. April 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Richter Haentzschel an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 11

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Der seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Kaufmann Jonas Zepler in Breslau resp. dessen Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Frankenstein, den 3. October 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Knoepffler.

Nothwendiger Verkauf. [262]

Kreis-Gerichts-Commission Nicolai.

Die dem **Joseph Wischkony** gehörigen Grundstücke Nr. 1, 12a, 16b und 222, Nicolai, abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein in unserem Büreau I. einzusehenden gerichtlichen Taxe auf zusammen 17,639 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. und zwar das Grundstück

Nr. 1 auf 3,417 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf.,
Nr. 12a auf 530 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf.,
Nr. 16b auf 3,319 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf.,
Nr. 222 auf 10,373 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf.

sollen **am 17. Juli 1867**, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, Großbürger Alexander Racket, Isaac Eisner, Fanny Eisner, Marie Eisner, Max Eisner, Wittwe Rosalie Eisner, geborene Danziger, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nicolai, den 30. November 1866.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

---

[296] **Edictal-Citation.**

Die **Pauline**, vereh. Nagelschmied **Ehrlich**, geb. **Pech** hierselbst, hat gegen ihren Ehemann, den Nagelschmied **Eduard Ehrlich** aus Creutzburg O.-S. wegen böswilliger Verlassung auf Trennung der Ehe Klage erhoben. Da der Aufenthalt des Letzteren unbekannt ist, so haben wir zur Beantwortung der Ehescheiduns-Klage einen Termin auf

den 29. April 1867, Vorm. 12 Uhr,

in unserm Terminszimmer Nr. 4 vor Herrn Kreisrichter Urban anberaumt, zu welchem Termin der Nagelschmied **Eduard Ehrlich** aus Creutzburg unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben angenommen werden wird, daß die Behauptungen der Ehescheidungsklage zugestanden werden.

Creutzburg, den 10. Januar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

(gez.) Thienel.

---

[506] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **A. Grünberger** zu Beuthen OS. ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 19. März d. J., Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 5, vor dem unterzeichneten Commissar

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Beuthen OS., den 18. Februar 1867.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses: Fritsch.

Auf der Herrschaft Grosburg bei Strehlen ist eine Windmühle und ein Gebäude zum Abbruch verkäuflich. [652]

Bekanntmachung.

In dem gemeinen Concurse über das Vermögen des früher in Baszkow wohnhaften Grafen **Alexander von Mielzynski** haben

1) der Kaufmann Eduard Kautz in Posen eine Waarenforderung von 152 Thlr. 15 Sgr. und Zinsen, [509]
2) der Kaufmann J. Mendelsohn in Posen eine Judicatforderung von 101 Thlr. und Zinsen, sowie 9 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. Kosten

ohne Vorzugsrecht nachträglich angemeldet.

Zur Prüfung dieser Forderungen ist vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 14 ein Termin auf

den 11. März d. J., Vormittags 11 Uhr, angesetzt, wovon die Gläubiger benachrichtigt werden.

Krotoschin, den 21. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der Commissarius des Concurses.

Woelffel.

Holz-Verkauf.

Montag, den 4. März d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen im **Stangengarten, Forstrevier Neudchen**, mehrere hundert kief. **Baustämme und Klötzer**, sowie 1 Schock **birkene Schierstangen**,

Donnerstag, den 7. März d. J., Vormittags 9 Uhr, am **Kranichberge, Forstrevier Garben**, mehrere hundert kief. **Baustämme**, sowie mehrere Partien **Rund- und Reißlatten**

an Ort und Stelle öffentlich und meistbietend verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht. [496]

Wohlau, den 20. Februar 1867.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung,
betreffend die Verloosung von Leobschützer Kreis-Obligationen.**

Am 7. d. M. sind auf Grund des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 23. Februar 1852 behufs Amortisation folgende Leobschützer Kreis-Obligationen ausgeloost worden:

Littr. A. à 1000 Thlr.: Nr. 3.

Littr. B. à 500 Thlr.: Nr. 38. 41. 165. 176. 185.

Littr. C. à 100 Thlr.: Nr. 68. 86. 123. 131. 137. 183. 198. 242. 256. 268. 316. 323. 337. 356. 366. 375. 379. 385. 486.

Littr. D. à 50 Thlr.: Nr. 16. 62. 93. 141. 149. 187. 221. 227. 247. 259. 312. 353. 356. 417. 431. 448. 468. 493.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf und werden die Inhaber derselben aufgefordert, die Nominalbeträge vom 1. Juli d. J. ab, bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse oder bei dem Banquierhause **G. v. Pachaly's Enkel zu Breslau**, gegen Abgabe der betreffenden Obligationen in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig werden die Inhaber der bei der am 19. März 1864, 18. Febr. 1865 und der am 10. Februar 1866 stattgehabten Verloosung ausgeloosten, bis jetzt aber nicht eingelösten Leobschützer Kreis-Obligationen und zwar:

a. Aus dem Jahre 1864.

Litt. C. à 100 Thlr. Nr. 149.

Litt. D. à 50 Thlr. Nr. 467.

b. Aus dem Jahre 1865.

Litt. C. à 100 Thlr. Nr. 26. 67. 87. 266. 312.

Litt. D. à 50 Thlr. Nr. 41. 76. 189.

c. Aus dem Jahre 1866.

Litt. B. à 500 Thlr. Nr. 189.

Litt. C. à 100 Thlr. Nr. 273. 370.

Litt. D. à 50 Thlr. Nr. 96. 228. 302.

hierdurch nochmals aufgefordert, die Nominalbeträge bei der hiesigen Kreis-Communalkasse oder bei dem Banquierhause G. von Pachaly's Enkel in Breslau gegen Abgabe der betreffenden Obligationen in Empfang zu nehmen. [488]

Leobschütz, den 18. Februar 1867.

Die Kreis-Chaussee-Verwaltungs-Commission.

Auctionen.

Am 1. März d. J., Vormittags 9 Uhr sollen Berlinerplatz Nr. 16 im Nocht'schen Speicher aus verschiedenen Nachlässen Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe;

am 5. März d. J., Vormittags 9 Uhr im Stadt-Gerichts-Gebäude div. Mobiliar, um 10 Uhr 2 neue Nähmaschinen, 1 Tenorhorn, eine Partie Cigarren, Rum und Liqueur;

am 7. März d. J., Vormittags 9 Uhr im Appellations-Gerichts-Gebäude außer Kleidern, Betten, Möbeln ebenfalls Cigarren, 2¼ Eimer Arac und 2 Hobelbänke versteigert werden. [2290]

Fuhrmann, Auct.-Commissarius.

Große Obstbaumschule-Auction.

Ich beabsichtige meine zu Reichenbach in Schlesien, Frankensteiner-Vorstadt befindlichen **1500** Schock Obstbäume, veredelte wie Wildlinge aller Gattungen, meistbietend gegen baare Zahlung zu verkaufen; dazu habe ich einen Termin auf Dinstag als den **5. März**, von Früh 10 Uhr ab anberaumt; bitte Alle, die gesonnen sind, Chausse oder Baumschule anzulegen, zahlreich zu erscheinen. [653]

Ernst Kühnel, Kunstgärtner.

Eine der schönsten **Branntweinbrennereien** nebst **Restauration** und großem Garten ist Ostern zu verpachten. Näheres bei **S. Poser**, Neudorferstraße 10, Früh von 8—9, Mittags von 1—2 zu sprechen. [2053]

Anfang März beginnt ein neuer Cursus zur gründlichen Erlernung des Anfertigens sämmtlicher Damenkleidungsstücke. Ein Cursus zur **vollständigen** theoretischen und praktischen Ausbildung dauert nur vier Wochen. Honorar 5 Thlr. Anmeldungen werden in meiner Wohnung, **Vorwerksstraße Nr. 28a**, erste Etage, Vormittags von 9 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr entgegengenommen und sind zahlreiche vorzügliche Atteste bei mir einzusehen. [2717]

Auguste Agnes Zander,

seit dem Jahre 1862 examinirte Lehrerin und Meisterin in der Kunst-Damen-Kleider-Anfertigung.

Attest.

Fräulein **Auguste Agnes Zander** bezeugen wir hiermit dankend, daß wir nach dem Besuch eines vierwöchentlichen Cursus bei ihr die Damenschneiderei vollständig erlernt haben. Ihre Lehrmethode ist so faßlich und gediegen, geht so genau in das Einzelne, daß wir dieselbe auf eigene Anschauung begründet angelegentlichst empfehlen können.

Tarnowitz, den 4. Februar 1865.

Auguste Lirhammer. Karoline Kleemann. Anna Günther. Ida Beck. Eugenie v. Skal. Antonie Korvin. Marie Volkmer. Josephine Sobtzik. Anna Kapuscinsky. Marie Grützner. Fanny Machs. Marie Schwillinsky.

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr die durch den Tod des Herrn F. W. Möhring erledigte Stelle als Rechnungsführer der Steinkohlen-Niederlagen der Fürstlich Pleß'schen und Fürstensteiner Gruben, auf dem Oberschlesischen und Freiburger Bahnhofe, durch

Herrn M. J. Henschel

wieder besetzt ist, beehre ich mich, solches unseren geehrten Geschäftsfreunden zur gefälligen Kenntnißnahme hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [2285]

Neu-Weißstein bei Waldenburg, den 22. Februar 1867.

Der Bevollmächtigte Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pleß und Repräsentant der Fürstensteiner Gruben.

Brade.

Auf obige Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich bereits seit Anfang Februar d. J. die Verwaltung der Fürstlich von Pleß'schen Kohlen-Niederlagen an hiesigem Orte und zwar

**der Fürstensteiner (Waldenburger) auf dem Freiburger Bahnhofe und
der Oberschlesischen (Plesser) auf dem Oberschlesischen Bahnhofe (Platz Nr. 5)**

übernommen und den desfallsigen Kohlen-Debit der verschiedensten auf den Gruben producirten Sorten zu leiten und abzusetzen habe.

Gleichzeitig erlaube ich mir noch darauf aufmerksam zu machen, daß ich Lieferungen jeglicher Art einzugehen im Stande bin, ebenso zur Feststellung ermäßigter Preise bei größeren Entnahmen und Vereinbarung über Zahlungs-Modalitäten ermächtigt bin.

Indem ich eine jederzeit prompte und beste Effectuirung der mir gütigst zu ertheilenden Aufträge zusichere, halte ich mich den Herren Interessenten zur gütigen Berücksichtigung empfohlen.

M. J. Henschel.

NB. Auch werden Bestellungen in meinem Comptoir, Schuhbrücke Nr. 27, entgegengenommen.

Das bekannt billige

**Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin
von Jul. Koblinsky & Co.,
15, Albrechtsstraße Nr. 15,** [2269]

empfiehlt sein groß und reich assortirtes Lager in allen Holzarten unter Garantie zu wirklich billigen Preisen.

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohl assortirtes Lager von frischen und keimfähigen Sämereien, besonders Futter- und Zucker-Runkelrüben, Gras, Gemüse und den gangbarsten Blumen-Samen. Sowie Obstbaum-, Rosen-, Forst- und Gehölz-Schulen, Spalier- und Alleebäume, (als Ahorn-, Eschen-, Linden-, Kastanien- und Maulbeerbäume), Weinsenker und verschiedene fruchttragende Sträucher der edelsten Sorten, Riesenspargel-Pflanzen, zwei- und dreijährige Buchsbaum- und Rosen-Bäumchen in jeder beliebigen Höhe und Stärke, ein-, zwei- und dreijährige Veredelungen, besitze deren mehr als 300 Sorten und kann somit allen Ansprüchen genügen und möglichst billige Preise stellen.

Schließlich bemerke ich, daß durch mich große und kleine Garten-Anlagen prompt und billig ausgeführt werden. Preis-Verzeichnisse werden auf Verlangen gratis eingesandt.

Zirlau bei Freiburg i. Schl. [2270]

J. Lindner, Kunst- und Handelsgärtner.



Die älteste Nähmaschinen-Fabrik Deutschlands

von

Carl Beermann in Berlin,

Unter den Linden 8 und **vor dem Schlesischen Thore,**

hat, nachdem die neuen Einrichtungen zur billigeren Herstellund der Wheeler & Wilson-Maschinen beendet sind, die Preise von jetzt ab wie folgt festgesetzt: [651]

Nähmaschinen nach Wheeler & Wilson neuester Construction in einfacher Ausstattung zur Wäschefabrikation mit Schnur-, Kapp-, Säumvorrichtung, 1 Dtzd. Nadeln, Schraubenzieher, Schraubenschlüssel, 2 Metallspulen, 2 Reservebürsten, Fadensucher, Oelkanne, Spulmaschine	38 Thlr.
do. do. zum Familiengebrauch in einfacher Ausstattung u. gleichem Zubehör	38 -
Verpackung wird bei diesen Preisen mit 2 Thlrn. berechnet.	
do. do. in eleganter Ausstattung mit Mahagoni-Tisch, oben genannten Vorrichtungen incl. Verpackung	44 -
do. do. zum Familiengebrauch, elegant mit Nussbaum- oder Mahagoni-Tisch, Schnur-, Kapp-, Soutache-Vorrichtung, Säumern in verschiedenen Breiten, Verchlusskasten, sonstigem Zubehör etc.	50 -
Schneider-Maschinen, Grover und Baker	65 -
Doppelkettelstich-Maschinen	50 -
Einfache Kettelstich- (Tambourir-) Maschinen	40 -
Hand-Nähmaschinen sogenannter Stuttgarter Construction, Vorschiebung des Stoffes von unten	15 -
do. do. mit Säumern	16 -

Giesmannsdorfer Preßhefe,

anerkannt triebkräftigstes bestes Fabrikat, täglich frisch, empfiehlt:

Die Fabrik-Niederlage, Friedrich-Wilhelmstraße 65,

Am Rathhause Nr. 2. [2134]

Offene Lehrerstelle.

Es ist die Stelle eines Lehrers an der hiesigen jüdischen dreiklassigen Gemeindeschule vom 1. April d. J. ab anderweit zu besetzen. Dieselbe ist mit einem fixirten Einkommen von 400 Thlr. jährlich dotirt.

Anstellungsberechtigte Schulmänner, ohne Rücksicht der Confession, welche die Qualification zur Vorbereitung für die Quarta nachweisen können, werden aufgefordert, sich portofrei unter Beifügung ihrer Zeugnisse und einer kurzen Beschreibung ihres Lebenslaufs zu melden. [647]

Kattowitz, den 24. Februar 1867.

Der Synagogen-Vorstand.
Hammer.

---

[449] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von **Granit- und Sandstein-Werkstücken zum Bau** des Reparatur- und Liegebassins für das schwimmende eiserne Dock zu Swinemünde soll im Wege der Submission vergeben werden. Zur Eröffnung der Offerten ist ein Termin auf **den 6. März d. J.** angesetzt. Die Lieferungsbedingungen sind im Baubureau zu Starkenhorst bei Ostswine täglich während der Dienststunden einzusehen, werden auch gegen Erstattung der Kosten abschriftlich mitgetheilt.

Starkenhorst, den 14. Febr. 1867.

Der Baumeister König.

Mastvieh-Auction.

Donnerstag den 7. März d. J., Früh von 9 Uhr, werden im Neu-Vorwerks-Gehöft hierselbst **80 schwerfette Hammel** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Freie Standzeit 8 Tage. Zuschlag vorbehalten.

Peterswaldau, im Februar 1867.

[638] **Das Dominium.**

Königl. Preuß. Landes-Lotterie-Loose

zur bevorstehen Ziehung **den 18. März**

1/1.	1/2.	1/4.	1/8.	1/16.	1/32.	1/64.
für 55.	27½.	13¾.	7.	3½.	2.	1 Thlr.

verkauft und versendet, **alles auf gedruckten Antheilsscheinen**, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages [2281]

die **Staats-Effecten-Handlung** von

M. Meyer in Berlin.

Zu der am **4. März** beginnenden

Hauptgewinn-Ziehung

5ter und letzter Klasse der 148. Königl. Preuß. **Hannoverschen** Lotterie, worin der Hauptgewinn von 36,000 Thlr. und viele andere große Gewinne zur Entscheidung kommen, werden noch [2152]

ganze Loose — halbe
à 29 Thlr. 20 Sgr., à 14 Thlr. 25 Sgr.,
viertel
à 7 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

auf sofortige Bestellung versandt durch die Königl. Haupt-Collection von

B. Magnus, Hannover.

Die Zusendung der amtlichen Gewinnlisten und die Auszahlung der Gewinne findet gleich nach Beendigung der Lotterie statt.

Zur Hauptziehung

der fünften oder letzten Klasse Königl. Preuß. **Hannoverscher** Lotterie, **Ziehung vom 4. bis 16. März d. J.**, Hauptgewinn 36,000 Thlr., sind noch [2151]

½ und ¼ Loose
14 Thlr. 25 Sgr. — 7 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

bei mir vorräthig.

Das Lotterie-Comptoir von

M. Stiebel in Hannover.

Hauptziehung 4. März d. J.

Zur Ziehung der letzten oder 5. Klasse 148. königl. preuß. hannoverschen Lotterie sind noch **Ganze** (29 Thlr. 20 Sgr.), **Halbe** (14 Thlr. 25 Sgr.), u. **Viertel** (7 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.) **Loose** vorräthig in der königlichen **Haupt-Collection** von [1792]

L. Isenberg in Hannover.

NB. Die Ziehungslisten werden franco zugesandt. — Die Beträge können durch Post-Anweisung eingesandt werden.

Nächste Gewinnziehung am 1. März 1867.

Hauptgewinn fl 250,000 **Größte** 5 Ziehungen im Jahr 1867.

Gewinn-Aussichten.

Nur 6 Thaler

kostet ein halbes Prämienloos, 12 Thaler ein ganzes Prämienloos, ohne jede weitere Zahlung auf sämmtliche 5 Gewinnziehungen des Jahres 1867 giltig, womit man 5mal Preise von fl. **250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000** rc. rc. gewinnen kann.

6 halbe Loose kosten 35 Thaler.
6 ganze Loose kosten 70 Thaler.

Da diese Loose stets sehr begehrt sind, so ersucht man Bestellungen unter Beifügung des Betrags oder Posteinzahlung oder gegen Nachnahme baldigst und nur allein direct zu senden an das Bankgeschäft von [516]

Anton Bing
in Frankfurt am Main.

Die amtliche Gewinnliste erhält Jedermann unentgeltlich zugesandt.

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt
[2282] **S. Kassel**, Oppeln.

Amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder werden sofort nach Entscheidung übersandt.

Original-Loose

zur 5. u. letzten Hauptgewinn-ziehung Königlich Preußischer Hannover'scher Lotterie,

Ziehung v. 4.—16. März d. J.,

1/1 à 29 Thlr. 20 Sgr., ½ à 14 Thlr. 25 Sgr., ¼ à 7 Thlr. 12½ Sgr.

sind bei umgehender Bestellung noch zu beziehen durch die [526]

Kgl. Haupt-Collection von

A. Molling in Hannover.

Zur Hauptziehung der Hannoverschen Lotterie, welche am 4. März beginnt, empfehle ich noch [2280]

ganze — halbe
29 Thlr. 20 Sgr. 14 Thlr. 25 Sgr.
und viertel Loose
7 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf.

M. Dammann

in Hannover.

Guts-Verkauf.

Ein in bester Cultur stehendes, ca. 270 Morgen großes Gut mit vorzüglichen Gebäuden, sämmtliches Land in einem Complex gelegen, ist wegen Uebernahme einer größeren Besitzung mit 12 mille Anzahlung bei geordnetem Hypothekenstande baldigst zu verkaufen. Außer 10 Morgen guter Wiese besteht sämmtliches Land aus Weizen, Raps und Rübenboden. Inventar, lebendes wie todtes, complett u. zum Theil neu. **Reele Selbstkäufer** erfahren das Nähere im **L. Stangen'schen** Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28, Breslau. [2296]

Gutsverkauf.

Das im Kreise Schildberg, ¼ M. von der Chaussee und ¾ M. von Schildberg gelegene Vorwerk „Marienthal" soll wegen größerer Unternehmungen des Besitzers aus freier Hand verkauft werden.

Dasselbe ist 1 M. von der schles. Grenze, je 3 M. von Kempen, Ostrowo und Wartenberg entfernt und enthält 325 Mrg., davon **Wiesen 1. Kl., landschaftlich taxirt zu 18 Ctnr. Heuertrag, 65 Mrg.**, 30—40jährigen Wald 25 Mrg., Acker 225 Mrg., Rest: Gärten, Hof, Div.

Der Acker ist zur Hälfte kleef., hum., Gersteboden. zur Hälfte guter Roggenboden. Gebäude und todt. Inventarium reichlich und in sehr wirthschaftlichem Zustande. Das im Garten gelegene geräumige Wohnhaus ist herrschaftlich eingerichtet.

Leb. Invent.: 6 Pferde, 21 St. Rindvieh, 65 Schafe. **Baare Gefälle:** 70 Thlr., Steuern 45 Thlr. Hypothekenstand sehr günstig.

Fester Preis 15,000 Thlr., **baare Anzahlung 5000 Thlr.** Alle näheren Mittheilungen durch **den Besitzer** auf frank. Anfr. u. d. Adr.: „An das Vorwerk Marienthal bei Schildberg." [608]

Unterhändler und Tauschofferten bleiben unberücksichtigt.

Ein schönes Gut

in der besten und vortheilhaftesten ganz deutschen Gegend der Provinz Posen, unmittelbar an der Chaussee, 2 Postmeilen von einer Eisenbahnstation entfernt, über 1000 Mrg. groß, ist bei Anzahlung von 20—30,000 Thlr., mit festen Hypotheken zu verkaufen. Gebäude, Inventarium, Boden, Wiesen rc. rc. im besten Zustande. Offerten werden bei Hrn. **F. Ludorff** in Breslau, Kl. Groschengasse 9, erbeten.

Zur Beachtung für die Herren Geschäfts-Reisenden.

Nach dem ungewöhnlichen Benehmen des mir bis dahin unbekannt gewesenen Geschäftsreisenden **Speier** von dem mir ebenfalls unbekannten Hause **Arnheim & Haberland** zu **Berlin** sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich von jetzt ab **nur** diejenigen Geschäftsreisenden bei mir empfange, welche sich **durch** Visitenkarten angemeldet haben.

Salomon Fischer.

[2723] Tarnowitz.

מעהל על פסח

fertigen wir in unserer Ohlauer Dampfmühle vom 3. März d. J. für hiesige Gemeinde unter Aufsicht des hiesigen Rabbinats und sind gern bereit, auch für andere Gemeinden gefällige Aufträge anzunehmen, wenn solche rechtzeitig erfolgen unter unserer Adresse hierher.

Breslau, Kupferschmiedestr. 39. [2630]

Schlesinger u. Landsberg.

Apotheke A. Reynal & Cie,

28 Rue Taitbout in **Paris**.

oucte mit dem Siegel und der Garantie der Erfinder.) [1656]

1. **Lindernder Brust-Syrup H. Flon.** Hochgeschätzt wegen seines mediz. Werthes gegen Schnupfen, Katarrhe, Asthma, Keuchhusten, Grippe rc. 2½ Frs. per Flacon.

2. **Pate George von Epinal.** Süßholz-Brustbonbons; bequemer als **Syrup Flon**, gegen dieselben Leiden. Berühmt durch 30jähr. Erfolge. (2 Gold- u. Silb.-Med.) 1 Fr. 50 u. 75 Cts. pr. 1/1 u. ½ Schachtel.

3. Pulver für **gashalt. Eisenwasser von Dr. Quesneville.** Seit vielen Jahren von gelehrten Aerzten verordnet gegen **Amenorrhea, Chlorose**, lymphat. Krankheiten und nervöse innere Leiden (nicht verstopfend) 2 Fr. pr. Flacon.

4. Balsamisches **Zahnwasser** von T. Martin, von vortreffl. Geschmack, erhält die Weiße des Zahnemails, verhütet das Anfressen, heilt das Zahnfleisch. 1½ Fr. pr. Flacon.



In einer flüssigen und angenehmen Form vereinigt dieses Mittel die Chinarinde, das wirksamste Tonicum, und das Eisen, einen der Hauptbestandtheile des Blutes.

Um dieser Eigenschaften willen ist es von den hervorragendsten Pariser Aerzten angenommen worden, welche es gegen Bleichsucht und zur Beschleunigung der körperlichen Entwickelung junger Mädchen verordnen.

Ebenso ist dasselbe sehr nützlich zur Wiederherstellung verdorbener oder verschwundener Säfte; es scheucht rasch die unerträglichen Magenschmerzen, welchen Damen häufig wegen Blutmangel oder aus geheimen Ursachen unterworfen sind, und wird mit gutem Erfolge bei bleichen und lymphatischen oder scrophulösen Kindern in Anwendung gebracht. [408]

Niederlage in **Breslau** in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstr. 3, bei **Fr. Görtz**, Apotheker.

Waldschlößchen-Bier.

Helles und dunkles (neu Baierisch) ist jetzt von so schöner Qualität, daß wir nicht umhin können, unsere geehrten Abnehmer auf unser hiesiges Lager aufmerksam machend, um ihre gefälligen Aufträge zu ersuchen und unserem Reisenden ihre geschätzten Ordres zu reserviren. — Preis wie **Waldschlößchen** mit hinzutretenden Spesen.

Der Versandt kann durch uns nach Wunsch in beliebiger **Quantität** auch direct von **Waldschlößchen** ausgeführt werden.

Gebrüder Oppler, Ring Nr. 9.

Vertreter der Societäts-Brauerei „Zum Waldschlößchen" in Dresden. [2289]

Glasirte Thon-Röhren

vorzüglichster Qualität [1466]

für Wasserleitungen, Canalisirungen, Closetanlagen rc. 3—4 Fuß lang, im Durchmesser von 2 bis 24 Zoll offerirt in beliebigen Quantitäten

Die Giesmansdorf-Tschauschwitzer Fabrik-Niederlage,
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 65.

Zur Frühjahrs-Saat

offerirt billigst direct bezogenen

neuen amerik. Riesen-Pferdezahn-Mais (1866r Ernte)

von geprüfter Keimfähigkeit, sowie sämmtliche [2287]

Feldsämereien und künstliche Düngmittel:

Ferdinand Stephan,

Comptoir: Weidenstrasse Nr. 25.



Pferde-Verkauf.

Mit einem bedeutenden Transport **eleganter litthauer Reit- und Wagenpferde** bin ich hier eingetroffen und stehen Oderthor, Ballhof, zum Verkauf. [1991]

Raphael Friedmann, gen. Striemer.

Obstbaum-Verkauf.

In meiner Baumschule zu Spahlitz bei Oels stehen noch

2100 hochstämmige **Aepfelbäume**: erste Auswahl à Stück 8 Sgr., à Hundert 24 Thlr.
zweite Auswahl à Stück 7 Sgr., à Hundert 22 Thlr.
600 hochstämmige **Birnbäume**: erste Auswahl à Stück 10 Sgr., à Hundert 30 Thlr.
zweite Auswahl à Stück 9 Sgr., à Hundert 25 Thlr.
1700 hochstämmige **Süßkirsch- und Weichselkirschbäume**: erste Wahl à Stück 8 Sgr., à Hundert 25 Thlr.
zweite Wahl à Stück 7 Sgr., à Hundert 22 Thlr.
500 halbhohe **Tafelpflaumbäume**: à Stück 7 Sgr., à Hundert 22 Thlr.

in **kräftigen**, gut bewurzelten, grade gewachsenen **Kronenbäumen** eigener Zucht und in den empfehlenswerthesten Sorten zum Verkauf. [656]

Auch sind noch circa 400 tragbare Zwergäpfelbäumchen (auf Johannisholz) à Stück 7 Sgr., à Hundert 20 Thlr. abzugeben.

Der Hundertpreis beginnt bei Entnahme von 25 Stück.
Für Emballage werden nur die Selbstkosten berechnet.
Das Sortenverzeichniß wird auf Verlangen franco eingesendet. **E. F. Klose.**

Dampf-Knochenmehl.

Unter Controle der Versuchs-Station Köthen unter Garantie des Gehalts.

Prämiirt vom Landwirthschaftlichen Central-Verein des Regierungsbezirks Potsdam, offerirt: [2300]

a. **Allerfeinstes gedämpftes Knochenmehl,** 5—7 Proc. Stickstoff und 45—50 Proc. phosphorsaure Kalkerde,

b. **Aufgeschlossenes stickstoffreiches Knochenmehl,** 5—7 Proc. Stickstoff und 20—30 Proc. phosphorsaure Kalkerde, größtentheils lösliche Phosphorsäure,

c. **Superphosphat,** 14—15 Proc. lösliche Phosphorsäure.

Muster werden auf Wunsch zugesandt.

Die Niederlage

C. J. Günther, Ring Nr. 6.

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau

offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen

unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 f. fein.
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt.
Gedämpftes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Superphosphat, ammoniakalisches.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.
Superphosphat Nr. 1 u. 2.
Schwefelsaures Ammoniak.
Poudrette Nr. 1 u. 2.
Staßfurt. Abraumsalz, Prima-Qualität.
Knochenschroot (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung.
Schwefelsäure.
Echten Peru-Guano.
Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867. **Die Direction.**

Fabrik: **An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.**
Comptoir; **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße.**
[2101]

Reizende

Vielliebchen-Präsente, Phantasie-Cartons,

kleine und größere,

sind auch als Geschenk für jede Gelegenheit eignend, von 12½ Sgr. bis 10 Thlr., empfiehlt [2295]

R. Hausfelder's

Parfümerie-Fabrik u. Handlung,
Schweidnitzerstraße 28,
dem Theater schrägüber.

Pensions-Anzeige.

Schüler, welche die Realschule am Zwinger oder die Gymnasien in Breslau besuchen, finden zu Ostern in einer Familie liebevolle und gewissenhafte Aufnahme.

Näheres **Kleinburger-Straße Nr. 49,** 3. Etage rechts. [2722]

Compagnon-Gesuch.

Für ein hiesiges seit langen Jahren bestehendes gut rentirendes Fabrikgeschäft wird ein Compagnon mit flüssigem Einlage-Capital von 8000 Thlr. gesucht, jedoch nur ein solcher, der fleißig mitzuarbeiten willens ist. K. Z. poste restante franco. [2725]

Pfannkuchen,

nach eigenem Modus, mit Ananas, Punsch, Vanille, Maraschino rc. à 1 Sgr. Ein solcher Pfannkuchen ist ein wahrer Genuß des Genusses, und sollten sich selbst die entferntest wohnenden Herrschaften diesen Genuß der Pfannkuchen gönnen in **J. Dürrast's** Conditorei ersten Ranges (Neue Taschenstraßen-Ecke). [2686]

Das Casino,

Neue Gasse 8,

empfiehlt seine Weinhandlung und Restauration geneigter Beachtung.

Mittagtisch im Abonnement.

Billards. [1454]

Zu verkaufen. Hermsdorf u. K.,

eine Besitzung, bestehend aus einem massiven Wohnhaus, enthaltend 5 Stuben, 2 Küchen, Kammer und Bodenräume nebst erforderlicher Stallung. Dazu gehören 30 Scheffel Ackerland, Wiese für 4 Kühe und ein paar Morgen Wald. Das Haus steht hoch und bietet die schönste Aussicht über das ganze Thal.

Näheres auf portofreie Anfragen in Nr. 32 daselbst. [646]

Der Unterzeichnete hat noch

eine Partie Gras-Sämereien

von letzter Ernte in Mischungen für Wiesen, für Weideplätze, unter Schnittklee für Dammböschungen und für Parks zu Rasenplätzen abzulassen und offerirt dieselben zu soliden Preisen.

Prauß bei Nimptsch im Februar 1867.

[604] **Wittwer**, Güter-Director.

Futterrüben-Samen

1866er Erndte, von Pohl's Riesenrunkelrübe sorgfältig gezogen, schön und keimfähig, stellt in größeren und kleineren Quantitäten zum Verkauf das Dominium Kadlau bei Neumarkt. Preis pro Ctr. 13 Thlr. Emballage wird zum Selbstkostenpreise berechnet. [639]

2000 Schock Eichen-, Eschen- u. Ahornpflanzen von 1—3 Fuß Höhe, sowie andere Forstpflanzen sind billig abzugeben bei

J. Lindner, Kunst- und Handelsgärtner.
Zirlau b. Freiburg i. Schl. [2271]

Ein Pianino

von Polixander-Holz, ganze 7 Octaven breit, sehr elegant und streng reel, ist auffallend billig zu verkaufen **Grünstraße Nr. 5,** Ecke der Palmstraße, im 1. Stock. [2618]

Ein **Mahagoni-Concert-Flügel**, 7octavig und gut gehalten, steht veränderungshalber preismäßig zum Verkauf [2693]

Ring 4, 3. Etage.

Eine Branntweinbrennerei

am hiesigen Orte, auf einer frequenten Straße, mit Restauration, Garten, Mastviehstallung, großem Wohnhaus und Hofraum, Brennapparat und Utensilien im besten Zustande, Hypotheken nur unbedeutend, ist besonderer Verhältnisse halber **sehr preismäßig** mit 5- bis 6000 Thlr. baarer Anzahlung zu verkaufen und erfahren Reflectanten Näheres auf frank. Anfragen unter Chiffre B. d. N. 79, welche bei der Expedition der Breslauer Zeitung niedergelegt worden sind. [2690]

Glycerinhautbalsam

in Krausen à 2½ und 10 Sgr., ein vorzügliches Mittel gegen Sprödigkeit der Haut, Hautrisse und Frostschäden bei

Piver & Co., Ohlauerstr. 14.

NB. Wer allen Unannehmlichkeiten, welche eine reizbare empfindliche Haut in der Regel während kalter Jahreszeit im Gefolge hat, vorbeugen will, bediene sich unserer **Glycerin-Seifen,** die wir in Pfundstücken à 6½ Sgr. und feinsten Qualitäten à 5 und 7½ Sgr. pro **Stückchen** verkaufen.

[1755] **Die Obigen.**

Das Mastvieh des Dominiums **Pogarth** ist verkauft. [2288]

Allein gerechten Anforderungen entsprechende [2109]

Rasirmittel,

als:

Gummi-Rasirseife,
die sich besonders bewährt, à Stück 2½ und 4 Sgr.

weiße Rasir-Kali-Seife,
à Stück 3 Sgr.

Transparent-Rasir-Seife,
à Stück 7½ Sgr.

Rasir- od. Mandel-Crême,
à Krause 15, 10 und 5 Sgr.

Rasirpulver, à Schachtel 3 Sgr.

Engl. Rasirseife
in Porzellanbüchsen, à Stück 10 Sgr.

R. Hausfelder's
Toilette-Seifen- u. Parfümerie-Fabrik,
Schweidnitzerstraße 28, dem Theater schrägüber.

Briefpapier
mit Namen und Verzierung:
50 Bog. 1. Sorte 6 Sgr., 2. Ste. 5 Sgr., 3. Sorte 4 Sgr., 4. Ste. 3 Sgr.,

Papeterien,
à 2½, 3½, 5, 7½, 10, 15 und 20 Sgr.

Photogr.-Albums,
5, 7½, 10, 15, 20 Sgr. zu 26 Bildern, zu 50—100 Bildern 25 Sgr., 1 Thlr., 1½, 2 und 2½ Thlr.

Photographien [2214]
in größter Auswahl, à 1 Sgr.; Stereoskop- und Cabinet-Bilder, von 1 Sgr. bis 1 Thlr.

N. Raschkow jun.,
51, Schweidnitzerstraße Nr. 51, im 1. Viertel vom Ringe links.

Zur Frühjahrsbestellung
[2112] empfehle ich:

Peru-Guano, in Original-Packung, denselben gemahlen, oder aufgeschlossen,

Baker-Guano-Superphosphat,

Gedämpftes Knochenmehl,
(unter Garantie der Analyse),

Poudrette, — Düngergyps,

Rohes schwefelsaures Kali,
dasselbe drei- und fünffach concentrirt,

Rohe Phosphorite,
in Stücken (30—32 pCt. löslicher Säure), alle Arten

Klee, Grassamen, Zucker- und Futterrübensamen, Gerste, Hafer, englischen Wechsel-Weizen,
Absaat von direct bezogener Original-Waare, als eine sehr ergiebige Sommerfrucht bei möglichst früher Aussaat.

Virginischen Pferdezahn-Mais (1866er Ernte)
in schönster Qualität.

Benno Milch,
Landwirthschaftliche Sämereien, Producten- und Düngmittel-Handlung.
Comptoir: Junkernstraße Nr. 5.

Wiener Mundmehl,
00 und Nr. 1, [2704]

Prima-Weizenmehl,
zu Mühlpreisen,

Prima-Weizen-Puder, Preßhefe, täglich frisch, feinste Kernbutter, Ungarisches Fett, Aprikosen-Mus, gegossene Pflaumen, feinste türk. gerührte Pflaumen, geschälte ital. Pflaumen,
in Schachteln von 2—5 Pfund,

amerikanische und französische geschälte Aepfel und Birnen, Aepfelsinen, Citronen u. feinstes Genueser Speiseöl
von den neuesten Zufuhren empfehlen in den anerkannt besten Qualitäten zu den solidesten Preisen

Gebrüder Heck,
Ital. Waaren- u. Wiener Vorkost-Hdlg., Ohlauerstraße Nr. 34.

Ziegelei-Verpachtung.

In Obereck, Kreis Strehlen, ist die Dominial-Ziegelei auf mehrere Jahre zu verpachten. Die Anlagen sind alle neu. Das Inventarium vollständig. Alle feineren Ziegelwaaren können fabricirt werden. Das Flachwerk zeichnet sich durch seine Dauerhaftigkeit aus.
[654] **Wilhelm Baron v. Koppy.**

Brönner's Fleckenwasser
zur Entfernung aller Flecken aus jedem Stoffe und besonders zur Reinigung der Glacéhandschuhe, die Flasche 2½, 6 Sgr. und 1 Thlr. Zum Wiederverkauf mit Rabatt. [2293]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Gelbe Lupine, Esparsette
verkauft zur Saat das Wirthschafts-Amt Zyrowa pr. Dzieschowitz OS.

Das Dom. **Schönwald** bei Rosenberg OS. offerirt **sehr schönen englischen Raigras-Samen,** der Centner 8 Thlr. Desgleichen 100 Scheffel Saat-Lein. [659]

Noch **30 Ctr. Gelbklee** (mit etwas Raigras gemengt) offerirt loco Morgenroth, mit 5½ Thlr. pro Ctr., das **Dom. Schomberg** bei **Beuthen OS.**

Die in Nr. 93 d. Ztg. vom **Dom. Tschinschwitz** zum Verkauf ausgebotenen **Schafe** sind verkauft. [641]

Aus hiesiger Wolle-Heerde:

Zucht-Mutter-Schafe,
jung, reichwollig mit sehr gutem Besatz; vollkommenste Gesundheit garantirt, werden verkauft zu **Postelwitz p. Bernstadt.** [2706]

Milchpacht.

Von Ostern ab ist auf dem Dominium **Gunschwitz** bei **Schliesa** (Poststation Haltauf) die Milch von circa 60 Kühen zu vergeben. Das Nähere bei dem Wirthschaftsamte daselbst.

Für Tischler.

Dom. Pogarth bei Strehlen verkauft **Kirschbaumstämme** zu 11 Sgr. pr. Kubikfuß.

Häuser-Verkauf in Warmbrunn.

Zwei ganz neu erbaute, comfortabel eingerichtete Wohnhänser im Badeorte Warmbrunn, mit der schönsten Aussicht in's Riesengebirge, das eine ganz besonders für eineu Gasthof sich eignend, sind sofort unter guten Bedingungen zu kaufen. Näheres beim Maurermeister **C. Wehner** in Warmbrunn. [1884]

Corsetts (Schnürmieder)
von bestem Stoff und gutsitzend, für Damen, Mädchen und Kinder; ein gutes Damencorsett mit Mechanik, grau oder weiß, schon von 25 Sgr. an. Bestellungen nach Außen können sofort ausgeführt werden, und bedarf es nur eines Maßes der Taillenweite; zugleich empfehle ich noch die größte Auswahl von **Crinolinen** zu billigsten Fabrikpreisen. [2687]
Julius Seldis im Stadthause.

Neuen Hamburger Caviar,

Astrach. Winter-Caviar,
Spick-Aale, Sprotten, Speckbücklinge frischer Zufuhr empfiehlt [2304]

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Frische [2688]
Kieler Sprotten bei
Paul Neugebauer, Ohlauerstraße Nr. 47.

Eisen-Chocolade,
zur Verbesserung des Blutes und Stärkung des Körpers. Das Paket 5, 10 und 20 Sgr.

Homöopath. Chocolade
mit Zucker, ohne Gewürz, das Pfd. 10 Sgr.

frische Bruch-Chocolade
das Pfund 7½ Sgr. [2294]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Stonsdorfer Bitter, Persiko-Liqueur
bei **Ad. H. Weiß,**
[2042] Reuschestraße 55, Pfauen-Ecke.

Ein **Liqueur-Ausschank, nebst Restauration,** ist zu vergeben. Näheres durch frankirte Adressen sub H. A. 81 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [2713]

7½ Pfund gute trockene **Talgseife**

für 1 Thlr.
in der Seifen- und Lichtefabrik Reuschestr. 50.
[2048] **Nathan Jacobowitz.**

Ligroine,
Prima-Qualität, [2061]
in directer Beziehung von New-York, offerirt **Wiederverkäufern** in Original-Blechcanister, je circa ¼ Ctr. (wo Leckage unmöglich) zu den billigsten Preisen.

W. Rothenbach,
Schweidnitzerstraße Nr. 16, 17, 18.

Stroh-Papier,
2 Thaler pro Ballen, bei [2031]
N. Raschkow jun., Schweidnitzerstraße Nr. 51.

Zu verkaufen sind die letzten 10 Jahrgänge der **Erbkamm'schen Bau-Zeitung,** größtentheils elegant gebunden. Näheres durch frankirte Briefe sub B. B. 84 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [660]

Die **Selter-Halle** nebst Wohnung, Berliner Chaussee (Weidenruh), ist Ostern zu verpachten. Näheres bei **S. Poser,** Neudorferstraße 10, Früh von 8—9, Mittags von 1—2 zu sprechen. [2052]

Die „Vacanzen-Liste"
erscheint seit 8 Jahren jeden Dinstag und theilt unter bekannter Reellität **alle wirklich offenen Stellen** für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Werkführer u. s. w. in größter Auswahl, **genau unter Namensangabe der Principale** *rc.* mit. — **Stellensuchenden,** welche sich **selbst,** schnell, **ohne** Commissionäre und weitere Unkosten placiren wollen, wird daher das Abonnement für 13 Nummern 2 Thlr. und für 5 Nummern 1 Thlr. pränu. bestens empfohlen. Bestellungen an jede aufgegebene Adresse werden **umgehend franco** expedirt von: **A. Retemeyer's** Zeitungs-Bureau in Berlin.
Principale *rc.* werden dringendst um gef. Aufgabe ihrer Vacanzen ersucht, die Insertion geschieht ganz kostenfrei.

Eine **Erzieherin,** welche auch tüchtig in der Musik ist, wird für Kinder von 7 bis 11 Jahren zu engagiren gewünscht bei
[2664] **Jacob Buki,** Wallstr. 10.

Eine Französin,
der englischen Sprache vollkommen mächtig, musikalisch, im Zeichnen geschickt, sucht Engagement als **Gouvernante** oder **Gesellschafterin** durch [2711]
Frau **O. Drugulin,** Ring 29.

Ein ordentl. Mädchen, die im Waschen und Plätten geübt ist, auch gute Zeugnisse besitzt, wünscht als **Schleußerin** in der Stadt oder auf dem Lande in einem großen Hause eine Stelle. Offerten werden ersucht unter A. K. 80. i. d. Exp. d. Bresl. Ztg. niederzulegen.

[2279] **Offerte!**

Ein junger Mann aus achtbarer Familie, welcher die oberen Klassen eines Gymnasiums absolvirt und auch mehrere Jahre im Auslande in einem Manufactur-Waaren-Geschäft en gros servirt hat, der Correspondenz und französischen Sprache mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen. Gefällige Offerten werden sub A. Z. poste restante Gleiwitz erbeten. [2279]

Ein im Reisefach routinirter und **leistungsfähiger junger Kaufmann,** verheirathet (mosaisch), der bereits **5 Jahre** in einer **Cigarren-Fabrik** thätig war, wünscht als Reisender für dieselbe Branche unter soliden Bedingungen Engagement. Gefällige Offerten unter A. B. 65 der Exped. der Bresl. Zeitung einzusenden. [2705]

Ein **Commis,** der bereits 5 Jahre in einem Band-, Posamentier- u. Kurzwaaren-Geschäft Oberschlesiens thätig und gegenwärtig noch activ ist, sucht vom 1. April ab in derselben oder ähnlichen Branche Unterkommen. [643]
Gef. Offerten bitte an d. Exped. d. Bresl. Zeitung unter Chiffre P. P. 78 franco gelangen zu lassen.

In meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäft kann 1 Commis, tüchtiger **Verkäufer,** der auch polnisch spricht, sofort oder per 1. April d. J. placirt werden. [2702]
S. Bielschowsky in Namslau.

Für mein Spezerei- und Spirituosen-Geschäft suche ich vom 1. April d. J. einen **Commis,** welcher die Buchführung kennt und der polnischen Sprache mächtig ist. [657]
Samson Eisner in Beuthen OS.

Ein im Stabeisen-, Eisenwaaren- und Speditionsgeschäft routinirter junger Mann sucht pr. 1. April d. J. oder später bei bescheidenen Ansprüchen anderweites, dauerndes Engagement, wobei ihm Gelegenheit geboten wird, sich mit Comptoirarbeiten vertraut machen zu können. Gütige Offerten sub E. H. 4. poste restante Kattowitz. [2682]

Hummern, Steinbutten, Seezungen, Silberlachs, Kabeljau, Dorsch, Hecht, Zander [2709]
empfiehlt: **E. Huhndorf,** Nr. 29. Weidenstraße Nr. 29. Verkaufsplatz: Vorm. am Neumarkt.

Für ein **Destillations- und Producten-Geschäft** in einer größeren Provinzialstadt wird **ein tüchtiger junger Mann** zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter P. S. 10 poste restante Breslau. [2719]

Ein gut empfohlener **Handlungs-Commis,** solide und streng rechtlich, kann sich als Expedient für ein Colonialwaaren-Geschäft in einer Provinzialstadt zum Antritt für den 1. April d. J. melden.
Copien der Zeugnisse sind der Meldung beizulegen und diese sub R. O. 68 der Expedition der Breslauer Zeitung zur gefälligen Weiterbeförderung zu übergeben. [610]

Ein Commis,
welcher bereits im Tuchgeschäft gearbeitet hat, kann sich zum sofortigen Antritt oder per 1. April melden bei [2202]
Carl Wiener in **Liegnitz.**

Ein **Commis,** Materialist, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, noch activ, sucht per 1. April d. J. anderweitige Stellung. Offerten S. H. 100 poste restante franco Krotoschin. [629]

Ein in der ätherischen Oelbranche erfahrener **Chemiker** erbietet sich zur zeitgemäßen Einrichtung solcher Fabriken. Gefällige Anträge sub C. P. 70 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [615]

Einen Obermüller
mit Dienstcaution von etlichen hundert Gulden und einen Müllergesellen, beide mit Zeugnissen und Recommandation versehen, benöthigt die **Gutsherrschaft Dobczyce** für ihre amerikanischen Mühlen. Bewerbende wollen schriftlich per Post Dobczyce im Krakauer Kreise (2 Meilen von Wieliczka) einkommen oder persönlich erscheinen. [2054]

Ein tüchtiger **Wirthschaftsschreiber,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet zum 1. April d. J. auf dem Dominium **Lipowice** bei **Kozmin** ein Unterkommen. Gehalt 80 Thlr. [2665]

Ein, sowohl practisch wie theoret. gebildeter Feldmesser-Gehilfe, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht Stellung. Gef. Offerten werden sub E. G. 100 poste rest. Cosel erbeten. [658]

Ein umsichtiger, gewandter und rechtlicher Mann, schneller und unverdrossener Arbeiter, welcher der Feder gewachsen ist, gleichviel ob gelernter Kaufmann oder nicht, findet in einem hiesigen Fabrikgeschäfte dauernde Anstellung unter günstigen Bedingungen.
Näheres auf frankirte Anfrage St. 22. poste restante. [2726]

Ein Hof-Verwalter, [2715]
tüchtig im Rechnungswesen und mit der Polizei-Verwaltung vertraut, findet ab 2. April d. J. gute Stellung. Näheres R. W. poste restante Liegnitz franco.

Jede Art Reparatur von Zimmer-Arbeit nimmt an und fertigt unter soliden Preisen
[2721] **Ernst Vogt,**
Zimmermann, Weidenstraße Nr. 35.

Wirthschafts-Eleven
mit genügender Schulbildung finden zu Ostern Aufnahme auf dem Dom. Pogarth bei Prieborn, Kreis Strehlen. **Dr. M. Wilckens.**

Als Lehrling
sucht ein Knabe aus anständiger Familie in einem Eisenwaaren-Geschäft zu Ostern eine Stelle. Gef. Offerten sub R. C. N. 83 in der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Eine gute kräftige **Amme** sucht ein Unterkommen, wohnhaft Ufergasse Nr. 43 beim Tischler **Hoffmann.** [2697]

Gesucht wird eine Wohnung von 4 Stuben, eine mit besonderem Eingange, nebst Zubehör, nicht zu weit entfernt vom Central-Bahnhofe und von der Realschule am Zwinger. [2718]
Adressen sub G. W. in der Exped. des Schles. Morgenbl., Schuhbrücke 32.

Am **Wäldchen Nr. 9** ist eine sehr schöne, helle Wohnung, bestehend aus einer Eckstube, 4 Fenster, und einer 2fensterigen Stube, Entree und Beigelaß, besonders geeignet für Schneider, sofort zu beziehen. Ebenso sind 1. Etage eine Wohnung von 3 Stuben, Entree und Beigelaß zum 1. April zu beziehen, sowie verschiedene Wohnungen für 40 und 48 Thlr. zum 1. März zu beziehen. [2694]
Näheres beim Wirth, par terre rechts.

Roßmarkt Nr. 9 ist die 1. Etage zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [2689]

Ein junger Mann kann Wohnung und Kost billig erhalten **Neue Graupenstr. Nr. 8,** im Hofe, 1 Treppe links. [2724]

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet, Küche, Entree und Beigelaß, ist **Tauenzienplatz 4** zu vermiethen. [2712]

Bahnhofstraße Nr. 5,
1 Treppe, ist eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Schlafcabinet, geräumigem Entree, auch mit Gartenbenutzung, zu Ostern oder doch zu Johanni d. J. für 250 Thlr. jährlich zu vermiethen. [2696]

---

1 **Geschäfts-Local** oder **Comptoir** ist zu Ostern für 60 Thaler zu vermiethen. Näheres Büttnerstraße Nr. 3 im zweiten Stock.

Tauenzienstr. 27b sind in 1. Etage vier Zimmer, 2 Cab., Koch- und Dienerstube, Entree, Garten, Stallung, Remise z. 1. April zu verm. Näh. 1. Etage links. [2699]

Ein freundl. möbl. Zimmer für 1 auch 2 Herren bald zu beziehen **Werderstraße 9,** 1 Tr., verw. **Michalok.** [2684]

Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6
ist Ostern beziehbar eine Wohnung im 3. Stock zu vermiethen, bestehend aus 4 Piecen nebst Zubehör, mit geschlossenem Corridor. Näheres im Geschäfts-Local bei **Adolf Sachs.** [2190]

Reuschestraße 55, Pfauen-Ecke,
2 Wohnungen à 150 Thlr. und 170 Thlr. zu vermiethen. [2002]

Ein **kleiner Laden,** in einem der ersten Hotels, ist pr. 1. April, nöthigenfalls bald zu vermiethen. Näheres bei **Stade & Barsch,** Schuhbrücke Nr. 5. [2663]

Ein Comptoir,
geräumig und hell, Eingang Ring, auch Junkernstraße, nebst **Lagerplatz** und **Keller,** ist bald zu vermiethen. Näheres bei **F. Poppe, Ring Nr. 2.** [2653]

Ein Parterre-Verkaufs-Local mit einer Remise und Wohnung in 1. Etage ist sofort oder ab Ostern Fischergasse Nr. 14, Nikolaithor, zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth
[2637] **C. Auras,** Kleine-Holzgasse Nr. 1d.

Am **Ohlau-Ufer Nr. 12,** 1 Tr. hoch, ist eine herrschaftliche Wohnung mit Wasserleitung und Gaseinrichtung, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Closet, mit Bodenraum und Keller, sogleich oder zum 1. April zu verm.

Eine schöne, große **Wohnung,** als Sommer-Wohnung geeignet, mit Gartenbenutzung, ist Berliner-Chaussee pr. Ostern zu vermiethen. Näheres bei **S. Poser,** Neudorferstraße 10, Vormittags von 8—9 Uhr, Nachmittags von 1—2 Uhr zu sprechen. [2051]

Lotterie-Loose zur König-Wilhelms-Lotterie sind abzul. b. **Sutor,** Landsbergerstr. 47, Berlin

23. u. 24. Februar.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''69	332'''54	333'''52
Luftwärme	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,4
Thaupunkt	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,4
Dunstsättigung	88pCt.	93pCt.	91pCt.
Wind	W 3	W 3	W 3
Wetter	Regen	bedeckt	Regen

24. u. 25. Februar.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	332'''57	329'''61	329'''02
Luftwärme	+ 0,8	+ 4,0	+ 5,1
Thaupunkt	+ 0,3	+ 2,1	+ 0,4
Dunstsättigung	95pCt.	85pCt.	66pCt.
Wind	SO 2	W 2	W 3

Breslauer Börse vom 25. Februar 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	104½ B.
do. Staatsanl.	4½	100½ B.
do. Anleihe.	4½	100½ B.
do. do.	4	91¾ G.
St.-Schldsch.	3½	85⅝ B.
Präm.-A. v. 55	3½	122¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	97 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	89¼ G.
Schles. Pfdbr.	3½	87¾ B. 87¼ G.
do. Lit. A.	4	95 5/12 B. 94 11/12 G.
do. Rustical-	4	95⅛ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	94½ G.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	95⅛ B.
do. Rentenb.	4	94¼ B.
Posener do.	4	91¼ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	92 B.
Freibrg. Prior.	4	88¾ B.
do. do.	4½	95¾ B. 95¼ G.
Obrschl. Prior.	3½	80 G.
do. do.	4	88⅞ B.
do. do.	4½	95¼ G.
do. do.	4½	95⅔ B.
Wilh.-Bahn.	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96¾ B.
Louisd'or		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		81 11/12 B. 81 5/12 G.
Oest. Währ.		79⅝ B. 79⅓ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	139¾ bz. B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	187¾-88 bz.
do. Lit. B.	3½	161½ G.
Oppeln-Tarn.	5	74½ G.
Wilh.-Bahn	4	57½-⅝-½ bz.
Galiz. Ludwb.	5	90 B.
Warsch. Wien pr. St. 60 RS.	5	65 bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	77⅝-½ bz.
Ital. Anleihe	5	54½-⅜ bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	60½ B.
Poln. Liqu.-Sch.	4	47¾ B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	57¾ B.
do. 60er Loose	5	71⅝ B.
do. 64er do.	—	44¾ bz.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl.	4	101⅜ bz. G.
Reichb.-Pard.	5	72¾ G.

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	38¼ bz
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	116 B.
Oest. Credit.	5	77 bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl	kS	144 bz.
do. 250 fl	2M	143 G.
Hambrg. 300 M	kS	151⅞ bz.
do. 300 M	2M	151⅛ bz. G.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 22½ bz.
Paris 300 Frcs.	2M	80⅝ bz.
Wien 150 fl.	kS	79⅝ B.
do. do.	2M	78¾ bz.
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war fest, aber wenig belebt. Oesterr. Credit-Actien wegen Stückmangel zur Ultimo-Liquidation merklich höher.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	91—93	87	79—82
do. gelber	89—91	84	78—81
Roggen	67—68	66	64—65
Gerste	57—59	54	48—52
Hafer	33—34	32	30—31
Erbsen	63—66	59	54—57

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 200. 190. 176. Winter-Rübsen 180. 172. 164. Sommer-Rübsen 160. 150. 140. Dotter 152. 142. 132.

Kündigungspreise f. d. 26. Febr.

Roggen 52¼ Thlr., Hafer 43½, Weizen 70, Gerste 50½, Raps 94½, Rüböl 10 11/12, Spiritus 16¼.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 16⅓ B. 16⅙ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.